Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Ausgabe B

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Bestellgeld. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 5½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12, Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302 Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 386; Wattenscheid, Freiheitstr. 15 Fernr. 1876, Postscheckk. Dortmund 80 480; Bochum, Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46 Postscheckk. Dortmund 6146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Nr 192 | Mittwoch, den 18. August (Kath. Helena, Evg. Agapetus) | 1937

Tokio trifft Vorsorge

Der japanische Reichstag einberufen

Er soll Geldmittel bewilligen und staatliche Wirtschaftskontrolle gutheißen

Man ist überrascht

DNB. Tokio, 17. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) **Eine Kabinettssitzung beschloß, den Reichstag zu einer ordentlichen Sitzung zum 3. September einzuberufen. Für die Sitzungsdauer ist eine Dauer von fünf Tagen vorgesehen.**

DNB. **Tokio**, 17. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Der Beschluß des japanischen Kabinetts, für den 3. September eine außerordentliche Sitzung des Reichstages einzuberufen, hat in Tokio Ueberraschung hervorgerufen. Allgemein wird diese Maßnahme der Entwicklung des japanisch-chinesischen Konfliktes zugeschrieben, dessen Beschränkung auf das Gebiet von Peiping und Tientsin auf Grund der Ereignisse in Schanghai als unmöglich erklärt wird. Infolgedessen verlangt die japanische Regierung über den Reichstag die Zustimmung der gesamten Nation zur Ausschüttung weiterer großer Geldmittel zur Bestreitung der Kosten, die aus dem Konflikt mit China erwachsen werden. Ursprünglich war angenommen worden, daß die im Verlaufe der kürzlich beendeten Reichstagssitzung bewilligten Mittel bis zur nächsten ordentlichen Reichstagssitzung im Dezember ausreichen würden. Die Entwicklung in den letzten Tagen hat diese Annahme aber zunichte gemacht.

Im Rahmen der außerordentlichen Reichstagssitzung wird die Wehrmacht Anträge auf Bewilligung neuer Geldmittel zur Fortsetzung der aus Anlaß des Konfliktes mit China ergriffenen Maßnahmen stellen. Ferner ist beabsichtigt, eine Reihe finanzieller und wirtschaftlicher Gesetzesvorlagen einzubringen, die auf eine straffe Kontrolle der materiellen Mittel der Nation abzielt. Eine derartige Kontrolle, die bisher bewußt vermieden worden war, wird in Tokio als nicht mehr unabwendbar erklärt, da man mit einer längeren Dauer des japanisch-chinesischen Konfliktes rechnen müsse. In japanischen Wirtschaftskreisen erkennt man durchaus an, daß scharfe staatliche Maßnahmen unvermeidlich seien.

Vier englische Minister

beraten über den China-Japan-Konflikt.

DNB. **London**, 17. Aug. (Drahtb.) **Die angekündigte Ministerbesprechung über die Lage im Fernen Osten wurde am Dienstagnachmittag kurz nach 16 Uhr im Foreign Office begonnen. Neben dem Außenminister Eden, der die Sitzung einberufen hatte, beteiligten sich nur noch drei weitere Kabinettsmitglieder, nämlich der Lordsiegelbewahrer Lord Halifax, der Marineminister Duff Cooper und der Kriegsminister Hore-Belisha an der Besprechung.**

Zu der Besprechung meldet Reuter, daß alle möglichen Schritte zu einer friedlichen Beilegung der Lage in Schanghai erörtert worden sei. Auch seien alle denkbaren Maßnahmen zum Schutze britischen Lebens und Eigentums getroffen. Es wird darauf hingewiesen, daß dadurch den Gerüchten, wonach alle britischen Staatsangehörigen angewiesen worden seien, Schanghai zu verlassen, entgegengetreten werde. Die britischen Geschäftsleute, die sich für ein Dortsein entscheiden, könnten versichert sein, daß alles überhaupt Mögliche zu ihrem Schutze getan werde.

Als das günstigste Zeichen des heutigen Tages wird die Bewegung des japanischen Kriegsschiffes „Idzumo" flußabwärts betrachtet, da dieses Schiff eine dauernde Zielscheibe für chinesische Angriffe gebildet habe, durch die auch die internationale Siedlung gefährdet worden sei.

Neue Erfolge der nationalspanischen Truppen

45 Ortschaften eingenommen

Erfolgreicher Vorstoß vor Santander – 20 rotspanische Bataillone aufgerieben – Zahlreiche Gefangene und große Beute an Kriegsmaterial gemacht

Salamanca, 17. Aug. (Drahtb.) Am Sonnabend begannen die national-spanischen Truppen mit einer neuen Offensive an der Front vor Santander. Es gelang ihnen, am ersten Tage schon 20 Ortschaften zu besetzen, viele Gefangene zu machen, viel Kriegsmaterial zu erbeuten und dem Feind schwere Verluste beizubringen.

Sonntag wurde der Vormarsch fortgesetzt und bedeutende Stellungen und wichtige Häfen eingenommen.

Reinosa von den nationalen Truppen besetzt

DNB **Salamanca**, 17. Aug. (Drahtb.) Das Hauptquartier des Obersten Befehlshabers in Salamanca teilt am Montagabend mit, daß die nationalen Truppen an der Front von Santander die Stadt Reinosa (60 km von Santander) an der Landstraße von Valencia nach Santander besetzt haben. Reinosa ist mit 10 000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt der Provinz und ein wichtiges Industriezentrum dieser Gegend. Die an der Landstraße Burgos—Santander operierenden Truppen haben nach lebhafter Artillerie- und Fliegervorbereitung den hohen Gebirgspaß Puerto del Escudo eingenommen und somit den höchstgelegenen Punkt in diesem Frontabschnitt erreicht. Auf der nach Santander stark abfallenden Landstraße sind die Truppen noch 6 km über diesen Paß hinaus vorgedrungen und haben die Ortschaft San Andres eingenommen.

Dieselbe Truppenabteilung hat dem Gegner große Verluste zugefügt, über 800 Gefangene gemacht, und ihm eine große Menge Kriegsmaterial abgenommen, darunter 19 Batterien verschiedenen Kalibers und 9 Tanks. Die Niederlage des Feindes war sehr groß. Bei der Abschnürung des sackförmigen Abschnittes wurden fast 20 Bataillone getötet, verwundet oder gefangen genommen. Ueber 20 Ortschaften wurden eingenommen. Die Zivilbevölkerung hat unsere Truppen mit außerordentlich großer Freude begrüßt, besonders in Reinosa, wo die einmarschierenden Streitkräfte mit Jubel empfangen wurden. Die Arbeiter der Munitionsfabrik Constructora Naval werden die Arbeit in der Fabrik sofort wieder aufnehmen. Es sind dort 40 Kanonen im Bau begriffen, die bald in Betrieb genommen werden können.

Am Dienstag weitere Fortschritte

DNB **Front von Santander**, 17. Aug. (Drahtbericht.) **Am Dienstagmorgen bombardierten nationale Flugstaffeln die bolschewistischen Stellungen in breiter Front. Die Befestigungen wurden schwer beschädigt. Ferner wurden militärische Anlagen der Stadt Santander bombardiert. Auf dem Wege zur Front befindliche Bolschewistenhorden wurden von den Fliegern unter Maschinengewehrfeuer genommen.**

Die nationalen Truppen konnten im Laufe des Vormittags fünf weitere Ortschaften besetzen, darunter die Ortschaft San Pedro de Romeral, etwa 10 km nördlich des Escudo-Passes.

Die nationalen Streitkräfte der Frontabschnitte von Reinosa und Soncillo haben sich vereinigt, wodurch größere feindliche Abteilungen von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten wurden. Die Front südlich von Santander ist durch die erfolgreichen Operationen der Nationalen stark verkürzt worden. Sie verläuft fast gradlinig von der Küste über das Escudo-Gebirge nach Reinosa.

Moskau schürt weiter

Eine Konferenz bei Stalin

Wieder neue Instrukteure und Waffen nach Sowjetspanien unterwegs

Aufsehenerregende Mitteilungen des „Matin"

DNB **Paris**, 17. Aug. (Drahtb.) **Der „Matin" hat in Erfahrung gebracht, daß zwischen dem Bolschewistenausschuß in Valencia und Moskau neue Vereinbarungen getroffen worden sind, um Sowjetspanien zu unterstützen. Die wiederholten militärischen Mißerfolge der Valencia-Bolschewisten hätten im Kreml starke Enttäuschung ausgelöst. Stalin habe deshalb den Moskauer Valencia-Vertreter zu sich bestellt, um ihm die formelle Verpflichtung Moskaus zu wiederholen, das rote Spanien tatkräftig zu unterstützen.**

Der sowjetrussische Diktator habe erklärt, fährt der „Matin" fort, daß die Moskauer Diplomaten Anweisung erhalten hätten, unter allen Umständen die Anerkennung General Francos als kriegführende Partei zu verhindern und jedes internationale Abkommen unmöglich zu machen, das den Valencia-Bolschewisten hinderlich sein könne. Als Gegenleistung dafür habe sich der spanische Bolschewistenhäuptling Negrin verpflichten müssen, die Kontrolle eines neuen sowjetrussischen Militärattaches anzuerkennen, der — unterstützt von einem ganzen Stab sowjetrussischer Offiziere und Techniker — sämtliche militärischen Operationen überwache. Valencia scheine diese Bedingungen Stalins angenommen zu haben.

Der sowjetrussische Brigadegeneral Loguinow habe zusammen mit dem sowjetrussischen Kapitän z. S. Tschernossekow in der Tat Valencia und Barcelona eine Kriegstaktik aufgezwungen, die von einer Abordnung von 15 sowjetrussischen Beobachtern ausgearbeitet worden sei. Um diese Taktik durchzuführen, seien die drei sowjetrussischen Frachtdampfer „Ermak", „Terek" und „Rudznta" mit einer bedeutenden Ladung an Kriegsmaterial von Baku ausgelaufen. Ein ganzer Stab von sowjetrussischen Flieger-, Infanterie- und Artillerieoffizieren befinde sich, teilt das Blatt weiterhin mit, auf dem Wege nach Sowjetspanien, und neue Agenten seien dem autonomen Büro der GPU. in Barcelona zugeteilt worden. Unter ihnen befänden sich die durch ihre Wühlereien in Cuba, Chile und Nicaragua bekanntgewordenen Bolschewisten Brodsky, Michael Kammer und Antonio Bracas.

Funk rechnet ab

fid. In Deutschland hat man Sinn und Betung des Vierjahresplanes längst begriffen. Nicht nur deshalb, weil er der konstruktiven Art des deutschen Denkens entspricht und weil er herausgewachsen ist aus klaren Vorstellungen von der Notwendigkeit des Gemeinschaftswillens auch in der Wirtschaft, sondern auch, weil jetzt, ein knappes Jahr nach seiner Verkündung, die ersten greifbaren und überzeugenden Erfolge vorliegen. Aber im Auslande versteht man den Vierjahresplan noch immer nicht. Oder richtiger gesagt: man gibt sich gar keine Mühe, ihn zu verstehen, und fälscht aus der ablehnenden Einstellung heraus, die man in vielen ausländischen Kreisen grundsätzlich zum nationalsozialistischen Deutschland hat, seinen Sinn um. Deshalb wandte Staatssekretär Funk sich mit der Rede, die er zur Eröffnung der diesjährigen Königsberger Ostmesse hielt, in erster Linie an dieses nicht begreifen wollende Ausland.

Was unterstellt man fälschlicherweise draußen dem Vierjahresplan? Zunächst, daß er Deutschland in die Autarkie hineinsteuere, daß er rein kriegswirtschaftlich gedacht sei und daß mit ihm die von anderen Seiten angeblich mit so heißem Herzen verfolgten Bestrebungen, den weltwirtschaftlichen Warenaustausch wieder aufzubauen, durchkreuzt würden. Wie unrichtig und schief gesehen! Deutschland denkt nicht daran, sich wirtschaftlich von der Welt abzuschließen. Die unter der persönlichen Initiative des beauftragten Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht unternommenen vielfältigen und auch wirklich nicht vergeblichen Bemühungen, die Handelsbeziehungen Deutschlands zu anderen Staaten wieder lebhafter zu gestalten, sind allein schon ein Gegenbeweis gegen diese in ihrer ewigen Wiederholung böswillig wirkenden Unterstellungen. Um nur an das letzte Beispiel zu erinnern, sei an das Handelsabkommen mit Frankreich erinnert, das, wenn es in loyalem Geiste gehandhabt wird, die Wirtschaftsbeziehungen dieser beiden durch ihre industrielle Struktur aufeinander angewiesenen Länder wieder zu einem fruchtbaren Güteraustausch bringen wird. Was Deutschland nicht will, hat der Führer einmal dahin gekennzeichnet, daß wir nicht aus wirtschaftlicher Notlage heraus von jedem im Auslande erpreßt werden wollen. Die Freiheit, die der Vierjahresplan uns geben soll, ist die Freiheit der wirtschaftspolitischen Entschließung, die jedes andere Land genau ebenso für sich in Anspruch nimmt. Nur haben die anderen Staaten es zumeist leichter, sich diese Freiheit zu wahren. Sie haben entweder selbst oder in ihrem Kolonialbesitz, den sie durch das Gewaltdiktat von Versailles noch ausgiebig bereicherten, die für ihre industrielle Erzeugung notwendigen Rohstoffe. Sie haben durch das, was sie einen Friedensschluß nannten und was in Wirklichkeit auf wirtschaftlichem Gebiete den Krieg zum Dauerzustand machte, sich wirtschaftliche und finanzielle Ueberlegenheit gesichert und Deutschland geschwächt und gebunden. Wäre es nach ihnen gegangen, wir säßen noch heute mit gefesselten Händen da. Der Vierjahresplan will nichts weiter, als mit allen Mitteln des Geistes, der technischen Geschicklichkeit und des Fleißes — dreier Güter, die uns zu nehmen man schließlich doch nicht die Wege fand — aus den Schätzen des deutschen Bodens so viel von dem zu erzeugen und zu gewinnen, wie wir brauchen. Wir tun damit, wie Staatssekretär Funk treffend bemerkte, nichts anderes, als wenn man irgendwo draußen in der Welt neue Erzlagerstätten erschließt und neue Baumwollplantagen anlegt. Niemandem ist es aber bisher eingefallen, solch produktiv schaffende Arbeit als gegen den Sinn der Weltwirtschaft verstoßend zu bezeichnen. Im übrigen

Der Führer

zur Sammlung der Hindenburg-Spende.

DNB. **Berchtesgaden**, 17. August. (Drahtber.) **Der Führer und Reichskanzler hat seinem Wunsch zur Beteiligung des ganzen deutschen Volkes an der Hindenburg-Spende mit folgeden Worten Ausdruck gegeben:**

„Zu dem bevorstehenden 90. Geburtstag Hindenburgs ruft die der Unterstützung von Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen dienende Hindenburg-Spende zu einer neuen Sammlung auf. Ich hoffe, daß viele Volksgenossen sich an ihr beteiligen werden.

Berchtesgaden, den 13. August 1937.

Adolf Hitler."

Die Geschäftsstelle der Hindenburgspende macht in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, daß Beiträge von sämtlichen Banken, Postanstalten und Sparkassen und auf das Postscheckkonto der Hindenburg-Spende Berlin Nr. 73 800 angenommen werden.

und die Wege, auf denen andere Staaten sich ihre wirtschaftliche Freiheit sichern, mannigfaltig und Staatssekretär Funk hätte z. B. auch darauf verweisen können, daß England vor einiger Zeit sich durch besondere Abmachungen die Versorgung mit gewissen Lebensmitteln aus Dänemark unter allen Umständen sicherte. Er hätte auch auf das etwas seltsam anmutende Spiel Washingtons mit Brasilien hinweisen können, das, zum Nutzen des USA-Industrieexports, die brasilianische Regierung aufforderte oder nötigte, die für Brasilien wie für Deutschland bisher so nützlichen Abmachungen über den Austausch industrieller Fertigprodukte gegen Baumwolle zu revidieren. Und außerdem: Was Deutschland tut, tun andere Länder genau in der gleichen Weise. Eben kommt aus Rom die Nachricht, daß in Italien zwei Gesellschaften gegründet worden sind, deren Aufgabe es sein wird, die Herstellung synthetischen Gummis auch dort in die Wege zu leiten. Wird England das in den Zwiegesprächen, die zur Wiederherstellung der Freundschaft zwischen London und Rom eingeleitet wurden, auch als einen wirtschaftlich unfreundlichen Akt ansehen, wie es angeblich die deutsche Buna-Produktion ist?

Das Ausland versteht auch nicht die Antriebskräfte der mit dem Vierjahresplan eingeleiteten wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland. Es glaubt, wir steuerten auf einen Staatskapitalismus zu, der die private Initiative ausschaltet und alles dem Zwangsdiktat der Staatsleitung unterwirft. Hat man sich so stark mit dem sowjetrussischen Staatskapitalismus beschäftigt, daß die Augen den Unterschied nicht zu sehen vermögen? Uebrigens hat dieser von Moskau aus dirigierte Staatskapitalismus ja England nicht daran gehindert, die Sowjetunion in die Gemeinschaft der europäischen Völker hinzuführen. Was Deutschland betreibt und was mit erhöhter Intensität unter der Parole des Vierjahresplans geschieht, ist nichts weniger als Staatskapitalismus. Dieser Vierjahresplan, der an allen Stellen den vollen Einsatz der Persönlichkeit verlangt, der des Unternehmers, des Technikers, des Erfinders, des Arbeiters, des Kaufmanns, ist darauf abgestellt, daß alle mit Hingabe ihres ganzen Könnens und ihrer ganzen Kraft am Werke sind. Der einzige Unterschied gegenüber den Zeiten eines überwundenen Profitkapitalismus ist, daß als Leitgedanke vor aller Arbeit die klar gesehenen Interessen der Gemeinschaft stehen, daß der einzelne sich ihnen unterordnen muß und daß, wie es garnicht anders sein kann, die das Schicksal des ganzen Volkes führende Staatsleitung auch die Richtung der wirtschaftlichen Arbeit weist. Und Deutsch[illegible] sich gut dabei. Von einer Arbeitslosigkeit kann überhaupt nicht mehr gesprochen werden. Die Unternehmungen sind wieder rentabel geworden und die Steuererträge steigen von Jahr zu Jahr an. Binnenwirtschaftlich sind vielfach die einstigen Höchstziffern überschritten und auch unser Außenhandel ist aktiver geworden.

Der Führer in Bayreuth

DNB. **Bayreuth**, 17. August. (Drahtber.) Auf der Rückreise von Nürnberg weilte der Führer am Dienstag noch einmal vor Abschluß der diesjährigen Bühnenfestspiele in Bayreuth und besuchte die zweite und letzte Aufführung der „Götterdämmerung". Mit dem Führer wohnten der Vorstellung bei Frau Winifred Wagner, die Reichsleiter Rosenberg und Bormann, Obergruppenführer Brückner und Generalbauinspektor Professor Dr. Speer. Der Führer wurde von der Bayreuther Bevölkerung und den Festspielgästen herzlichst begrüßt.

Das gewaltige Schlußdrama der Ring-Trilogie wurde in seiner bekannten glanzvollen Bayreuther Besetzung und der unübertrefflichen Gesamtleistung von musikalischer Leitung, Inszenierung und Bühnenbild für alle Teilnehmer wieder ein bis ins tiefste erschütterndes Erlebnis.

Britisches Militärflugzeug abgestürzt

DNB **London**, 17. August. (Drahtb.) Zwei Angehörige der britischen Luftwaffe fanden am Dienstag auf dem Flugplatz von Donna Nook in Lincolnshire den Tod. Bei einem Uebungsschießen zerbrach das Flugzeug ohne ersichtliche Ursache in zwei Teile und stürzte mit seinen beiden Insassen ab.

Vernichtung des Schanghaier Nordbahnhofs

Neuer Einbruch chinesischer Truppen in die internationale Niederlassung

DNB. **Schanghai**, 17. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Die Bombardierung des Nordbahnhofs, der seit Beginn der Kämpfe von Truppen der 88. chinesischen Division besetzt war, durch japanische Flieger, vollzog sich nach Berichten neutraler Beobachter wie eine Schulübung auf einem Bombenabwurfgelände für Flugzeuge. An der Aktion nahmen 20 japanische Bomben- und Jagdflugzeuge teil. Die Jagd-Flugzeuge sicherten in großer Höhe das Vorgehen der Bombenmaschinen, die das Bahnhofsgebäude, die Eisenbahnwerkstätten und die nach Nanking und Hangtschau führenden Gleisanlagen systematisch und gründlich zerstörten. Der Nordbahnhof wurde vollständig in Trümmer gelegt, die anscheinend restlos ausbrannten. Die Aktion dauerte über 1½ Stunden.

Die Gegenwirkung der chinesischen Flakartillerie war gering.

Andererseits unternahmen chinesische Truppen einen neuen Vorstoß in die internationale Niederlassung, in der sie den japanischen Sportplatz besetzten. Der Platz befindet sich im Norden der Niederlassung und ist etwa 500 Meter von Medhurst-College entfernt. Aus einem Bericht des chinesischen Hauptquartiers, der die Besetzung mitteilt, ist nicht zu ersehen, aus welcher Richtung der Einbruch erfolgt ist.

Rege Fliegertätigkeit bei Schanghai

Zwei chinesische Flieger abgeschossen.

DNB. **Schanghai**, 17. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Die japanische Luftwaffe, die am Montag erhebliche Verstärkungen erhalten hatte, griff Dienstagnachmittag mit schweren Bombenflugzeugen die chinesischen Stellungen im Raum von Pootung an und richtete schweren Schaden an. Chinesische Jagdflugzeuge, die eingriffen, gerieten in starkes Abwehrfeuer der japanischen Schiffsgeschütze. Verluste konnten nicht beobachtet werden.

Einen weiteren Luftangriff unternahmen die Chinesen auf Tschapei und Hongkew. Sie griffen die japanische Kaserne an, die entgegen chinesischen Meldungen noch in japanischen Händen ist. Mehrere Bomben wurden abgeworfen. Sie verfehlten jedoch ihr Ziel. Ein chinesisches Flugzeug wurde abgeschossen.

Bei einer Gegenaktion belegten japanische Bombenflugzeuge das Gebiet von Tschapei nordwestlich vom Nordbahnhof mit zahlreichen Bomben. Große Schäden wurden beobachtet. Später wurde der Nordbahnhof selbst von japanischen Flugzeugen durch Bomben in Trümmer gelegt. Ein zweites chinesisches Flugzeug wurde von Flaks der japanischen Kaserne abgeschossen. Der chinesische Flieger, der mit dem Fallschirm absprang, wurde auf der Flucht von den Japanern erschossen.

Große Brände in Pootung und Tschapei

DNB. **London**, 17. Aug. (Drahtb.) Wie aus Schanghai berichtet wird, stellten die japanischen Schiffe das Feuer auf Pootung am Dienstag nach kurzer Zeit wieder ein. Das japanische Flaggschiff „Idzumo" nahm daraufhin eine neue Position ein, und zwar drei Kilometer unterhalb seines alten Ankerplatzes. Das Manöver wurde durch den Kreuzer „Atami" gedeckt.

In Pootung stehen einige Stadtteile in Flammen, ebenso wie Teile der Stadt bei Tschapei in Brand gesetzt worden sind. Die Japaner landeten neue Verstärkungen in der Umgebung des japanischen Konsulats und belegten die chinesischen Stellungen erneut mit Bomben.

Der Seemann Kock

seinen Verletzungen in Schanghai erlegen.

DNB. **Schanghai**, 17. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Im Paulun-Krankenhaus erlag am Dienstag der verwundete deutsche Seemann Heinrich Kock der schweren Verletzung, die er während der Kämpfe in der internationalen Niederlassung erlitten hatte. Kock war bekanntlich von einer Kugel in den Bauch getroffen worden.

Der Zustand des verletzten Schriftleiters Ahrens von der deutschen Zeitung „Ostasiatischer Lloyd" hat sich dagegen soweit gebessert, daß Ahrens aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte. Der dritte verletzte Deutsche Jakoby befindet sich noch im Hospital. Zur Vorbereitung einer eventuellen Räumung der deutschen Kolonie in der internationalen Niederlassung wurde am Dienstag ein Notstandsausschuß eingesetzt, der sich in drei Unterabteilungen gliedert. Die erste Abteilung ist für Räumungsfragen zuständig, während die zweite sich mit den Transportfragen im Falle einer Räumung zu beschäftigen hat und die dritte Vorsorgen für die Bereitstellung von Nahrungsmitteln und Medikamenten treffen soll. Der Ausschuß arbeitete allgemeine Verhaltungsmaßregeln für den Alarmfall und die Durchführung eines eventuellen Räumungsbeschlusses aus.

Dienstag trafen in der internationalen Niederlassung 900 Walliser Füsiliere ein. Das englische Bataillon wurde sofort zur Verteidigung der Niederlassung eingesetzt. Ein Teil übernahm den Schutz einer bestimmten Stelle an der Grenze der Niederlassung, die bisher von Freiwilligen besetzt gewesen war. Der andere Teil wurde zur Verstärkung des schon bisher von den Engländern übernommenen Grenzstreifens verwendet.

Der Ausbau der Straßenbefestigungen in der internationalen Niederlassung macht rasche Fortschritte. Es wurden zahlreiche Anlagen errichtet, um neue Einbrüche chinesischer Truppen zu verhindern.

Die Franzosen gingen am Dienstag in ihrer Niederlassung zur aktiven Abwehr chinesischer Flugzeuge über, die das Gebiet der französischen Konzession überflogen. Nach Augenzeugenberichten eröffneten die Franzosen auf ein chinesisches Kampfflugzeug, das in geringer Höhe über die Dächer der Niederlassung flog, das Feuer aus Maschinengewehren. Das Flugzeug drehte daraufhin ab und verließ den Raum über der französischen Niederlassung.

Bildung des neuen irakischen Kabinetts

Gegenspieler des ermordeten Generalstabschefs Bekir Sidky vorgeschlagen.

DNB **Bagdad**, 17. Aug. (Drahtb.) Mit der Neubildung des irakischen Kabinetts ist der im vergangenen Jahre durch einen Staatsstreich gestürzte frühere Ministerpräsident Jammil Matfai beauftragt worden, der in seinem neuen Kabinett wieder den Posten des Ministerpräsidenten übernehmen will. Als Außenminister ist Nuri Pascha Essaid vorgesehen. Innenminister bleibt wahrscheinlich Mustafa Omari. Saleh Jabor, der im Laufe der Kabinettskrise im Juli zurücktreten mußte, dürfte wieder das Justizministerium übernehmen. Jammal Baban und Naji Suedi werden ebenfalls als Mitglieder des neuen Kabinetts genannt, doch steht noch offen, welche Ministerposten sie einnehmen werden. Der bisherige Kriegsminister Abdul Latif Nuri, der nach der Ermordung Bekir Sidkys kommissarischer Generalstabschef geworden war, ist inzwischen endgültig bestätigt worden.

Im neuen irakischen Kabinett werden demnach nur Männer vertreten sein, die schon früher dem Kabinett Matfai oder dem Haschimi-Kabinett, das von Bekir Sidky gestürzt worden war, angehört haben.

Die Lage im Irak ist völlig ruhig. Der in Aussicht genommene Ministerpräsident Matfai äußerte sich optimistisch hinsichtlich des Erfolges der von ihm durchgeführten Versuche zur Regierungsbildung.

Umsturz auf den Philippinen vereitelt

Anschlag auf den Staatspräsidenten Quezon geplant

Manila, 17. Aug. (Funkspr.) **Ein wohl vorbereitetes Komplott politischer Hitzköpfe zur gewaltsamen Absetzung und Beseitigung des am Montag nach fast achtmonatigem Aufenthalt in den Ver. Staaten und in Europa wieder nach den Philippinen zurückgekehrten Staatspräsidenten Manuel Quezon wurde in letzter Minute vereitelt. 24 Stunden bevor der Dampfer mit Quezon an Bord eintraf, konnten die an kürzlichen blutigen Ausschreitungen beteiligten Agitatoren verhaftet und hinter Schloß und Riegel gesetzt werden, nachdem die Umsturzpläne bekannt geworden waren. Die Verhafteten sind Angehörige der revolutionären Sakdalpartei, die sich für sofortige Unabhängigkeit und Loslösung von den Ver. Staaten mit allen Mitteln einsetzen.**

Weitere 700 Millionen RM-Anleihe des Deutschen Reiches

Zeichnungsfrist vom 25. August bis 9. September.

DNB **Berlin**, 17. Aug. (Drahtb.) Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich zu den gleichen Bedingungen wie im Mai d. Js. 700 Millionen Reichsmark 4½prozentige auslösbare Reichsschatzanweisungen von 1937, dritte Folge. Die Schatzanweisungen werden spätestens in 15 Jahren fällig. Zum 1. August der Jahre 1947 bis 1952 wird je ein Sechstel des gesamten Betrages der Schatzanweisung nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert zurückgezahlt werden, so daß die durchschnittliche Laufzeit sich auf 12 Jahre errechnet. Das Reich behält sich jedoch die Kündigung aller Schatzanweisungen dieser Folge oder von Teilen der Schatzanweisungen dieser Folge nach Ablauf von fünf Jahren vor. Der Zinslauf beginnt am 1. August d. Js.

Von dem Gesamtbetrag dieser Emission sind bereits 100 Mill. RM fest gezeichnet worden. Die verbleibenden 600 Mill. RM werden durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekonsortium übernommen und zum Kurse von 98¾ Prozent zur öffentlichen Zeichnung in der Zeit vom 25. August bis 9. September aufgelegt. Die Einzahlungen durch die Zeichner auf die zugeteilten Schatzanweisungen verteilen sich auf die Zeit vom 21. September bis zum 5. November d. Js., und zwar sind 20 Prozent am 21. September, 40 Prozent am 5. Oktober und je 20 Prozent am 27. Oktober und 5. November zu entrichten. Frühere Zahlungen sind zulässig. Die neuen Reichsschatzanweisungen sind mündelsicher; ihre Stücke sind bei der Reichsbank lombardfähig. Die Schatzanweisungen können auf Antrag in das Reichsschuldbuch eingetragen werden; ein dahingehender Antrag kann sofort bei der Zeichnung gestellt werden.

Explosion einer Pulverfabrik in Japan.

DNB. **Tokio**, 17. August. (Ostasiendienst des DNB.) **In der Nacht zum Dienstag explodierte, wie die Agentur Domei berichtet, im Dorfe Uji bei Kyoto eine Pulverfabrik. Bisher sind 22 Verwundete geborgen worden. 800 Häuser in Uji wurden zerstört. Weitere Angaben fehlen noch.**

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum (z. Zt. in Urlaub). Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.

Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum (z. Zt. in Urlaub), in Vertretung: Peter Schiffers, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum: Peter Schiffers, i. V. Werner Krüger, Bochum; für Westdeutsche Umschau: Georg Wilhelm Kruse, Bochum (z. Zt. im Urlaub), i. V. Werner Krüger; für das Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum und den Umbruch: Werner Krüger, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Klösters, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüder, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. D.-A. VII. 1937: über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7600, Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Neues vom „Wunder an der Weichsel"

Vor 17 Jahren wurde Europa das erste Mal vom Bolschewismus gerettet. — Pilsudski und Tuchatschewski am 18. August 1917.

Vor 17 Jahren, am 18. August 1920, fiel hinter der Weichsel die Entscheidung, durch die Pilsudski zum Sieger über den Führer der Roten Armee Tuchatschewski wurde.

Der Krieg zwischen Polen und Sowjetrußland im Sommer 1920 ist außerhalb Polens von den Völkern Europas fast kaum beachtet worden. Sie hatten alle damals noch viel zu viel mit sich selbst zu tun, um zu der richtigen Erkenntnis dessen zu gelangen, um was es damals überhaupt ging. Heute, mehr als anderthalb Jahrzehnte, danach, haben wir genügend Abstand gewonnen, um einzusehen, daß Pilsudskis kühnes Eingreifen an der Weichsel die erste Rettung Europas vor dem Bolschewismus bedeutete.

*

Wir vergessen viel zu rasch! Obwohl viele von uns damals die täglichen Berichte aus Warschau gelesen haben, werden sie sich kaum noch der handelnden Personen bewußt sein. Daß Josef Pilsudski bereits damals Höchstkommandierender der polnischen Armee war, kann man vielleicht noch als bekannt voraussetzen, aber daß einer der Unterführer einer Heeresgruppe, in deren Bereich das Rettungswunder an der Weichsel geschah, sich damals die Anwartschaft auf den Marschallstab schuf, den er in unseren Tagen erhalten hat, verdient besondere Hervorhebung, weil Rydz-Smigly, der heutige höchste militärische Befehlshaber Polens, damals noch fast im Hintergrund zu stehen schien.

Wer waren die Gegenspieler auf der anderen Seite? Sie tragen Namen, die uns aus der Geschichte des Bolschewismus wohl bekannt sind. Trotzki war damals noch Vorsitzender des höchsten Kriegsrats, Kamenew der Höchstkommandierende der Roten Truppen gegen Polen, Tuchatschewski Oberbefehlshaber der Heeresgruppe West, Jegorow der Heeresgruppe Südwest und Budjenny der Oberbefehlshaber der Reiterarmee im Süden. Wie eigenartig hat sich ihr Geschick erfüllt. Trotzki lebt in der Verbannung, sein Name ist zum Symbol alles „Bösen" geworden, das sich gegen Stalins Regiment richtet, und Tuchatschewski und Jegorow sind erst vor wenigen Monaten erschossen worden auf Grund eines kriegsgerichtlichen Urteils, zu dem Budjenny mit seiner Stimme als militärischer Richter beigetragen hat.

*

Der Krieg Polens mit den Sowjets entstand im Kampf um die Gestaltung der Ostgrenze. Der oberste Rat der Entente hatte am 8. Dezember 1919 die sogenannte Corzonlinie festgelegt, die im wesentlichen am Njemen und Bug verlief. Pilsudski eröffnete zusammen mit dem ukrainischen Hetman Petljura im Frühjahr 1920 einen Angriffskrieg gegen die Bolschewisten, um die Grenzen noch weiter in den Osten vorzutragen. Unter der Führung Pilsudskis besetzten die polnischen Truppen am 2. Mai 1920 Kiew, doch zwang ein bolschewistischer Vorstoß in die ungedeckte linke Flanke Pilsudskis die Polen zum Rückzug. Zwar rieben sich die Roten Truppen dabei fast völlig auf, aber auch die Kampfkraft der polnischen Divisionen war außerordentlich gering. Rydz-Smigly, der mit der 3. polnischen Armee im Raum von Kiew stand und Gefahr lief, mit Teilen seiner Armee abgeschnitten zu werden, zog sich zwar geschickt aus der Schlinge, schwebte aber lange Zeit fast völlig in der Luft, da die ihm gegenüber stehenden Reiterhorden Budjennys wie die wilde Jagd überall auftauchten und sofort wieder verschwunden waren.

*

Beide Gegner waren von den Maikämpfen überaus ermüdet. Polen versuchte eine Reorganisation seiner Truppen, aber auch in der Roten Armee sah es nicht besser aus. Tuchatschewski, der zum Oberbefehlshaber der Heeresgruppe West ernannt worden war, mußte buchstäblich von vorn anfangen. Er ging an seine Aufgabe mit der ganzen Unbekümmertheit seiner 26 Jahre. Er war ein Fanatiker der Idee und von einem wilden Ehrgeiz besessen. Was er an Truppen vorfand, bestand im Grunde nur aus Bettlern oder Verbrechern. Fast ein Viertel der „Soldaten" trug Zivilkleider und war nur am umgehängten Gewehr als Soldat erkennbar. Ausrüstung und Nachrichtenmaterial gab es kaum. Unteroffiziere und Zivilisten wurden zu höheren Kommandeuren ernannt. Tatsächlich gelang es ihm, seine Truppen bis zum Juli soweit einigermaßen in Stand zu bekommen, daß er beim Oberbefehlshaber Kamenew die Zustimmung zum Beginn der Offensive am 4. Juli erhielt.

*

Was sich in jenen Tagen bis zum Eintritt des „Wunders an der Weichsel" abgespielt hat, ist nunmehr zum ersten Mal in einer deutschen Darstellung niedergelegt worden. Agricola, der ehemalige Chef des deutschen Geheimdienstes an der Ostfront, hat in dem Buch „Das Wunder an der Weichsel" (Gerhard Stalling, Verlagsbuchhandlung, Oldenburg-Berlin) auf Grund von Tagebuchaufzeichnungen eines sowjetrussischen Generalstabsoffiziers einen überaus spannenden Tatsachenbericht verfaßt. Wir erleben Tag für Tag den Vormarsch von der Düna bis zur Weichsel. Tuchatschewski bekundete sein Feldherrntum durch ein unerhörtes hemmungsloses Draufgängertum, das die militärisch nur wenig wertvollen Soldaten der Roten Armee in einem wirklichen Siegeslauf vorwärts trieb bis vor die Vorstädte von Warschau. Die Polen versuchten zwar Widerstand zu leisten, vermochten aber dem Ungestüm der Tuchatschewski-Armee kaum genügend Kraft entgegenzusetzen, zumal auch trotz der Anwesenheit des zur technischen Beratung entsandten französischen Generals Weygand keine Einigkeit unter den polnischen Führern bestand.

*

In Warschau herrschte bereits furchtbarste Panik, wer die Mittel dazu besaß, suchte sein Heil in der Flucht. Da griff Pilsudski ein. Er raffte an Truppen zusammen, was er bekommen konnte, stellte sich an ihre Spitze, stieß aus dem Raum von Iwangorod gegen den linken Flügel Tuchatschewskis vor und rollte seine Front von Südwesten her auf. Nur drei Tage hatte er Zeit für die Vorbereitung, am 16. August erfolgte der Generalangriff, dessen Folgen geradezu verhängnisvoll für die Bolschewisten waren. Jegorow, dessen Armee weiter südlich stand, verlor den Anschluß an Tuchatschewski und Budjennys marschierte weiter auf Lemberg, entgegen allen Befehlen Kamenews. Die Katastrophe war furchtbar. Am 18. August gab Pilsudski den Angriffsbefehl auf allen Fronten. Am gleichen Tage mußte Tuchatschewski den Rückzugsbefehl ergehen lassen, der übrigens die meisten seiner Truppen nicht mehr erreichte, weil sie schon vorher geflohen waren. Das war das Wunder an der Weichsel, das Europa gerettet hat.

Hattinger Nachrichten

Hattingen, den 18. August 1937.

Verkehrsunfall auf der Wülfingstraße

Ein Anhänger macht sich selbständig.

Als gestern abend gegen 6,30 Uhr der Hüttemannsche Trecker mit drei leeren Anhängern die hergige Wülfingstraße hinauffuhr, riß der letzte Anhänger in Höhe des Mühlenwinkels ab und rollte rückwärts die Wülfingstraße hinunter gegen das Beindorfsche Haus. Bei dem Anprall wurde die Ecke weggerissen, so daß man durch die Wand in das zurzeit leerstehende Ladenlokal schauen kann. Die Schaufensterscheibe ging in Trümmer; in einer Höhe von fast drei Metern wurde die schieferbedeckte Wand sehr beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Wie es kommen konnte, daß der Wagen abriß, der bei einer Fahrt gradeaus Menschenleben gefährdet hätte, bleibt festzustellen.

Der Wochenmarkt

Die Trockenheit der letzten Wochen machte sich gestern auf dem Wochenmarkt in der Anlieferung unangenehm bemerkbar. Besonders gefragt waren grüne Bohnen, Erbsen, Wirsing, die man nur in geringen Mengen sah. Andere Gemüsearten wie Weißkohl und Rotkohl, Salate und Spinat, Gurken und Tomaten waren stark vertreten. Unsere Hausfrauen sollten die vielfachen Verwendungsmöglichkeiten für Salate, Gurken und Tomaten, die sehr vitaminreich sind, noch mehr als bisher ausnutzen.

Auf dem Obstmarkt macht sich so langsam die herbstliche Reife bemerkbar. Aepfel, Birnen und Pflaumen waren schon reichlich angefahren. Die Preise bewegten sich in erster Qualität von 20 bis 30 Pfg. je ½ kg. Das Marktleben war gestern, trotzdem wir einige Tage vor dem Lohntag stehen, sehr rege, der Verkauf stellte durchaus zufrieden.

Der Bauernmarkt an der St. Georgskirche hat immer noch Anziehungskraft, obwohl die Anfuhr längst nicht mehr die Mengen aufweist wie in früheren Jahren. Der Grund scheint uns darin zu liegen, daß in diesem Jahre mengenmäßig nicht das gewachsen ist, wie in früheren Jahren, zum Teil mag es auch daran liegen, daß Kötter und Landwirte weniger Gemüse angebaut haben. Die hier angelieferte Ware, die meist Qualitätsware ist, wurde schnell und restlos zu den festgesetzten Höchstpreisen an unsere Hausfrauen abgesetzt.

Schwerer Flug der Jungtauben! Die heimischen Brieftaubenzüchter ließen am letzten Sonntag den zweiten Uebungsflug für Jungtauben ab Ahlen durchführen, hatten aber damit Pech. Die Tauben mußten unterwegs mit starkem Regen kämpfen, so daß Ausfälle zu verzeichnen waren. Die Flugleistungen waren entsprechend der Witterung nicht günstig. Am kommenden Sonntag ist der erste Preisflug für Jungtauben ab Oeynhausen über rund 100 Kilometer.

Vor der Herbst-Gesellenprüfung. Gesuche um Zulassung für die diesjährige Gesellenprüfung sind bis zum 25. d. M. mit den erforderlichen Unterlagen einzureichen. Interessenten weisen wir auf die Bekanntmachung der Kreishandwerkerschaft in der heutigen Nummer hin.

Kommen und Gehen. Montagabend kehrten unter Sang und Klang des Spielmannszuges die Mannschaften der Standarte Feldherrnhalle, die an den Reichswettkämpfen der SA in Berlin teilnahmen, wieder nach Hattingen zurück. — Am Montagmorgen fuhr der Transport Mädchen, von der NSV auf vierwöchentlichen Erholungsurlaub in den Gau Koblenz-Trier geschickt, vom Bahnhof Hattingen ab. Inzwischen kamen bereits die ersten Grüße der Kinder bei den Eltern an.

Heute weitere 500 Betriebsappelle

Der Leistungskampf im Gau Westfalen-Süd gestartet.

NSG. Der Leistungskampf der deutschen Betriebe hat am 1. August begonnen. Im Gau Westfalen-Süd war der Termin der Teilnahme-Meldung auf den 15. August festgesetzt worden. Aus diesem Grund waren am 3. August, als im ganzen deutschen Reich die Betriebe, die sich am Leistungskampf beteiligen, Betriebsapelle abhielten, im Gau Westfalen-Süd längst nicht alle Teilnahme-Meldungen eingegangen.

500 Betriebe im Gau Westfalen-Süd, die sich nach dieser Zeit als Leistungskämpfer gemeldet haben, halten heute, Mittwoch, 18. August, einen Betriebsappell aus Anlaß des Leistungswettkampfes ab.

Auf diesem Appell werden die Betriebsführer den Gefolgschaften sagen, welche Pläne der Betriebsgemeinschaft zur Verwirklichung gestellt sind. Die Betriebsführer werden verkünden, was im Kampf um die Verwirklichung nationalsozialistischer Belange im Betrieb im Laufe eines Jahres verwirklicht werden soll. Daß die gesteckten Ziele erreicht werden, daran wird — das ist das Gelöbnis dieser Betriebsappelle — jedes Mitglied der Betriebsgemeinschaft mit Tatkraft und restlosem Einsatz mithelfen.

NSG. **Aufgaben im Leistungskampf.** Verschieden sind die Aufgaben, die sich die Betriebe, die am Leistungswettkampf teilnehmen, gestellt haben. Aber alle dienen sie der Verwirklichung nationalsozialistischer Belange und Ziele. So meldet ein Betrieb in Lünen den Bau eines neuen Kameradschaftshauses mit Umkleide-, Bade-, Aufenthalts- und Speiseräumen und einer Liegeterrasse. Für das Haus, dessen Grundsteinlegung schon in wenigen Tagen vorgenommen wird, sollen 80 bis 100 000 RM aufgewendet werden.

Schützt die deutsche Ernte vor Brandgefahr

Eine Aktion, die das ganze Volk angeht.

Anläßlich einer Aktion der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung zum Schutze der deutschen Ernte vor Brandgefahr hat der Chef der Deutschen Polizei und Reichsführer SS. Himmler nachstehendes Geleitwort veröffentlicht:

„Der deutschen Volkswirtschaft entsteht jährlich unermeßlicher Schaden durch Erntebrände, die zum großen Teil durch Fahrlässigkeit und Brandstiftung verursacht werden.

Schon die Erhaltung der vernichteten Werte als solche für das Volksvermögen ist jeder Bemühung zur Verhütung von Erntebränden wert. Weit mehr erforderlich werden jedoch diese Bemühungen mit Rücksicht auf die Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes — eine Aufgabe, die der Führer im Rahmen des Vierjahresplanes gestellt hat. H. Himmler."

Aus der Sängerwelt

Konzert der MGV Deutsche Eiche und Concordia-Henrichshütte

Deutsche Eiche und Concordia Henrichshütte

Der Samstagabend sah im Festlokal Brämer, Buchholz, auch den letzten Platz besetzt und das ist bei einem Konzert durchaus keine alltägliche Sache. Der festgebende Verein „Deutsche Eiche", bei dem sieben benachbarte Chöre zu Gast waren, feierte das 57. Stiftungsfest mit einem Konzertprogramm, das Werke alter und neuer Meister aufwies. Außer dem veranstaltenden Chor waren noch die Männerchöre von Philomele Durchholz, Sängervereinigung Stiepel, MGV. Holthausen-Buchholz, Einigkeit Westherbede, Waldeslust Sprockhövel und Philohymnia Blankenstein erschienen. Den musikalischen Teil bestritt die bekannte Kapelle Czaja, Hattingen, die den Abend mit ihren Darbietungen eröffnete.

Vereinsführer Gustav Köster hieß die Brudervereine willkommen und streifte die Geschichte des Vereins, wie dessen schöne Erfolge. Den jungen Mitglieden erwachse aus der Tradition die Verpflichtung für die Zukunft.

Eine umfangreiche Liederfolge begann mit dem Vortrag des Jubelvereins, der unter seinem Chorleiter Otto Menken, der den Verein seit 17 Jahren schult, zwei Chöre: „Wahlspruch" von Heuser und „Mein Lied" von Bungert sang. Anschließend erfreute der MGV Philomele Durchholz unter Chorleiter Karl Heide mit dem Schieboldschen „In Treue fest" und dem Vortrage „Innsbruck" von Jüngst, während die Sängervereinigung V.-Stiepel mit viel Schwung und Temperament die beiden Lieder „Der liebe Herrgott hält die Wacht" von Staab und „Abschied" von Büchse unter Musikdirektor Peters zum Vortrag brachte. Die Holthauser sangen unter Gustav Hesse „Frühling am Rhein" von K. Grimm und „Kamerad Deutscher" von J. J. Scheffler, die Westherbeder unter Chorleiter Lawier (Wetter) die beiden Chöre „Saatgebet" von Dahlke und „Die drei Röselein" von Silcher. Sämtliche Darbietungen fanden größte Aufmerksamkeit und dankbaren Beifall.

Den zweiten Abschnitt des Vokal- und Instrumentalkonzertes begann das Orchester mit dem Argonner-Marsch, dann sang der MGV. Sängerhain Niederstüter „Oybin" von Epp und „Der Kronenwirt" von Hansen. Der Chor sang ohne Dirigent, brachte aber seine Lieder ansprechend zu Gehör. Unter der Leitung von Josef Steup schal-

MGV. Philohymnia Blankenstein in das Festkonzert ein und erfreute mit den beiden Chören „Blühende Heimat" von Hansen und „Mädchen aus Westfalenland" von Fliersbach. Im Anschluß daran brachten die Sänger von Waldeslust Sprockhövel unter Chorleiter Unterste Voß „Hinein in die blühende Welt" von Sonnet und „Frater Kellermeister" von Kern zu Gehör. Der Chor des Veranstalters schloß dann das Festkonzert mit den beiden Liedern „Abendfrieden am Rhein" von Neumann und „Für Deutschland soll es sein" von Dahlke ab.

Starker Beifall war für Sänger und Chorleiter die schönste Belohnung. Die Kapelle sorgte dann für einen wohlgelungenen Abschluß dieses Festkonzertes, auf das der MGV. Deutsche Eiche mit berechtigtem Stolz zurückblicken darf.

MGV Concordia-Henrichshütte

Ein Gartenkonzert, das auch diesmal leider unter einem schlechten Stern stand, soweit die Witterung in Frage kommt, das aber dennoch Dank der verpflichteten Kräfte und den Leistungen der heimischen Sänger auf beachtlicher Höhe stand und angenehm überraschte.

Im Garten des Parkrestaurants Hüttenau eröffnete das Wittener Orchester am letzten Samstag den Konzertabend, der in dieser Umgebung so „sommerlich" hätte sein können. Die Sänger gaben nach dieser Einstimmung „Für Deutschland soll es sein" und „Drei Lilien" zum Besten. Die „Fünf Rabauen" vom Reichssender Köln hatten es leicht, sich mit „Schön ists am Rhein" und „Ja, das sind Sächelchen" beliebt zu machen. Noch eine Darbietung konnte das Orchester und die Sänger spenden, dann setzte beide ein Regenschauer matt.

Die Zuhörer flüchteten, und aus dem Gartenkonzert, dem sommerlichen, wurde ein Saalkonzert, bei dem Sänger u. Orchester wie die Stimmungskanonen vom Kölner Rundfunk ihr Bestes taten und gesanglich wie musikalisch erfreuliche Leistungen gegeben wurden.

War auch der Beifall infolge der klein gewordenen Zuhörerzahl weniger als verdient, die nächste Veranstaltung wird die aufgewandte Mühe umso reichlicher lohnen und Freude am Lied trägt auch den Lohn in sich.

Prominente am Ball

Das wird interessant!

Wie wir bereits gestern berichteten, werden am kommenden Samstag um 18 Uhr die elf besten Fußballspieler der Ober- und Unterstadt an der Feldstraße das Rückspiel austragen, nachdem das erste Spiel mit einem Unentschieden endete. Beide Gegner haben die „Prominenten" aufgestellt, um einen harten und interessanten Kampf zu liefern. Ober- und Unterstadt werden versuchen, den Sieg zu erringen. Wer die besten Aussichten hat, läßt sich schlecht sagen. Kein Volksgenosse, der Freude am Fußball hat, versäume es, die „Alten Internationalen" zu bestaunen. Die Aufstellung ist unvergleichlich.

Oberstadt:

Rauterkus
Brammen Beine
Jakob Heinr. Roppel Paul Roppel
Gerlitz Schulte Grawe Römer Illian

Thö Küpper Wolf Eisenhardt Packlin Fr. Wagner
Ibing Wittenius Holtsträter
Heinr. Küpper Binsenbach
Fry

Unterstadt:

Schiedsrichter: Wasserfuhr; Linienrichter Nölscher.

Aus dem Amte Hattingen

Altendorf.

Opfer der Arbeit. Auf der hiesigen Schachtanlage Theodor ereignete sich am Samstag wiederum ein tödlicher Unglücksfall, und zwar traf er diesmal im Untertagebetrieb den Bergmann Küpper aus dem benachbarten Ueberruhr, Auf dem Steinbrink wohnhaft, der im 54. Lebensjahre stand.

Bei den Altendorfer Kleingärtnern. Zu einer außerordentlichen Versammlung hatte der Obst- und Gemüsebauverein Altendorf seine Mitglieder, die der Einladung recht zahlreich gefolgt waren, nach Brauckfiepe geladen. Es ergab sich eine rege Aussprache über den Saatenstand und eine neue Bestellung von frühen Saatkartoffeln. Desgleichen erfolgt Belieferung mit Kalk und Torf. Bestellungen hierauf müssen sofort getätigt werden. Den Hauptpunkt der Zusammenkunft bildete die Gartenbauausstellung, die von dem Verein in diesem Herbst geplant ist. Es wurden hierzu mannigfache Anregungen gegeben. Die Ausstellung, die mit dem 10jährigen Bestehen des Vereins zusammenfällt, soll am 10. Oktober stattfinden. Die Richtlinien und Klassen hierfür wurden bereits festgelegt. Zum Abschluß erfolgte noch ein aufklärender Vortrag über die Schädlichkeit und Bekämpfung des Kartoffelkäfers, der durch zahlreiches Anschauungsmaterial erweitert wurde. Desgleichen wurde über die Vertilgung der Wühlmäuse gesprochen, zu deren Bekämpfung der Verein ein Gasgift zur Verfügung stellt.

Prüfung für das Reichssportabzeichen. Am Mittwoch, dem 18. und Samstag, dem 21. August, findet um 19 Uhr auf dem Sportplatz des Turnvereins „Einigkeit" die letzte diesjährige Prüfung für das Reichssportabzeichen statt. Das Schwimmen findet am Sonntag, dem 22. August, statt. Nähere Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.

Kriegerkameradschaft Altendorf-Ruhr. Im Saalbau Brauckfiepe fand am Sonntag die monatliche Versammlung der Kriegerkameradschaft statt. Der neue Kameradschaftsführer, Hauptlehrer Otto Hennecke, eröffnete die gutbesuchte Versammlung mit einer Ansprache, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß alle Kameraden auch in Zukunft treu zum Verbande stehen. Sein Bestreben sei es, nur im Sinne der Kameradschaft und des Staates zu wirken. Seine Worte wurden von den Kameraden mit Befriedigung und Beifall aufgenommen. Kamerad H. Hagemann berichtete über den am 25. d. Mts. geplanten Ausflug, der zum benachbarten Heisinger Stausee geht. Für Unterhaltung ist gut gesorgt. Die Unkosten trägt die Vereinskasse. Der Abmarsch ist um 4,15 Uhr vom Vereinshause. Alle Kameraden mögen sich mit ihren Frauen anschließen. Schriftwart Köster, der dem Alterskameraden Kier zu seinem 89. Geburtstag die Wünsche der Kameradschaft überbracht, hat, sprach im Namen des Veteranen allen Kameraden den Dank aus. Kassenwart Jos. Bielefeld machte den Vorschlag, alle Kameraden, die nach einer fünfundzwanzigjährigen Mitgliedschaft ihren 70. oder höheren Geburtstag begehen, mit einem kleinen Angebinde zu ehren. Der Vorschlag wurde mit Beifall angenommen. Nach Erledigung einiger Fragen wurde die Versammlung durch den Kameradschaftsführer mit einem Sieg-Heil auf Führer und Reich beendet.

Winz-Baak.

Bauvorhaben. Im Ortsteil Baak, Oberwinzerfeld plant der Maurerpolier Josef Funke einen Neubau für zwei Familien zu je drei Zimmer. Nach Erteilung der Baugenehmigung soll sofort mit den Arbeiten begonnen werden.

Von der Amtssparkasse Hattingen. Aus der in diesen Tagen veröffentlichten Bilanz für 1933, 34 und 35 ist zu ersehen, daß die Spareinlagen bei der Kasse von 2 599 904 Mark im Jahre 1933 auf 2 980 094 Mk. im Jahre 1935 gestiegen sind. Gleiche Tendenz weisen auch die Depositen, Giro- und Kontokorrenteinlagen auf, die mit 86 401 um 60 000 Mk. höher liegen als 1933. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt für 1935 mit einer Endsumme von 193 407 Mk. Die Verwaltungskosten stellten sich 1935 mit 27 800 Mark um rund 6000 Mark höher als in den beiden Vorjahren. Bei einem Gewinn von 30 454 Mk. für 1933 und 17 175 Mk. für 1934 weist das Geschäftsjahr 1935 keinen Gewinn auf.

Jubiläum eines Sportvereins. Am 28. August 1937 begeht der Allgemeine Turn- und Sportverein im Saal Krollmann an der Ruhrbrücke in Winz sein Sommerfest, verbunden mit der 25jährigen Erinnerungsfeier des früheren Allgemeinen Turnvereins und Verein für Leibesübungen 1912. Bei der Erinnerungsfeier wirken u. a. mit: Das Streichorchester der 69. SS.-Standarte, die Unterkreisturnriege Hattingen, Turnerinnen der „Tura" Hattingen und Frl. Utermann Hattingen.

Aus dem Amte Blankenstein

Blankenstein.

Dreifaches Jubiläum. Die Eheleute Franz Gieselmann und Frau, Ida geb. Schleck, Bergstraße 4, können heute in bester Gesundheit auf eine 25jährige gemeinsame Lebensreise zurückblicken. Außerdem wohnen sie 25 Jahre im Hause und begehen also auch das Mieterjubiläum. 25 Jahre sind sie nun auch Bezieher der Volkszeitung, die ihnen zum Ehrentage die besten Glückwünsche übermittelt.

Welper.

Im Silberkranze. Heute können die Eheleute Anton Lehberger und Frau, Hüttenau, Hindenburgring 92 wohnhaft, das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Unsern Glückwunsch!

Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel.

Fortführung des Pokalturniers. Nachdem das erste Pokalspiel aus Anlaß der 30jährigen Jubelfeier des SV. 1907 Sprockhövel am Sonntag ausgetragen wurde, steigt heute abend auf dem Platze des Jubilars am Erlbruch der zweite Kampf als Hauptkampf, denn in dem TuS Bredenscheid und dem SV. Haßlinghausen 07 stehen sich wohl die beiden besten Mannschaften des Turniers gegenüber. Der Sieger dieses Kampfes trifft im Entscheidungsspiel um den Pokal auf Schwarz-Weiß Silschede.

Die beanstandeten Warnungsschilder am Eisenbahnübergang der Hauptstraße, die als verkehrshindernd und störend angesehen wurden, sind zweckmäßiger angebracht worden.

Haßlinghausne.

Das Unterkreisturnfest des Reichsbundes in Haßlinghausen

Wir berichteten bereits über die Veranstaltungen, die am Samstag stattfanden. Zum Reichsbund-Unterkreisturnfest kamen über 400 Turner und Turnerinnen nach Haßlinghausen, um in sportlichen Wettkämpfen Kräfte und Können zu messen.

Leider erschwerte ein trübes und regnerisches Wetter die Durchführung der Wettkämpfe sehr. Wer jedoch auf den Sportplatz des Turnvereins kam, mußte den Eindruck gewinnen, daß trotz des schlechten Wetters die Wettkämpfer in guter Stimmung waren. Die Gerätewettkämpfe kamen im Jarsenschen Saalbau zum Austrag. Bis zum Mittag bot das Sportfeld ein bewegtes Bild.

Nach der Mittagspause sammelten sich die Turner zum Festzug durch den Ort. Auch die Motorsportschule beteiligte sich daran. Vor dem Ehrenmal an der evangel. Kirche wurde eine Heldenehrung vorgenommen. Dann ging der Marsch weiter zum Vereinslokal Oesterling und damit zur Siegerehrung. Vor der Siegerverkündung wies Kreis-

---

Heimische Filmschau

Im Zentral-Theater

wird jetzt der Großfilm „Kreutzersonate" gezeigt. Wir erleben hier die verfilmte Erzählung von Tolstoi. Tolstoi verrät hier seine pessimistische Weltanschauung aus der Perspektive eines Mannes, der, geschüttelt von unkontrollierten Leidenschaften, mit sich und der bürgerlichen Gesetzesordnung zerfallen ist. Die Vorgänge sind rein seelischer Natur, umso größer ist das Wagnis, sie mit dem gröberen Pathos des Bildes einem Film anzuvertrauen. Und dennoch wird dieser Film zu einem Erlebnis. Denn das Drehbuch wurde mit aller Ehrfurcht vor dem Werk geschrieben, mit geziemendem Takt vor dem Privaten und mit aller Feinfühligkeit, wie sie dieses heikle Thema verlangt, wenn es wirksam in gutem Sinne bleiben soll. Veit Harlan hält als Regisseur hier eine gerade, große Linie ein. Er hat das Sich-Quälen der Eheleute auf eine andere Ebene verschoben und den Kampf der Leidenschaften ins Innere des Mannes verlegt. Auf ihn allein ist alles konzentriert und für seine Verkörperung fand er in Peter Petersen den richtigen Darsteller, der dem Spiel eine überzeugende Note gibt und der sprachlich wie mimisch eine ausgeglichene Leistung bietet. Daneben in weiteren Hauptrollen Lil Dagover und Albrecht Schönhals.

Erich Notnagel.

Im Adler-Palast

in Welper läuft seit gestern der überall mit großem Beifall aufgenommene Film „Wie der Hase läuft". Es ist ein echtes Volksstück, ein Stück voll ländlicher Frische und ländlicher Schläue mit einem echt-ländlichen Milieu: Bimmelbahnstation, Dorfgasthaus, Scheune, Kuhstall und Düngerhaufen. In dieses Milieu hinein gerät nun der wohlbeleibte Kammersänger aus der Großstadt, der dort dann die seltensten und wunderlichsten Abenteuer erlebt. Und um eben diese dreht sich der ganze Film, der einfallsfreudig und nett sein Publikum zu unterhalten versteht. In den Hauptrollen sehen wir neben Heli Finkenzeller und Fritz Genschow, Otto Wernicke, Rudolf Platte, Lotte Rausch und Kurt Seifert als Kammersänger. Sie alle warten auch in diesem lustigen und unterhaltsamen Film wieder mit starken, gut abgerundeten Leistungen auf und steuern ihn so zu einem starken Erfolg.

Josef Klür.

sportwart Wasmuth darauf hin, daß sich über 400 Turner an den Wettkämpfen beteiligten, die trotz des schlechten Wetters mit guten Resultaten zur Durchführung gebracht werden konnten. Dies sollte ein Ansporn sein für künftige Kämpfe. Darauf erfolgte die Siegerverkündung und die Ueberreichung der Urkunden und Kränze. Die ersten Sieger sind im:

Zwölfkampf (Oberstufe): Walter Fischer, Tgmd. Boerde, 215 Punkte.

Zwölferkampf (Unterstufe): Peter Menkel, Tgmd. Schwelm, 217 Punkte.

Siebenkampf, 32—39 Jahre: Willi Herkenberg, TuS Milspe 119,5 Punkte.

Dreikampf (Oberstufe): Johann Brenner, Jahn Westerbauer, 68 Punkte.

Dreikampf (Unterstufe), Turner: Alfred Böhme, Friesen Haspe, 61 Punkte.

Zehnkampf (Oberstufe): Hans Tarkowski, Deutsche Eiche Tückelhausen, 177 Punkte.

Zehnkampf (Unterstufe): Waldemar Ohr, TV Rüggeberg, 175 Punkte.

Vierkampf, 1892—1888, volkstümlich: Eugen Zippmann, Rote Erde Schwelm, 89 Punkte.

Vierkampf, 1897—1893, volkstümlich: Fritz Woitschella, Gevelsberg, 84 Punkte.

Dreikampf, 1904—1898, volkstümlich: Friedrich Hellmann, Friesen Haspe, 89 Punkte

Dreikampf, Männer 1887 und älter: Karl Hütz, Eintracht Vogelsang, 60 Punkte.

Vierkampf, Männer 1887 und älter: Fritz Kraus, Eintracht Jahn Gevelsberg 90 Punkte.

Dreikampf, Jugend 1921-22: Hans Steinegans, Eintracht Jahn Gevelsberg 90 Punkte.

Dreikampf, Jugend 17—18 Jahre: Hans Joachim Wagner, Sprtr. Gevelsberg, 81 Punkte.

Jugend-Gerätevierkampf, 17—18 Jahre: Helmut Schaub, Haßlinghausen, 66 Punkte.

Turnerinnen-Fünfkampf über 18 Jahre: Ruth Panisch, Tgmd. Schwelm, 95 Punkte.

Turnerinnen-Fünfkampf unter 18 Jahren: Hermine Tron, Rote Erde Schwelm, 94 Punkte.

Turnerinnen-Dreikampf über 18 Jahre: Wilma Siepmann, Rote Erde, 60 Punkte.

Turnerinnen-Dreikampf unter 18 Jahren: Else Jouißen, Rote Erde, 69 Punkte.

Gymnastischer Vierkampf, Turnerinnen: Resa Müller, Rote Erde Schwelm, 74 Punkte.

Wetter und Umgegend

Wetter.

Die Wehrkameradschaft 1868 hörte in der letzten Versammlung den Bericht eines Kameraden, der mit zum Reichskriegertag nach Kassel war. Vom Kameradschaftsführer wurde eine Einladung zum Jubelfest anläßlich des 120jährigen Bestehens der Kriegerkameradschaft 1817 Hattingen am 4. und 5. September bekannt gemacht. Da die Wehrkameradschaft Wetter im nächsten Jahre ihr 70jähriges Bestehen feiern kann, will man auf der bevorstehenden Kreisdelegiertentagung den Vorschlag machen, das Kreiskriegerfest im nächsten Jahre nach Wetter zu verlegen und dieses mit der 70jährigen Jubelfeier zu verbinden. Zum Wanderpreisschießen, das am 29. August beginnt, stellt die Wehrkameradschaft vier Mann, denen am nächsten Sonntag noch Gelegenheit zum Uebungsschießen gegeben ist. Nach einigen unwichtigen Angelegenheiten wurde die Anschaffung eines weiteren Gewehres beschlossen. Dann hielt Kamerad Pegau den zweiten Teil seines Vortrages: „Verbündet und verraten", der lebhaften Beifall erhielt.

Aus Schwelm, Gevelsberg und Milspe

Schwelm.

Schwelmer Boxstaffel unbesiegt

Große Kämpfe in Velbert. — Die Velberter Revanche glückte nicht.

Die Boxstaffel des SFC 06 weilte am Samstag abend zum Rückkampf in Velbert. Hier hinterließen die Schwelmer einen ganz ausgezeichneten Eindruck. Die Velberter waren seinerzeit in Schwelm geschlagen worden und wollten auf alle Fälle für diese Niederlage Revanche nehmen. Dieses Vorhaben gelang den Gastgebern nicht, trotzdem die Velberter Kämpfer ganz auf Schwelm eingestellt waren und den Sieg unbedingt erringen wollten. Die Schwelmer blieben 10:8 siegreich und dieses Ergebnis ist für Velbert noch sehr schmeichelhaft. Der Westfalenhof in Velbert war ausverkauft und das Publikum verhielt sich objektiv.

Im **Jugendleichtgewicht** trennten sich Bausen und König nach schöner Auseinandersetzung unentschieden. Im Sechsrundenkampf der **Fliegengewichtler** holte sich Schwabeland wiederum einen Sieg über Nicolaus (Polizei), der Velbert verstärkte. **Im Federgewicht** mußte Spormann II, der seit langer Zeit wieder erschien, eine Niederlage gegen Neuwaldt einstecken, die nur dadurch herbeigeführt wurde, daß der Velberter in der dritten Runde abdrehte, aber Spormann die Verwarnung bekam. Im **Federgewicht** schlug Greifzu Hetterling (Witten) in der ersten Runde k. o. Im **Leichtgewicht** lieferte Flieger Sidon (Schwelm) seinem Gegner Lippes (Velbert) einen haushoch überlegenen Kampf. Der Schwelmer verrät immer noch seine alte Klasse. Im ersten **Weltergewichtskampf** traf Tonetti (Schwelm) auf den guten Polizisten Langenfeld (Wuppertal), der Velbert verstärkte. Weniger schön war die **Weltergewichtsbegegnung** zwischen Badzcinsky und Müllenbach (Velbert). Der Velberter ist ein typischer Ringkämpfer, aber kein Boxer. Leider ließ sich Badzcinsky in der zweiten und dritten Runde, nachdem er den Velberter vorerst vollkommen beherrscht und in der ersten Runde dreimal zu Boden geschlagen hatte, darauf ein und wühlte mit. Offensichtlich war im Wühlen der Velberter besser, aber der bessere Boxer war Badzcinsky. Das berücksichtigte das Punktgericht aber nicht und sprach dem Velberter ein unverdientes Unentschieden zu. Im **Mittelgewicht** hatte man dem Arbeitsmann Böhmer von der Abteilung 4/204, der für seine alten Schwelmer Farben einen großen Kampf lieferte, gegen Rathert keine Aussichten gegeben. Böhmer bewies aber erfreulicherweise, daß ihm der Arbeitsdienst sehr gut bekommt und einer Form nicht abträglich ist. Das Punkturteil muß knapp für Velbert gewesen sein, denn man rechnete schon mit einem Unentschieden.

Gegen Verkehrssünder. Die Ortspolizeibehörde macht darauf aufmerksam, daß nach § 25 der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung jeder Teilnehmer am öffentlichen Verkehr sich so zu verhalten hat, daß er keinen anderen schädigt, oder mehr als nach den Umständen unvermeidbar, behindert oder belästigt. Die Schutzpolizei ist angewiesen, in allen Fällen gegen die „Eckensteher" rücksichtslos vorzugehen, die gebührenpflichtige Verwarnungen erhalten.

Die NSV, Ortsgruppe Schwelm, veranstaltet am Samstag, dem 21. August, im Saale der Wilhelmshöhe eine große Versammlung. Im Mittelpunkt der Versammlung, zu der alle Schwelmer Volksgenossen eingeladen sind, steht ein Vortrag des Kreisamtsleiters der NSV, Parteigenossen Dahmen. Die Ausführungen behandeln die Leistungen der NS-Volkswohlfahrt und werden von Lichtbildern erläutert.

Unverständliche Beschädigungen. Trotz aller bisherigen Hinweise und Verwarnungen wird die Hainbuchenhecke am Schwelmebad immer wieder zerstört und beschädigt. Nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene sind die Täter. Die Polizei wird nun besonders aufmerksam sein, um die Täter festzustellen, die auch in den anderen städtischen Anlagen mutwillig Schaden anrichten. Um sich vor Geldstrafe zu schützen, werden die Eltern gebeten, besonders in der Ferienzeit auf ihre Kinder zu achten.

Kinderlandverschickung der NSV. In aller Frühe fuhren am Montag 80 Schwelmer Jungen und Mädel in den Gau Koblenz-Trier. Durch das Hilfswerk „Mutter und Kind" wird diesen Kindern ein dreiwöchiger Erholungsurlaub zuteil. Es ging zunächst nach Barmen-Rittershausen. Von hier fuhren 600 Kinder mit einem Sonderzug aus Südwestfalen zum Gau Koblenz-Trier.

Gevelsberg.

Ausbesserungsarbeiten in den Schulen. Die Sommerferien werden von der Gevelsberger Stadtverwaltung dazu benutzt, umfangreiche Ausbesserungsarbeiten in den verschiedenen Gevelsberger Schulen ausführen zu lassen. Die Schnellmarkschule und die Pestalozzischule erhalten einen neuen Außenanstrich. In beiden Schulen und auch in der Adolf-Hitler-Schule werden der größte Teil der Klassenzimmer durch einen hellen, neuen Anstrich in freundliche Räume verwandelt. In der Lindengrabenschule erhalten der Zeichensaal und acht Klassenräume eine neue Farbe.

Milspe.

Die Rattenbekämpfungsmaßnahmen sind im Amte Milspe-Boerde zum vorläufigen Abschluß gekommen. Wenn sich noch Ratten bemerkbar machen, wird den Hausbesitzern empfohlen, ihre Feststellung umgehend der Polizeibehörde mitzuteilen, da der Schadenabwehrdienst der Getak in solchen Fällen eine kostenlose Nachlegung der Gift-Präparate vornimmt.

Die Jubelfeier in Voerde

Ein Drittel Jahrtausend Schützenverein.

330, vielleicht auch noch mehr Jahre, sind seit der Gründung des Schützenvereins verflossen, denn von 1607 bis 1937 sind nur von 55 Festen Protokolle vorhanden und vor 1607 hat man in Voerde auch schon nach dem Vogel geschossen. Die uralte Königskette, die heute noch jeden Schützenkönig ziert, war in ihrem ältesten Teile sicherlich schon 1594 den Voerder Schützen, die mit der Armbrust den Königsschuß abgaben, ein wertvolles Kleinod. Die alte zerfetzte Fahne, deren Alter nicht genau bekannt ist, wurde sicherlich über ein Jahrhundert und länger der Voerder „Schützenbröderschafft" vorangetragen.

Eine von dem Schützenkameraden Rektor i. R. Crone gemeinsam mit dem letzten Schützenkönig Gustav Fülbeck zusammengestellte schöne Mappe mit photographischen Aufnahmen alter Dokumente aus den Schützenprotokollbüchern wurde mit einer entsprechenden Widmung versehen, zum Andenken an das 300jährige Jubiläum dem Führer und Reichskanzler übersandt, der inzwischen dem Voerder Schützenverein seinen herzlichsten Dank übermittelte.

Die diesjährige Jubelfeier

wurde besonders festlich begangen. Die Hauptstraßen des Dorfes waren einheitlich geschmückt. Die zu einem rechten Volksfest gehörende Kirmes wickelte sich mit ihrem Jubel und Trubel auf dem Turnplatz ab.

Samstag morgen wurden die Feierlichkeiten durch Kanonendonner angekündigt. Nachmittags 14 Uhr traten die Schützenbrüder in der Linde zum Abmarsch in die Hinnenberger Heide an, wo das Königsschießen begann. 17,40 Uhr fiel der Königsschuß, die Königswürde errang Eugen Köddermann, der sich die Frau des Ziegeleibesitzers Otto Bohmann zur Königin erkor. Als Meisterschützen gingen hervor: Gustav Weiß (Reichsapfel), Füllers (Kepter), Wern. Buschhaus (Kopf), Hermann Weiß und Adolf Jellinghaus (Flügel), A. Feußner (Schwanz). Vom Schützenstand aus wurde an den Führer ein Huldigungstelegramm gesandt. Nach dem Rückmarsch ins festlich geschmückte Zelt begann der Kommers, der durch gesangliche Darbietungen des MGV Sängerbund und durch Vorführungen einer Musterriege der Turngemeinde Voerde 1862 umrahmt war. Das Konzert führte das Musikkorps des Flakregiments 24 aus Iserlohn unter Leitung des Musikmeisters Denzer aus. Schützenkamerad Rektor i. R. Crone hielt die Festansprache, in der er einen längeren Rückblick auf das 330jährige Bestehen des Jubelvereins gab.

Der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Ernst Hückebräucker begrüßte die Erschienenen, vor allem den Protektor des Festes, Landrat Dr. Hanholz (Schwelm), Amtsbürgermeister am Wege und die Vertreter der Parteiorganisationen. Der Redner stellte die schweren Zeiten der Vergangenheit den glücklicheren der Gegenwart gegenüber, er schilderte den Aufstieg unseres Vaterlandes unter unserem Führer Adolf Hitler, der jederzeit die Schützensache und damit die Wehrhaftigkeit unseres Volkes fördere und brachte ein Sieg-Heil aus. Das Ehrenpreisschießen war unter Leitung des Schützenbruders Köddermann in mustergültiger Weise durchgeführt worden. Den ersten Preis, ein Hitlerbild der Gemeinde, erhielt Alfred Feußmann, den zweiten Preis, ein Marmorschreibzeug vom Ennepe-Ruhr-Kreis, Hans Dannert. Mehrere alte Schützenbrüder wurden durch Plaketten geehrt. Der Kommers nahm im übrigen einen recht harmonischen Verlauf.

Am Sonntag vormittag

wurde den ältesten Schützenbrüdern Hermann Störing und Theodor Fromme ein Ständchen gebracht. Dann erfolgte am Ehrenmal eine Kranzniederlegung und anschließend am Marktplatz ein Frühkonzert.

Nach dem Festzug am Nachmittag, der unter dem unfreundlichen Wetter sehr zu leiden hatte, begann im Festzelt ein großes Militärkonzert. Abends war feierliche Krönung des neuen Schützenkönigspaares und ein Schützenball.

Am dritten Festtage fand ab 16 Uhr wieder ein Militärkonzert im Festzelt statt, während auf dem Festplatze für Kinderbelustigung gesorgt war. Mit einem Königsball hat die 330jährige Jubelfeier ihren Abschluß gefunden.

Betriebsunfall auf der Zeche „General Blumenthal"

30 Verletzte ins Krankenhaus eingeliefert. — Bis auf vier konnten alle wieder entlassen werden.

Dienstag gegen 5,45 Uhr wurde auf der vierten 700-Meter-Sohle der Zeche General Blumenthal in Recklinghausen an der Lokomotive eines Personenzuges auf der Fahrt zum Schacht aus bisher ungeklärten Gründen der Stromabnehmer abgerissen, der sich an einem Isolator der Fahrdrahtleitung verfing. Durch den abgerissenen Bügel erlitten mehrere von den im Zuge mitfahrenden Bergknappen leichtere Kopfverletzungen. 30 Verletzte wurden ins Krankenhaus gebracht, sie wurden jedoch bis auf vier Mann wieder entlassen. Nach Mitteilung des Knappschaftskrankenhauses sind die Verletzungen nicht ernster Natur.

Sport, Spiel, Turnen

Leichtathletikkampf

Kreis Mark (Hagen) — Kreis Bochum

Nach langjähriger Unterbrechung erfährt der Leichtathletikkampf der Kreise Hagen und Bochum am 12. September im TuS-Stadion zu Bochum seine Wiederholung. Die letzte Begegnung fand im Jahre 1933 statt. Sie endete mit einem Siege des Kreises Mark. Auch heute sind die Aussichten der Bochumer nicht allzu günstig, denn die Spitzenleistungen im Kreise Bochum können die gute Breitenarbeit der Hagener nicht so leicht aufwiegen. Da muß Bochum schon das stärkste Aufgebot zur Stelle haben. Die Leistungen bei den kommenden Wettkämpfen werden ausschlaggebend sein für die Aufstellung der Bochumer Kreismannschaft. Die Kämpfe werden nach den Bestimmungen der Sonderklasse in der Deutschen Vereinsmeisterschaft ausgetragen. Die Ausrichtung dieses Kampfes liegt beim TuS Bochum in bewährten Händen.

Bergfest in Querenburg

Unter Teilnahme aller Vereine des DRL.-Kreises.

Bergfeste führen in die Zeit Friedrich Ludwig Jahns zurück, als dieser mit einigen jungen Männern in der Hasenheide den Geer warf, den Stein stieß. Bergfeste sind gerade deshalb Leistungsmesser für die Kraft eines großen Bundes, die Einheit der deutschen Leibesübungen.

Wer denkt nicht an das Harkortbergfest? Ist dies Fest aber — leider — auch heute noch mehr eine Sache der Turnvereine, so kann das Bergfest unseres Kreises in Querenburg für sich in Anspruch nehmen, alle Turner und Sportler zu erfassen. Es gehört zu den wenigen Veranstaltungen, die Leistungsfähigkeit und Gemeinschaftsarbeit des Kreises nach außen hin bekunden. Deshalb ist auch für den 19. September, den Festtag, von 7—14 Uhr Spielverbot für Fußball und Handball erlassen worden; alle Vereine sollen durch ihre Mitglieder an diesem Bergfest teilnehmen!

Die Ausschreibung enthält Mehrkämpfe der Männer und Frauen in allen Jahrgängen; Einzel- und Mannschaftskämpfe vervollständigen die Festfolge. An den Mannschaftskämpfen, Staffeln und Einzelkämpfen können nur die teilnehmen, die auch beim Mehrkampf dabei waren. Die Ausschreibungen sind bereits herausgegangen; Meldungen müssen bis zum 10. September erfolgen.

W. Branz und Frl. Lauer

Gaumeisterschaften der Rollschuhläufer.

Unter Teilnahme von 50 Läufern und Läuferinnen wurden in der SA-Halle in Gelsenkirchen-Bismarck die westfälischen Meisterschaften im Rollschuh-Kunstlauf ausgetragen. Die Dortmunder Teilnehmer bewiesen erneut ihre Vormachtstellung und siegten in allen Klassen. Nur einmal, und zwar in der Klasse C machte ihnen der Bochumer Günter Braumann den Sieg streitig, der hier vor Morsbach-Gelsenkirchen und Theins-Herne auf den 1. Platz kam. In der Mädchenklasse C kam Bochum durch den dritten Platz von Frl. Strokhmann hinter zwei Dortmunderinnen zu einem weiteren Erfolg. Gaumeister in der Seniorenklasse der Männer wurde W. Branz-Dortmund mit knappem Vorsprung vor Waldeck und Egen (beide Dortmund). Bei den Frauen siegte Frl. Lauer-Dortmund vor Frl. Nähle-Dortmund. Die Paarlaufmeisterschaft fiel an Nähle-Falk (Dortmund).

Westfälische Schachmeisterschaft

Ernst Rogmann, Hans und Ludwig Herrmann die Favoriten

In der Zeit vom 18. bis 29. August werden in Gelsenkirchen die diesjährigen Westfälischen Schachmeisterschaften ausgetragen, an denen 21 Spieler, acht ehemalige Westfalenmeister und 13 Kreismeister teilnehmen. Diese 21 ermitteln in Vorturnieren an den ersten vier Tagen die 10 Teilnehmer für das Meisterturnier.

Unter den 21 Bewerbern findet man als bekannteste Spieler den Teilnehmer an der Schacholympiade und den diesjährigen Deutschen Meisterschaften Ernst Gelsenkirchen, die drei Bochumer Rogmann, Hans und Ludwig Herrmann, von denen Rogmann den Titel zu verteidigen hat, Ruschuß-Dortmund, Seitz-Bielefeld, Skowronek-Wanne-Eickel und Allen-Hagen. Es ist damit zu rechnen, daß diese sich in den Vorturnieren behaupten können, wenngleich es dem einen oder anderen von ihnen seitens des stark vertretenen Nachwuchses schwergemacht werden sollte, sich bis ins Meisterturnier zu bringen. Zu den aussichtsreichsten Nachwuchskräften gehören Koch-Gelsenkirchen, Wiekowiak-Recklinghausen, Greis-Siegen und Mecking-Gladbeck.

Das Ende dürfte zwischen dem Gelsenkirchener Ernst und den drei Bochumern liegen. Ernst, der den Vorteil hat, in seiner Heimatstadt spielen zu dürfen, steht sich einer starken Bochumer Streitmacht gegenüber, von denen Rogmann als Titelverteidiger und Hans Herrmann als Zweiter aus dem Jahre 1935 bei dem Meisterturnier der Landesverbände in Bad Oeynhausen bzw. im großen Bochumer Schachturnier als Sieger hervorgingen. Ernst belegte bei den Deutschen Meisterschaften nur einen Mittelplatz hinter Leuten, die in Bochum von Hans Herrmann klar geschlagen wurden. Auch Ludwig Herrmann wird in die Entscheidung, die im großen und ganzen offen ist, eingreifen. Gefährlich werden können den Favoriten in erster Linie Seitz und Skowronek.

Meisterschaftsspieltermine

Gauliga

5. 9.: Höntrop — Herne; Marten — Rotthausen.
12. 9. Dortmund — Rotthausen; Herne — Marten; Hüsten — Höntrop; Bochum — Herten.
19. 9.: Röhlinghausen — Dortmund; Höntrop — Bochum; Marten — Hüsten; Rotthausen — Herne
26. 9.: Dortmund — Herne; Hüsten — Rotthausen; Bochum — Marten; Röhlinghausen — Herten.
10. 10.: Herten — Dortmund; Höntrop — Röhlinghausen; Marten — Schalke; Rotthausen — Bochum; Herne — Hüsten.
17. 10.: Dortmund — Hüsten; Bochum — Herne; Schalke — Rotthausen; Röhlinghausen — Marten; Herten — Höntrop.
24. 10.: Höntrop — Dortmund; Marten — Herten; Rotthausen — Röhlinghausen; Herne — Schalke; Hüsten — Bochum.
31. 10.: Dortmund — Bochum; Hüsten — Schalke; Röhlinghausen — Herne; Herten — Rotthausen; Höntrop — Marten.
7. 11.: Marten Dortmund; Rotthausen — Höntrop; Herne — Herten; Hüsten — Röhlinghausen; Bochum — Schalke.
14. 11.: Schalke — Dortmund; Röhlinghausen — Bochum; Herten — Hüsten.
21. 11.: Schalke — Röhlinghausen.
28. 11.: Herten — Schalke.
5. 12.: Schalke — Höntrop.

Bezirksklasse

Gruppe Bochum:

5. 9.: Ehrenfeld — Dahlhausen; Witten 07 — Polizei; Westfalia — Wattenscheid; TuS — Witten 92; Linden — Preußen.
12. 9.: Dahlhausen — Preußen; Witten 92 — Linden; Wattenscheid — TuS; Polizei — Westfalia; Ehrenfeld — Witten 07.
19. 9.: Witten 07 — Dahlhausen; Westfalia — Ehrenfeld; TuS — Polizei; Preußen — Witten 92.
26. 9.: Dahlhausen — Witten 92; Wattenscheid — Preußen; Polizei — Linden; Ehrenfeld — TuS; Witten 07 — Westfalia.
10. 10.: Westfalia — Dahlhausen; TuS — Witten 07; Linden — Ehrenfeld; Preußen — Polizei; Witten 92 — Wattenscheid.
17. 10.: Dahlhausen — Wattenscheid; Polizei — Witten 92; Ehrenfeld — Preußen; Witten 07 — Linden; Westfalia — TuS.
24. 10.: TuS — Dahlhausen; Linden — Westfalia; Preußen — Witten 07; Witten 92 — Ehrenfeld; Wattenscheid — Polizei.
31. 10.: Dahlhausen — Polizei; Ehrenfeld — Wattenscheid; Witten 07 — Witten 92; Westfalia — Preußen; TuS — Linden.
7. 11.: Linden — Dahlhausen; Preußen — TuS; Witten 92 — Westfalia; Wattenscheid — Witten 07; Polizei — Ehrenfeld.
14. 11.: Linden — Wattenscheid.

Bezirksklasse

Gruppe Sauerland:

5. 9.: DSC — Herdringen; Schwelm — Schwerte; Menden — Milspe.
12. 9.: Herdringen — Milspe; Herdringen — Hagen 72; Milspe — Haspe; Schwerte — Menden; Hemer — Schwelm.
19. 9.: Gevelsberg — Herdringen; Schwelm — DSC; Menden — Hemer; Haspe — Schwerte; Hagen 72 — Milspe.
26. 9.: Herdringen — Milspe; Schwerte — Hagen 72; Hemer — Haspe; DSC — Menden; Gevelsberg — Schwelm.
3. 10.: DSC — Gevelsberg.
10. 10.: Schwelm — Herdringen; Menden — Gevelsberg; Haspe — DSC; Hagen 72 — Hemer; Milspe — Schwerte.
17. 10.: Herdringen — Schwerte; Hemer — Milspe; DSC — Hagen 72, Gevelsberg — Haspe; Schwelm — Menden.
24. 10.: Menden — Herdringen; Haspe — Schwelm; Hagen 72 — Gevelsberg; Milspe — DSC; Schwelm — Hemer.
31. 10.: Herdringen — Hemer; DSC — Schwerte; Gevelsberg — Milspe; Schwelm — Hagen 72; Menden — Haspe.
7. 11.: Haspe — Herdringen; Hagen 72 — Menden; Milspe — Schwelm; Schwerte — Gevelsberg; Hemer — DSC.
11. 1. 38: Gevelsberg — Hemer; Haspe — Hagen 72.

Der Lachende Mann

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Die Viermillionenstadt Schanghai

Mit offenen Augen durch ein Labyrinth von Gegensätzen. — Der Krieg von 1932 noch unvergessen

Von unserem Mitarbeiter Bernd Ruland

Unser Mitarbeiter hatte Gelegenheit, auf einer Weltreise vor kurzer Zeit Schanghai zu besuchen, die Millionenstadt, die in den chinesisch-japanischen Konflikt hineingezogen wurde.

Unser Schiff dampft den Whangpofluß hinauf, dann über den Yangtse, an dessen Ufern Schanghai liegt.

Hohe Schlote, lange Rauchfahnen hochblasend. Werften. Große Oeltanks. Docks. Eisenbahnanlagen. Fabrikbauten, sachlicher denn in Amerika. — Masten. Reklametransparente. Schmutziges Wasser. Schmutzige Luft.

Erster Eindruck von Schanghai.

Ich gehe über den „Bun", die große europäisch-amerikanische Geschäftsstraße: Auf der einen Seite der Hafen mit wildem Durcheinander von Dampfern aus aller Herren Länder, auf der anderen Seite hohe Steinklötze, Hotels, Banken mit eisernen Toren, Schiffahrtsgesellschaften, niederschmetternd geschäftlich alles.

Das nennt sich nun ferner Osten!

Ich komme dann in die ausländischen Viertel. In die bekannten ausländischen Konzessionen.

Ob dieser Konzessionen ballt der Chinese die Fäuste. Diese abgeschlossenen Viertel der Ausländer wurden zunächst nur zum Schutze der Fremden eingerichtet. Und was ist heute daraus geworden! Erst vor einigen Jahren wurden die Schilder an den englischen Parks abgenommen: „Chinesen und Hunden ist der Zutritt verboten." Die in Schanghai wohnenden Deutschen haben keine Konzession. Sie verzichteten darauf. Sie verstehen sich gut mit den Chinesen. Einige Tausend Deutsche wohnen in Schanghai. Und an Bord der deutschen Dampfer, die Schanghai anlaufen, werden tüchtig „Deutsche Schanghai-Zeitungen" verkauft.

Erst jetzt, nachdem ich nun von diesem und jenem erfahren habe, finde ich nun das „eigentliche" Schanghai; denn es wohnen „auch" immerhin 2,4 Millionen Chinesen in dieser seltsamen Stadt!

*

Es fällt mir schwer, mich in eine Rikscha zu setzen. Eigenartig hemmende Gefühle laufen über mich. Auch der Rikschakuli ist ein Mensch. Ein Mensch zieht einen Menschen...

Der Rikschakuli besitzt nichts als seine Rikscha. In ihr schläft er. Von seiner Rikscha muß er leben. Verzeih' ihm seine Aufdringlichkeit. Sieh' ihn nicht mürrisch an, wenn er dir zwanzigmal seine Dienste anbietet, wenn er dich fast umrennt und sich mit vier, fünf Kollegen zankt, die dich auch fahren möchten. Wenn er dich fährt, kann er leben, — gehst du zu Fuß, muß er hungern. Mitleiderregend blickt er dich an aus seinen geschlitzten Augen. Kindlicher Dank strahlt dich an, wenn du einsteigst und er dich in der federnd schwebenden, schwebend federnden Rikscha fahren kann.

In ganzen Reihen sehe ich sie oft auf dem Boden hocken, schlafend oder dösend. Wenn sie mich erspähen, springen sie alle auf...

Der Rikschakuli wird nicht alt. Ich mußte einmal erleben, daß ein Rikschakuli im Deichseljoch seiner Rikscha zusammenbricht. Vor Hunger? Vor Erschöpfung? Hatte er vorher sechs oder acht Stunden laufen müssen?

Wenn er hinsinkt, stirbt ein Mensch. In Fernost fragt niemand danach. In Fernost nennt man Mensch und Kuli nicht in einem Satz.

Aber wenn man Schanghai nennt, denkt man daran, daß die Kanonen der englischen, französischen und amerikanischen Panzerkreuzer diese Stadt beherrschen. Auch die japanischen.

Nur fünf Chinesen sitzen in der Verwaltung der Stadt. Gegenüber sechs Engländern, einem Amerikaner, zwei Japanern und etlichen anderen Herrschaften.

Wie ist diese Stadt gewachsen! Mitte des vorigen Jahrhunderts war Schanghai noch ein armseliges Dorf, ohne Bedeutung, ohne im Welthandel genannt zu werden. Heute ist Schanghai Mittelpunkt eines Handelszentrums und hat vier Millionen Einwohner, und in einem Radius von 280 Kilometer um diese Stadt wohnen 40 Millionen Menschen! Menschen aller Völker und Rassen.

Schanghai ist auch ein Sammelplatz für dunkle Elemente. Für Gauner, Betrüger, Lebemänner, wilde Abenteurer, Emigranten. Letztere vornehmlich aus Rußland, herübergeschwemmt aus zaristischer Zeit. Wer im Osten umstürzlerisch gesinnt ist, etwas auf dem Kerbholz hat oder politischer Verschwörer ist, geht nach Schanghai.

*

Einem ewigen Karneval gleichen die Chinesenstädte mit ihren bunten und belebten Verkehrs- und Geschäftsstraßen. Tausende Lichter flimmern in ruhiger und magischer Buntheit. Gar nicht frech und aufdringlich wie die Lichter vom Broadway zum Beispiel. Ueberall Buntheit, in den Schaufenstern, auf der Straße, in den Geschäften.

Wie spät ist es? Schon Mitternacht. Und immer noch Leben! Der Chinese kennt keinen Sonntag. Scheint auch keine Nacht zu kennen...

Um ein Uhr laufe ich noch durch Geschäfte. Auf der Straße, von Lichtern überschüttet und bunten Fahnen mit phantastischer Bilderschrift bemalt, flutet noch der Menschenstrom, spielt Musik aus Läden, in denen Schallplatten verkauft werden, — betörende, wundersame Musik. Chinesische Gaukler zeigen ihre Künste. Im ganzen Straßenbild zeigt eine magische Kraft ihr Können. Diese Kraft und dieser Zauber ist der Ferne Osten.

*

Japans letztes Abenteuer bei Schanghai ist noch unvergessen. Ich finde Einschläge der Geschütze der japanischen Flotte, die 1932 in den Hafen einlief, um sich für die Ueberfälle auf die Mandschukuobahn durch chinesische Franktireurs zu rächen. Finde noch Stücke der Wälle, vor denen die gelandeten Japaner sich festrannten.

Sehr bald aber machten chinesische Krämer ihr Geschäft mit diesem japanischen Ueberfall. Karten wurden verkauft. Photographien von den Schützengräben, von der brennenden Chinesenstadt, von Erschießungen, Photographien von chinesischen Generälen und japanischen Soldaten, Schnappschüsse von der englischen, französischen und amerikanischen Flotte, die im Hafen lag, um im Falle eines ernsthaften Krieges die Konzessionen ihrer Staaten zu schützen. Zum Teil recht pietätlose Bilder. Aber Geschäft ist Geschäft. Und die Chinesen scheinen stolz zu sein auf diesen kriegerischen Schanghai-Sprung der Japaner. Er hat doch immerhin bewiesen, daß die Chinesen tatsächlich standhalten können. Wie viele Japaner sind damals gefallen! Wie groß war Japans Enttäuschung!...

Bedeutsame Rede Staatssekretärs Funk



In Königsberg wurde die 25. Ostmesse eröffnet, bei der Staatssekretär Funk eine wichtige Rede über die Aufgaben und Bedeutung des Vierjahresplanes hielt. Man sieht den Staatssekretär beim Rundgang durch die Ausstellung, rechts neben ihm der Gauleiter und Oberpräsident von Ostpreußen, Koch.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Adolf Hitler in Nürnberg



Der Führer und Reichskanzler weilte in diesen Tagen in Nürnberg, wo er verschiedene Besprechungen hatte und außerdem den Fortgang der Bauarbeiten auf dem Reichsparteigelände besichtigte. Man sieht ihn hier auf dem Märzfelde. Von links: Hauptdienstleiter Schmeer, Oberbürgermeister Liebel, der Führer und (im hellen Anzug) Architekt Professor Albert Speer.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Klage gegen sich selbst angestrengt

„Tausend Dollar verlangst du für dich jedes Jahr, Liebling! Aber gerne, mein Schatz — wir machen, damit du ganz beruhigt sein kannst, einen Vertrag darüber!" So hatte Mr. Mc Millen vor 18 Jahren zu seiner jungen Braut gesagt, als es sich darum handelte, die Bedingung ihrer Eheschließung, wie es drüben vielfach üblich ist, schriftlich niederzulegen. So war die Tausend-Dollar-Klausel ebenfalls in den Ehevertrag gekommen. Aber in junger Verliebtheit so etwas unterschreiben und es nachher in der Ehe halten, war in diesem Falle zweierlei. Mr. Mc Millen zahlte nicht und seine Gattin schwieg und verlangte nichts. So schien denn alles in bester Ordnung. Bis jetzt vor kurzem Mr. Mc Millen das Zeitliche segnete. Als man das Testament öffnete, fand sich, daß der Verstorbene seinen Kindern alles, seiner Gattin aber fast nichts hinterlassen hatte. Diese offensichtliche Mißachtung ihrer Person war der Witwe denn doch zuviel. Sie erinnerte sich der Tausend-Dollar-Klausel. Auf 18 Ehejahre machte das genau 18 000 Dollar. Es blieb ihr nur ein Weg, sie mußte sie einklagen von der Testamentsvollstreckerin. So erlebte das Gericht von Mercer in Pennsylvanien eine formvollendete Klageschrift der „Witwe Mc Millen" gegen die „Testamentsvollstreckerin Mc Millen", also eine Klage gegen „sich selbst". Leider wird der Prozeß wohl kaum ein greifbares Ergebnis zeitigen. Denn inzwischen wurde festgestellt, daß die ganze Hinterlassenschaft des seligen Mc Millen nur etwas über 5000 Dollar beträgt!

Der Strohwitwer besuchte seine Frau in der Sommerfrische.

„Wie gefällt es dir, mein Kind?"

„Sehr nett. Nur —"

„Nur?"

„Die Wände in meinem Zimmer sind so dünn, daß man jedes Wort hört, was im Nebenzimmer gesprochen wird."

„Dann häng doch einfach einen Teppich über die Wand."

Die Frau schaute verwundert:

„Aber das geht doch nicht!"

„Warum nicht?"

„Dann würde ich doch kein Wort mehr hören, was drüben gesprochen wird."

Der „Alte Herr" lacht!

Erinnerungen an den verewigten Reichspräsidenten

Der Führer und Reichskanzler hat soeben eine großzügige Erneuerung der „Hindenburg-Spende" angeordnet und selbst einen namhaften Betrag als erster dafür gezeichnet.

Es war in der Zeit vor dem Kriege, als Hindenburg Kommandierender General war. Eines Tages wurde er zur Besichtigung eines Infanterie-Regiments während eines Manövers erwartet. Alles war sorgfältig vorbereitet, nur eine einzige Sorge blieb bestehen: in der 6. Kompanie diente der dümmste Kerl des Regiments, ein Pole mit Namen Johann Stachowiak. Gerade vor wenigen Tagen war er aus dem Lazarett gekommen und daher erst recht nicht zu gebrauchen. Lange zerbrach man sich den Kopf, wie der Mann „unschädlich" gemacht werden könnte. Endlich fand man es heraus: Stachowiak wurde auf Vorposten gestellt, ganz weit weg, mitten im Feld. Mit Mühe und Not wurde ihm vorher der Satz eingetrichtert, den er hersagen sollte, falls ihn der General, Gottbehüte, doch zu Gesicht bekäme. Außerdem wurde er unter die besondere Obhut des Feldwebels genommen, der ab und zu mit seinem Dienstrad angerast kam und den Polen unter die Lupe nahm.

„Na, Stachowiak, war der General schon hier?"

„Nein, Herr Feldwebel!"

„Also los, kennst du noch die Parole?"

Stachowiak sagte seinen Vers her und der Feldwebel radelte erleichtert fort.

Der General erschien pünktlich zur Stelle. Die Besichtigung stellte ihn ganz zufrieden, was er auch laut zum Ausdruck brachte. Zum Schluß der Besichtigung fragte er den Obersten, ob auch alle Anmarschstraßen gegen den Feind gesichert seien. Als ihm dies bejaht wurde, beschloß Hindenburg, eine Stichprobe zu machen. Das Schicksal wollte, daß er dabei den kleinen Feldweg wählte, in dessen Nähe der unglückliche Stachowiak postiert war.

Schon von weitem merkte Hindenburg, wie ein Soldat auf einem Rad, mit kleinen graugelben Staubwolken umgeben, sich mit Blitzesschnelle der gefährdeten Stelle näherte. Es war der Feldwebel, der zum soundsovielten Male dem vielgeplagten Polen einen Besuch abstattete.

Sofort bestieg Hindenburg sein Auto, und es vergingen kaum einige Minuten, — da sah sich Stachowiak von einer Menge von Offizieren umgeben.

Leutselig fragte Hindenburg:

„Nun, mein Sohn, was treibst du denn so hier allein?"

Stachowiak schwieg.

„Na, wenn dich dein General fragt, mußt du ihm doch antworten."

Das leuchtete Stachowiak ein. Freudig grinsend sagte er:

„Du bist der General! Na warte, Feldwebel haben schon wiederholt nach dir gefraggt! Da hinten sitzt err im Kornfeld."

Es war das einzigemal, daß Hindenburg im Dienst lachte.

*

Nach der Befreiung Rigas von der Russenherrschaft im September 1917 wurden die deutschen Truppen geradezu glänzend von der Bevölkerung aufgenommen. Bei einem Balle beschlossen die Damen der kurländischen Ritterschaft, an den Generalfeldmarschall von Hindenburg telegraphisch die Bitte zu richten, er möge die 1. Garde-Infanterie-Division in Riga belassen. Die humorvolle Antwort Hindenburgs lautete wie folgt: „Leider ließ sich die Bitte nicht erfüllen. Es ist das Vorrecht der preußischen Garde, stets da zu stehen, wo die Gefahr am größten ist. Für die Herzen mag diese noch in Riga zu suchen sein, für das Vaterland aber an anderer Stelle!"

*

Ein alter Freund und früherer Regimentskamerad hatte den Reichspräsidenten zu Tisch gebeten. Nach dem Diner saß der alte Herr gemütlich in einem Sessel, rauchte die gewohnte Zigarette und trank ein Täßchen Mokka.

Der Hausherr trat hinzu.

Behutsam trug er im Arm eine Flasche mit goldgelbem Inhalt. Und stellt ein geschliffenes Gläschen vor den alten Herrn:

„Einen Kognak, Herr Reichspräsident?"

Hindenburg machte eine abwehrende Bewegung mit der Hand.

„Danke vielmals, nein."

Der Hausherr klopfte an die Flasche und sagte mit bedeutungsvoller Betonung:

„Es ist aber ein Franzose..."

Und Hindenburg, seine mächtige Gestalt reckend, während seine Augen im Scherz aufleuchten:

„Dann muß er weg! — Geben Sie her!"

Kleiner Junge erzählt großen Roman

Er wollte so gern nach Amerika

Auf einer der großen Straßen, die nach London führen, griff kürzlich ein Bobby einen ziemlich abgerissen und schmierig aussehenden Jugendlichen auf, der sich herumtrieb. — „Wo kommst du her?" — „Aus Amerika, Schutzmann — rüber mit 'nem Dampfer!" — „Mit den Eltern?" — „Nein, hmm ja — allein!" — Der Schutzmann war im Bilde. Das war einer von diesen amerikanischen Lausejungens, die früh auf Abenteuer ausgingen, schließlich als „blinde Passagiere" nach England kamen und hier allerlei Unfug machten. Der Sechzehnjährige wurde also vor Gericht gestellt unter der Anklage, als amerikanischer Staatsangehöriger, also als Fremder im Vereinigten Königsreich Großbritanniens gelandet zu sein ohne die Erlaubnis eines Einwanderungsbeamten. Vor Gericht gab der Junge alles zu. Aufgefordert, sein Schicksal zu erzählen, begann er einen spannenden Bericht, der selbst den erfahrenen Richter aufhorchen ließ. Er kannte weder Vater noch Mutter, erzählte er in Brooklyn sei er geboren. Mit einem Tramp zog er durch die Union. Ab und zu arbeiteten sie auf Farmen. Er habe viel Not kennen gelernt, manches Abenteuer. Schließlich habe er sich von dem Manne getrennt, und sei nach England gekommen, um hier in die Marine einzutreten und — ja, wenn es nun sein müsse, daß er wieder ausgewiesen werde, dann müsse es eben sein. Dann werde er sich darin fügen. Dies war der Augenblick, in dem der Richter von einem Polizisten ein paar Worte zugeflüstert bekam. Schon donnerte seine Faust auf den Tisch. „Junge, kannst du aber schwindeln! Deine Eltern wohnen ja in London, ihnen bist du ausgerissen. Du bist Engländer und nie warst du aus dem Lande. Ist's so! Die Eltern sind draußen auf dem Flur!" Stotternd mußte der kleine Sünder seine amerikanischen Flunkereien zugeben. Er hatte alles geschwindelt, weil er hoffte, als „Amerikaner" ausgewiesen zu werden, in die weite Welt, nach der er sich sehnte, die er aber noch nie gesehen hatte.



(31. Fortsetzung.)

„Und ich komme mit!" fiel Marguerite schnell ein.

„Natürlich! Warum sollst du zu Hause hocken, wenn deine Männer ausgehen!"

Chester sagte es schmunzelnd und erlebte, daß Marguerite verlegen wurde.

„Mädchen, du wirst rot."

„Ach Chester... nicht solche Scherze!" bat das Mädchen, und wieder klang es wie verhaltene Zärtlichkeit aus den Worten.

Liebte sie Chester? Konnte Marguerite überhaupt noch einen Mann lieben? Daß sie das beste, aufopferungsfähigste Herz besaß, das wußten sie.

*

Am Abend ging man zu Wynn. Und die drei fielen auf. In allererster Linie fand natürlich Marguerite, die wie eine große Dame ausschaute, trotz des einfachen Kleidchens, die ganze Aufmerksamkeit der Männer, denn in Wynns Kneipe verkehrten fast nur Männer. Die Frauen, die in das Lokal kamen, verdienten oft den Ehrennamen Frau nicht mehr.

Chester und Odmar trugen zwar billige Anzüge von der Stange, aber da sie Normalfiguren hatten, saßen sie beinahe wie Maßanzüge. Und sie wirkten darin wie einst, als Chester einen Zehn-Pfund-Anzug trug, und Odmar für seine Anzüge dem Schneider zweihundertfünfzig Mark auf den Tisch des Hauses legte.

Plötzlich kam der Wirt an den Tisch, der kühle, ruhige Wynn, der als Ehrenmann galt und sein Geschäft in Ordnung hielt.

„Joe will mir erzählen, daß ihr Hafenarbeiter seid?"

„Sind wir!" gab Chester zurück.

„Jungens, das macht ihr doch dem alten Wynn nicht weis."

„Ist aber so, Boß. Früher, ja... da war's anders. Da waren wir große Leute sozusagen. Aber das Schicksal hat uns umgeschmissen."

„Aha... sozusagen Pech gehabt. Wie lange habt ihr denn geschoben?"

Chester zögerte einen Augenblick.

„Wir waren ein Jahr in Sankt Laurent."

„Kenne ich nicht!"

„Das ist eine Strafkolonie in Französisch-Guyana."

„Aha... Cayenne, was?"

„Ja. Ich und mein Freund... in Frankreich durch ein dreckiges Komplott wegen Spionage zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilt. So sieht es aus, Boß. Steht euch ja nun frei, ob ihr mir glauben wollt oder nicht, aber ich bin so sauber wie mein Freund Odmar. Daran ist nichts zu ändern."

Wynn hörte mit großem Interesse zu.

„Ist möglich, Jungens", sagte er dann höflich. „Ich würd's euch nicht zutrauen. Habt Glück gehabt, daß ihr von dort fortgekommen seid."

„Hier, unsere Marguerite hat uns geholfen!"

„Eure Braut?"

„No. Wert wäre sie es, aber... ist nicht, Boß. Sie will auch nicht heiraten."

Marguerite war flammendrot geworden. Wynn sah es und bemerkte lächelnd: „Das glaube ich nicht."

„Braucht Ihr nicht eine tüchtige Kraft am Büfett, Boß?" sagte Marguerite plötzlich.

Wynn war aufmerksam geworden und sah das schöne Mädchen prüfend an.

„Brauen... das schon. Möchte manchmal entlastet sein. Aber mein Laden ist nichts für eine Dame."

„Ich bin keine Dame!" gab Marguerite herb zurück. „Ich habe jahrelang in der Sträflingskantine von Sankt Laurent gearbeitet. So arg wie dort ist's nirgends!"

„Ja, wenn Ihr Lust habt, Miß Marguerite. Könnt morgen anfangen. Zahle gut. Gebe euch die Verpflegung und hundert Dollar im Monat. — Aber ich verlange auch was dafür. Die hundert Dollar müßt ihr euch mit viel Arbeit verdienen. Und ein paar Dollar werden auch so noch pro Woche."

„Geht nicht, Marguerite. Wenn wir hier als Kellner arbeiten würden, das wäre etwas anderes."

„Ihr hättet Lust dazu? Ja, Jungen, warum sagt ihr denn das nicht gleich? Kann euch gebrauchen. Nicht heute, aber bald! Mit dem Joe, das wird gut, kalkuliere, der Junge macht sich. Aber der Tom und der Pete, das sind zwei Kerle, die ich bald an die Luft setze!"

„Aber nicht wegen uns, Boß!"

„No, wegen mir! Wegen meinem Geldbeutel! Leute, die um 11 Uhr betrunken sind und sich mit den Gästen zanken, die kann ich nicht brauchen. Ist gut, Jungens, laßt eure Adresse hier, ich schicke euch Nachricht. Aber Marguerite fängt morgen schon an."

*

Und Marguerite begann am nächsten Tage ihre Arbeit bei Wynn. Wynn, das muß noch einmal gesagt werden, war ein tadelloser Bursche. Er verlangte was, schenkte keinem Angestellten etwas, aber er behandelte alle grundanständig und durchaus nicht als Gesinde, sondern gleichwertig.

Marguerite war für ihn die große Zugkraft.

Das Mädel paßte hinter der Theke. Sie zog die Gäste an, wurde nicht gleich wütend bei einem dummen Spaß, aber sie machte ihn nicht mit und hielt auf sich.

Keiner wagte sie anzutasten. Das schöne Mädchen bei Wynn, so hieß es bald im Hafen. Und gerade der Umstand, daß sie sich inmitten dieser wüsten Korona — eigentlich waren sie gar nicht so schlimm, sondern sie wurden es erst unter der Einwirkung des Alkohols — sauber hielt, und daß keiner wagte, ihr gegenüber unanständig zu werden, das imponierte allen.

Die mußte sich hin und wieder ziemlich nachdrücklich ihrer Haut wehren, aber sie hatte es nie nötig, den Wirt zur Hilfe zu holen.

Auch Chester und Odmar, die sie abwechselnd begleiteten, hatten es nicht nötig, Marguerite zu beschützen.

Vier Tage später sagte der Wirt zu Chester: „Du kannst anfangen. Nimm dir die Schürze und lege los. Ich gebe dir für hundert Dollar Marken. Jeden Abend wird abgerechnet. Ich zahle dir im Monat hundert Dollar und Essen und Trinken. Die Preise kennst du. Los, mein Junge, fang an!"

Drei Tage später war auch Odmar wohlbestallter Kellner in Wynns Lokal.

Und der Kram klappte. Chester und Odmar wußten, daß hier eine große Chance lag. Sie mußten Geld machen, denn London hatte versagt. Es war weder ein Brief noch eine Antwort gekommen.

Die Gründe kannte Chester nicht, und er hatte es aufgegeben, sich darüber den Kopf zu zerbrechen.

*

Ein volles Jahr arbeiteten sie in San Franzisko in Wynns Hafenkneipe und waren zufrieden, auch der Wirte hatte nichts an ihnen auszusetzen. Joe spann einen guten Faden, und so lief alles wie am Schnürchen.

Um es bequemer zu haben, hatten sie die Wohnung gewechselt und wohnten ein paar Schritte von der Kneipe entfernt. Sie wohnten sauber, aber nicht gerade schön, nahmen aber dieses Manko ohne weiteres auf sich, denn sie dachten an später.

Die Erinnerung an das, was gewesen war, verblaßte immer mehr. Ihr Ziel war, wieder nach oben zu kommen, und dazu brauchten sie Geld.

Chester dachte auch nicht daran, daß drüben der Fürst von Sokore saß, der auf ein Lebenszeichen von Chester wartete, er dachte nicht daran, daß es Herrn Tong-Atase nicht anders ging, und daß Tai und seine Familie genau so sehnsüchtig warteten. Sie hielten zu ihm, und Chester, der die Menschen zu kennen glaubte, hielt es nicht für möglich.

Auch Sir Mortimer und Jenny, die immer noch nicht verheiratet, aber verlobt war, hielten unvermindert zu Chester, aber sie sprachen nicht mehr davon.

Daß Chester kein Geld zugesandt erhielt, lag nicht an Sir Mortimer. Als das Kabeltelegramm eintraf, war Sir Mortimer und seine Tochter verreist. Prokurist Shell war krank, und der Oberbuchhalter Wood, der den Vertretern ihre hohen Gehälter und Tantiemen nie gönnte, warf das Telegramm kurzerhand in den Papierkorb. Das fehlte noch! Diesem Verbrecher und Vaterlandsverräter noch das Geld herausgeben.

Chester hatte mit dem, was gewesen war, gebrochen, er hielt sich für die Freunde von einst für erledigt — und mühte sich, nicht mehr an sie zu denken.

Sie kamen auch vorwärts. Sie lebten sparsam, und nach einem Jahre hatten sie zusammen siebentausend Dollar gespart.

Bis das Schicksal wieder einmal hart eingriff.

Alle Freitage erschien ein großer, schwerer Kerl namens John Sullivan, von dem der Wirt sagte, daß er ihn für einen Gangster übelster Sorte halte.

Sullivan machte große Zechen, er war darin bekannt, aber wenn es ihm einfiel, dann zerbrach er das halbe Gestühl. Gewiß, er ersetzte es, aber es gab doch eine Stockung im Geschäftsbetrieb, die jedem Wirt unangenehm war.

Heute war nun Sullivan wieder erschienen, und zwar schon reichlich angetrunken.

Wie immer machte er Marguerite seine tölpelhaften Komplimente, daß in Chesters Innern der Zorn hochstieg.

Aber Marguerites kaltschnäuzige Art brachte heute Sullivan in die Höhe.

Ehe sich's Marguerite versehen hatte, griff er über das Büfett und wollte sie herüberziehen.

„Du Satan!" keuchte er. Dir soll's vergehen, einen Sullivan zum besten zu halten!"

Aber er hatte die Rechnung nicht mit Chester gemacht. Chester war mit einem Satz da, riß ihn zurück und schlug ihm einen Schwinger vors Kinn, daß er nur so taumelte. Im nächsten Augenblick zog Sullivan einen Revolver.

Aber da war Odmar da und schlug den Arm in die Höhe, daß die Kugel ins Gebälk ging.

Die Seeleute packten zu und verdroschen Sullivan, daß ihn die Policemen draußen als wenig menschenähnliches Individuum auflasen.

Als man ihn auf der Wache untersuchte, fand man beim neugierigen Stöbern allerhand interessante Papiere, deren Lektüre zur Folge hatte, daß die Polizei zu einem großen Schlag gegen die Diebesbande des Hafens ausholte und mit einem Schlage 27 mehr oder weniger schwere Burschen festsetzte.

Aber das hatte einen Nachteil für Chester und Odmar.

Man verfolgte sie, und zweimal wurde auf sie geschossen. Das zweitemal traf Odmar die Kugel und warf ihn aufs Krankenlager.

Chester brachte ihn ins Krankenhaus, da sie ihn nicht pflegen konnten. Das Geschäft ohne Odmar machte ihm keine rechte Freude mehr.

Und dann kam noch ein weiterer Schlag.

Am Sonntag morgen, als die Kneipe Wynns traditionsgemäß geschlossen, besuchte ihn ein alter Gast aus Wynns Kneipe, und zwar der Policeman Otto Barmann, ein gebürtiger Deutscher, der als zwanzigjähriger junger Mann nach Amerika gekommen war.

Otto Barmann schätzte Chester und Odmar genau so wie Marguerite.

Er unterhielt sich erst eine Weile mit ihnen und druckste hin und her. Bis ihn Chester fragte: „Was hast du denn auf dem Herzen Otto?"

„Ich möchte dich mal was fragen."

„Wieviel denn, Otto?" lachte Chester.

„Ist nicht, ist nicht! Es handelt sich um dich. Eigentlich dürfte ich als Beamter nicht mit dir drüber reden, aber — dir verdanken wir, daß wir den Sullivan und seine Gesellschaft dingfest machen konnten. Und — ich habe mit dem Chef gesprochen, der meint auch — es gehörte sich, wenn ich dir einen Wink gebe."

„Um was handelt es sich denn?"

„Sag' mal, hast du einmal zusammen mit deinem Freunde in Sankt Laurent gesessen?

(Fortsetzung folgt.)



Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin SW 62

(3. Fortsetzung)

„Ab Rio ist für die Weiterfahrt eine andere Kapelle engagiert", antwortete er. „Ein argentinisches Marimba-Orchester vom Palmeirahotel."

„Vom Palmeira?" lächelte sie.

„Kennen Sie es?"

Sie lächelte noch immer. Sie lächelte über sich selbst. Wenn er wüßte, dachte sie, daß der Leiter des Palmeirahotels mein Verlobter ist. Wenn er wüßte, daß ich in kurzer Zeit die Frau des Generaldirektors vom Palmeirahotel bin. Oder noch netter wäre es, wenn er wüßte, daß ich vor kaum sechs Wochen Sekretärin im Hamburger Chilehaus war, neun Stunden täglich Dienst, Sonnabends fünf. Zweihundert Mark monatlich, etwas zu wenig, um übermütig zu werden, und etwas mehr, als man braucht, um Kleidung, Essen, möbliertes Zimmer mit Nebengeräuschen und gelegentliche Wochenendausflüge nach Travemünde bezahlen zu können. Was würde er wohl eher glauben? Das erste oder das zweite? Wahrscheinlich beides nicht. Mir selbst erscheint es ja immer noch unglaublich. Und was wäre ihm angenehmer? Sekretärin oder Frau Hoteldirektor? Aber das ist ihm wohl gleichgültig. Mir ja auch! Nur für Henry freue ich mich. Daß es ihm endlich geglückt ist. Er hatte es schwer. Und natürlich, daß ich zu ihm fahre, daß wir uns wiedersehen und zusammenbleiben, daß die Sorgen aufhören und — ach.

Sie reckte sich behaglich.

Nein, dachte sie. Ich möchte doch gern sein Gesicht sehen, wenn er es erfährt. Er hat so ein vertrauenerweckendes Mienenspiel, so ein Jungenlachen trotz seiner Ernsthaftigkeit und seiner Beherrschtheit. Er scheint Sorgen zu haben, wenn er es auch nicht sagen will.

Henry könnte ihm vielleicht helfen. Ach, Henry! Und vor ihren Augen traten Erinnerungsbilder an einen lebenssprühenden, liebenswürdigen Taugenichts, traten Bilder von einer lustigen Fahrt nach Helgoland, von Stunden in der Sonne auf der Alster oder — viele kleine Bilder, und eines lieber als das andere.

„Natürlich kenne ich das Palmeirahotel," sagte sie dann. „Wer kennt es nicht."

Sie setzte sich in dem tiefen Ledersessel zurecht, griff nach einem der Prospekte, die überall verteilt waren, und reichte ihn Holsten.

„In Rio das Palmeirahotel," las er. — „Am Strand der Bucht von Rio. Blick auf Bai, Berge, Zuckerhut, Stadt, Hotel — Sanatorium — Music-Hall — Restaurant. Eigene Sportplätze — eigener Badestrand. Das prächtigste Hotel der Welt in der schönsten Stadt der Welt. Unter der neuen Leitung von Senhor Henry Scharmbeck."

Er blätterte weiter und sah farbenprächtige Bilder eines schneeweißen Gebäudes von 12 Stockwerken inmitten der bezaubernden Buntheit tropischer Landschaft. Im Vordergrund das blaue Meer und weißer Strand, im Hintergrund jäh aufsteigende, die Stadt einschließende Felsen. Er legte den Prospekt zurück.

„Ja," sagte er dann. „Ich habe davon gehört. Ich will mich auch dort vorstellen, habe aber wenig Hoffnung. An eine Reihe anderer Hotels in Rio und Sao Paulo habe ich Empfehlungen, soweit sie sich in der Eile besorgen ließen. Gerade das Palmeirahotel hat kürzlich den Leiter gewechselt. Den neuen Direktor des Unternehmens," er tippte auf den Prospekt, „diesen Senhor Henry Scharmbeck, kannte in Hamburg niemand. Außerdem hat das Palmeirahotel keinen guten Ruf. Soll ziemlich runtergekommen sein."

„Runtergekommen?", fragte Marianne. „Also würden Sie wohl ein Engagement gar nicht annehmen, wenn Sie es bekämen?"

„Das habe ich nicht gesagt. Ich kenne das Hotel ja nicht. Ich kenne überhaupt nicht die Verhältnisse in Rio. Auch überlege ich mir derartige Dinge erst, wenn es soweit ist. Vorläufig sehe ich noch die geringste Möglichkeit, dort anzukommen, brauche mir also auch nicht den Kopf zu zerbrechen, ob das Palmeirahotel auf der Höhe oder nicht auf der Höhe ist."

„Und wenn ich Sie im Palmeirahotel unterbringe, Herr Holsten?", fragte Marianne spöttisch.

Holsten starrte sie verblüfft an. Dann lachte er. Er lachte laut und begeistert. Marianne wurde ärgerlich.

„Verzeihen Sie," sagt Holsten. „Das war ein so belustigender Vorschlag — daß Sie mich und meine Kapelle in Rio und ausgerechnet im größten Hotel von Rio, ja, von ganz Südamerika, unterbringen wollen..."

Er hielt inne. Sein Blick wurde ratlos. Das Lächeln um Mariannes Mund war merkwürdig und unverständlich. Sie kann sich von Minute zu Minute vollständig verändern, dachte er unbehaglich. Eigentlich müßte ich das jetzt schon wissen und vorsichtiger werden.

„Ich könnte Sie — wenn ich will — vielleicht doch beim Palmeira-Hotel unterbringen, Herr Holsten," sagte sie. „Allerdings scheint Ihnen nicht viel daran zu liegen."

Sie schweigen dann eine Weile und gingen auf ein anderes Thema über.

*

„Hallo, Erik!" sagte Sonja Fedin, die kleine Tänzerin Sonja. „Wie ich dich gesucht habe."

„Hoppla!" antwortete er. „Seit wann suchst du mich? Sonst bin ich es immer, der euch suchen muß, und den ihr dann beschimpft, wie heute früh, als ich unterhaltungsbedürftig war."

„Ast," sagte die kleine Sonja, und sah mit ihren großen Augen zu ihm hoch. „Michael möchte dich sprechen, Erik."

„Ich ihn auch, mein Kind! Ich habe eine schreckliche Wut auf ihn. Weiß er das? Sein Spielen wird immer schlechter. Wenn er so weiter macht, schmeiße ich ihn raus. Ich weiß genau wie er, daß ich so schnell keinen Ersatz für ihn finde. Er ist gut. Er ist der beste Pianist, den ich kenne. Aber er ist haltlos, unzuverlässig, ungleichmäßig, und das wird immer schlimmer. Er soll sich nicht einbilden, daß ich das noch lange aushalte, ohne die Geduld zu verlieren."

Sonja trippelte neben Holsten her. Er raste über das Deck, als wenn es einen Schnelligkeitsrekord im Deck-Gehen aufzustellen gälte. Dann hielt sie ihn fest.

„Erik!" sagte sie. „Bleib doch mal stehen. Hör doch zu!" bat sie in ihrem unbeholfenen Deutsch. „Es ist etwas Furchtbares geschehen, glaube ich. Du mußt zuhören, Erik!"

Er blieb stehen und lachte.

„Kleine Sonja hat Sorgen?" erkundigte er sich mitleidig. „Kleine Tänzerin Sonja ist nahe den Tränen? Hat ihr unvernünftiger Mann wieder einmal dumme Geschichten gemacht?"

„Ach, Erik!" sagte Sonja leise. „Es ist doch diesmal nicht nur meinetwegen. Es geht auch dich an. Es geht uns alle an."

„Kopf hoch, kleine Frau!" rief Holsten fröhlich. „Was ist denn geschehen, was dir solche Sorgen macht? Erzähl mal. Kleine Frauen wie du sollten überhaupt nicht mit so ernsthaften Dingen wie Sorgen zu tun haben. Was hat Michael angestellt?"

„Er hat gespielt, Erik. Er hat viel Geld verloren. Er muß es in drei Tagen abgeben, und er hat es nicht. Er meint, sie hätten falsch gespielt und ihn betrunken gemacht, aber er kann doch nichts beweisen und muß doch zahlen, was er verloren hat."

„Augenblick mal," sagte Holsten. „Ich verstehe überhaupt nichts. Michael hat also gespielt. Mit wem und was? Kann er denn spielen?" Das sind ja Fähigkeiten, die ich noch gar nicht an ihn kenne."

Er fror plötzlich. Der Schreck hatte ihn gepackt.

„Los, Sonja," sagte er ungeduldig. „Erzähle genau, was geschehen ist. Mit wem hat Michael gespielt?"

„Gestern abend —" stammelte Sonja. „Gestern abend — Michael konnte nicht schlafen und ging noch spazieren. Da haben ihn ein paar Herren zu einer Partie Poker eingeladen. Er kann doch gar nicht pokern, aber sie sagten, sie würden's ihm beibringen. Er meint, es seien Amerikaner gewesen, Brasilianer oder Mexikaner oder aus Venezuela. Er weiß es nicht genau, und zuerst gewann er, aber dann verlor er wieder alles und noch viel mehr dazu... und jetzt waren sie eben bei ihm und waren sehr grob und sagten, wenn er nicht seinen Verpflichtungen nachkomme, würden sie sich an die Schiffahrtsgesellschaft wenden, deren Angestellter er wohl sei, und..."

Sonja suchte nach Worten. Erik starrte sie fassungslos an. Er sah durch sie hindurch. Verdammt! dachte er. Verdammt! Sonst nichts.

„Nein," sagte er schroff und wandte sich ab. — „Wieviel hat er denn verloren?" fragte er zögernd und erschrak, als Sonja die Summe nannte.

„Du mußt ihm doch helfen, Erik! sagte sie.

„Nein," schrie er unbeherrscht und wütend. „Ich bin nicht verantwortlich für ihn. — Verzeih!" sagte er gleich darauf. „Aber ich kann ihm doch gar nicht helfen. Sag ihm das. Er soll sehen, wie er mit den Leuten fertig wird."

Sonja sah ihn bittend an. Er blickte zur Seite und begann, vor sich hin zu pfeifen. Sie wartete ängstlich. Dann ging sie zu den Kabinen. Erik sah ihr nach.

Ich bin doch für ihn verantwortlich, dachte er verzweifelt. Ich werde es bezahlen müssen. Sonst ist es ganz unmöglich, ein Engagement für die Rückfahrt auf einem Dampfer dieser Linie zu bekommen, was sonst nicht ausgeschlossen ist und was mir halb versprochen wurde. Aber ich kann es doch nicht bezahlen! Wenn wir eine Stellung in Rio hätten, aber so... Was bleibt uns für den wahrscheinlichsten Fall, daß wir nicht unterkommen? Und wie sollen wir dann zurückkommen?

Er biß sich auf die Lippen. Es ist zuviel, dachte er. Es ist zuviel... und ich werde doch für ihn einstehen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Niederrhein-Leichtathleten

siegten in Ostpreußen.

Eine starke niederrheinische Leichtathletik-Auswahl, die sich aus Senioren und den besten Jugendlichen zusammensetzt, weilt zurzeit in Ostpreußen. Die beiden ersten Starts haben hervorragende Erfolge gebracht. In Marienwerder gab es vor ausverkauftem Hause einen Kampf gegen eine Auswahl der Kreise Marienwerder — Elbing — Pr. Holland. Die Senioren kamen mit 4591,75 zu 3555,23 Punkten zu einem klaren Siege. Ebenso siegte der Nachwuchs mit 3660,95 zu 2848,90 Punkten.

Erhöhte Bedeutung kam dem Treffen gegen die Auswahl des Kreises Königsberg zu, den die Senioren mit 52:31 und die Jugendlichen mit 94:34 Punkten zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Raff (Oberhausen), der nach seinem Siege bei den SA.-Reichswettkämpfen in Berlin noch am Samstagabend weitergereist war, lief die 3000 m in 8:50,4 Minuten. Kron (Oberhausen) erzielte im Weitsprung 6,93 m. In großer Form befanden sich die Jugendlichen. Schneider und Nicolini belegten die ersten Plätze über 100 m in 11,1 und 11,4 Sekunden. Die 4mal 100-m-Staffel wurde in 44 Sekunden gewonnen. Bongen (Krefeld) kam im Kugelstoßen auf 16,78 m! Das Diskuswerfen gewann Schneider (Essen) mit 46,43 m.

*

Einer der sechs großen Leichtathletik-Länderkämpfe, die Deutschland am kommenden Wochenende durchführt, und zwar der gegen Luxemburg, ist von Luxemburg abgesagt worden. Das Fachamt Leichtathletik ist bereits unterrichtet, doch wurden die Gründe der Absage bis jetzt noch nicht bekannt.

Schalke 04 gegen Ostwestfalen.

Fast alljährlich zu Anfang der Spielzeit gibt Schalkes Fußballelf in Ostwestfalen ein Gastspiel, um in diesen zweimal 45 Minuten den dortigen Vereinen ein praktischer Lehrmeister zu sein. So ist es auch in diesem Jahre. Am Mittwoch wird Schalke 04 in Bad Salzuflen einer ostwestfälischen Auswahl gegenübertreten. In der Hauptsache sind Spieler der beiden Bielefelder Großvereine Arminia und VfB die Gegner der Schalker.

Bakhuys will nicht nach Reims.

Bekanntlich hat Hollands berühmter Sturmführer Bakhuys vor kurzem einen Berufsspielervertrag mit dem FC Reims abgeschlossen. Nun kommt aus Holland die Meldung, das Bakhuys bemüht sei, diesen Vertrag rückgängig zu machen und sich deshalb an den FC Reims gesandt habe. Als Grund wird angegeben, daß sein Venloer Verein ihn zu halten versuche.

Deutschland schlug Belgien

Die Wasserballspiele um den Horthy-Pokal.

Nach einem Ruhetag wurden die Wasserballspiele der westeuropäischen Nationen um den Horthy-Pokal in dem neuerstellten Bad auf der Margaretheninsel in Budapest fortgesetzt. Nach einem Siege über Frankreich und der Niederlage durch Ungarn hatte Deutschlands Sieben im dritten Kampf Belgien zum Gegner. Der technischen Ueberlegenheit unserer Mannschaft setzten die Belgier nur Härte gegenüber, so daß erst in letzter Minute der Sieg für Deutschland sichergestellt wurde. Mit 4:3 (3:1) gewann unsere Sieben durch drei Tore des Duisburgers Schneider und einen Treffer von Schulze-Magdeburg. Zuvor hatte Holland die Franzosen mit 4:2 (3:1) sicher geschlagen. Ungarns Ueberlegenheit kam im Spiel gegen Oesterreich wieder klar zum Ausdruck. Mit 9:2 (4:1) blieben die Ungarn siegreich, wobei Nemeth mit fünf Treffern wieder der erfolgreichste Torschütze war.

Rheingoldpreis für Fegelein

Internationales Aachener Reitturnier

Einen vielbejubelten deutschen Sieg gab es gestern im schweren Jagdspringen um den Rheingold-Preis. Lediglich der von SS-Untersturmführer W. Fegelein gerittene Galgenstrick schaffte den mit 23 Sprüngen gespickten schweren Kurs unter den rund 70 Bewerbern ohne Fehler und wurde mit dieser Leistung Sieger vor Erle (Oblt. Brinkmann) sowie den zeitgleichen Schorsch (W. Feglein) und Bucurne Oblt. Apostol-Rumänien), die zusammen mit sieben weiteren Pferden je vier Fehler hatten.

Kein Gaukampf der Boxer

Westfalen gegen Mittelrhein abgesagt.

Der Gau Westfalen hat die für den 11. und 12. September in Recklinghausen und Bochum angesetzten Repräsentativkämpfe der Amateurboxer gegen den Gau Mittelrhein absagen müssen, da er Looschke-Nordhorn, Sandhoff-Dortmund, Gänserig-Bochum, Kraft-Hagen und Schnarre-Recklinghausen für die NS-Kampfspiele in Nürnberg und Kaiser-Gladbeck sowie Murach-Schalke für die Länderkämpfe des Fachamtes abstellen muß.

Das Reichsfachamt für Boxen hat wieder einen Lehrgang an der Gausportschule in Bad Blankenburg anberaumt. Der Bochumer Federgewichtler Gaenserig (PSV) hat zu diesem Lehrgang ebenfalls eine Einberufung erhalten.

Rennen zu Clairefontaine.

1. R.: 1. Angelita (S. Rochet), 2. Vieux Colomb, 8. Tanganika. Sieg 16, Platz 11, 14:10. Ferner: Damastor.

2. R.: 1. Saint Potin (H. Gleizes), 2. Deucalion, 8. Babbinga. Sieg 43, Platz 18, 27, 74:10. Ferner: Leyland, Paradou 2, Espoir 5, Milan, La Louviere, Irresistible, Massipee, La Captive.

3. R.: 1. L'Industrieuse (P. Francolon), 2. Tsana, 8. La Caricature. Sieg 32, Platz 17, 30:10. Ferner: Conchita, Ambre Gris, La Becasse 2, TSF.

4. R.: 1. Platinum Bl. (T. Brooks), 2. Fil d'Argent, 3. Falerne. Sieg 55 Platz 23, 18, 30:10. Ferner: Maori, Le Goyote, El Lily, Byzantine, El Jazbal, Tortue, Veram.

5. R.: 1. Nappe (P. Francolon), 2. El Galgo, 3. Dark. Sieg 120 Platz 31, 67, 18:10. Ferner: Le Clair de Lune, Le Brasier, Karemy, Fairfax, Bianca Capello, Stirling.

6. R.: 1. Mauritius (C. Bouillon), 2. Paris Nord, 3. Cheddad. Sieg 28, Platz 14, 21, 42:10. Ferner: Cleres, Bird of Parad, Katinka, Chitterlings, Pharosia, Phylis, Orsovienne.

Westdeutsche Um- und Ausschau

Hohe Zuchthausstrafe für unverbesserlichen Betrüger,

der annähernd dreißigmal vorbestraft war.

Duisburg. Als ein unverbesserlicher Betrüger entpuppte sich der fast 50 Jahre Hugo Buschhausen aus Sterkrade, der als Vertreter einer Pferdeversicherung in zahlreichen Fällen bei kleinen Landwirten Versicherungsanträge entgegennahm, obwohl ihm wegen Unregelmäßigkeiten die Vertretung bereits entzogen worden war. Im ganzen Industriebezirk, von Oberhausen bis Wanne-Eickel, schädigte er die Landwirte um die Einschreibegebühr, die er in die eigene Tasche steckte, ohne die Verträge an die Versicherung weiter zu geben. Buschhausen ist in ähnlichen Fällen nahezu 30 mal vorbestraft. Bereits im Jahre 1916 wurde er vom Kriegsgericht wegen Betruges, Unterschlagung und Fahnenflucht zu sechs Jahren, sechs Monaten Gefängnis und Versetzung in die zweite Soldatenklasse verurteilt. Die Große Duisburger Strafkammer verurteilte Buschhausen unter Versagung mildernder Umstände zu drei Jahren, fünf Monaten Zuchthaus, 1000 RM Geldstrafe und sieben Jahren Ehrverlust.

Lob und Anerkennung

der englischen Bürgermeister

Köln. Kurz vor der Abreise der englischen Bürgermeister von Köln, die sich zurzeit auf einer Studienreise durch deutsche Städte befinden, hatte ein Vertreter des DNB. Gelegenheit, den Lordmajor und Oberbürgermeister von Stoke-on-Trent, Dale, über die Eindrücke seines Kölner Besuches zu befragen. Der englische Gast sprach sich überaus befriedigt über seinen Kölner Aufenthalt aus und war des Lobes voll über den Empfang, den sie in so herzlicher Form nicht erwartet hätten, da der Kölner Besuch nicht vorgesehen gewesen und überraschend beschlossen worden sei. Besonderen Eindruck auf die Gäste hat die Hans Schemm-Volksschule mit ihren modernen Einrichtungen gemacht. Der Oberbürgermeister bezeichnete es als eine überaus glückliche Idee, den jungen Volksschülerinnen bereits Gelegenheit zu geben, sich zu tüchtigen Hausfrauen vorzubereiten. Eine Ueberraschung war für sie die Universität, die einen großen Eindruck in ihrer Raumgestaltung hinterließ. In den Krankenanstaltungen Lindenburg besichtigten die Engländer insbesondere die für die Säuglingspflege getroffenen Einrichtungen, die von den englischen Gästen als beispielgebend bezeichnet wurde.

Nach einem Empfang am Montagnachmittag begaben sich die englischen Gäste nach Düsseldorf, von wo sie am Donnerstag nach Berlin weiterreisen.

Aus Liebe zum Verbrecher geworden

Wenn man mit einem Wochenverdienst von 30 Mark ein anspruchsvolles Mädchen verwöhnen will ....

Düsseldorf. Die Düsseldorfer Große Strafkammer verurteilte den 21jährigen Eduard Schmitz aus Leverkusen wegen fortgesetzten schweren und einfachen Diebstahls, wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung und Betrugs zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr und neun Monaten. Sch. war aus Liebe zum Verbrecher geworden. Er hatte ein Mädchen kennen gelernt, die Ansprüche, wie eine Millionärstochter hatte und Sch., der wöchentlich nur 30 RM verdiente, konnte mit seinem Einkommen die verschwenderischen Launen seiner verwöhnten Braut nicht befriedigen. Um sich die nötigen Gelder zu verschaffen, wurde er zum Fahrraddieb, und

in kurzer Zeit hatte er in Leverkusen und Umgebung nicht weniger als 13 fast neue Fahrräder gestohlen und unter der Hand weiterverkauft.

Als die Fahrraddiebstähle nicht mehr rentabel waren, stahl er von parkenden Autos die Ersatzreifen. Ferner ließ er sich von der Firma, wo er beschäftigt war, eine Handbohrmaschine aushändigen, die einen Wert von 110 Mark hatte und die er für 10 Mark verkaufte. Um seine Diebesbeute an den Mann zu bringen, hatte er falsche Eigentumsbescheinigungen angefertigt, wonach er Besitzer der Sachen und zum Verkauf berechtigt war. Er ist vor Gericht in vollem Umfange geständig und gibt zu, das Opfer des Mädchens gewesen zu sein. Zwei Mitangeklagte erhielten wegen Hehlerei je drei Monate Gefängnis, während einer wegen Beihilfe zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt wurde. Ein weiterer Mitangeklagter, der mit Sch. die falschen Urkunden angefertigt hatte und bei den Diebstählen mithalf, kam mit vier Monaten Gefängnis davon.

Sieben junge Männer und drei Frauen

bildeten eine Diebes- und Hehlerbande.

Köln. Sieben junge Männer, zumeist erst Anfang der Zwanzig, hatten sich mit drei Frauen zu einer Diebes- und Hehlerbande zusammengeschlossen, die in den Monaten Januar und Februar 1937 Köln und die nähere Umgebung unsicher machte. Vor allem hatten sie es auf Kraftwagen und deren Beraubung abgesehen. So

stahlen die Verbrecher Mitte Februar den Kraftwagen eines Juweliers, wobei ihnen Schmucksachen im Werte von über 10 000 RM in die Hände fielen.

Nun hatten sich neun Mitglieder der Bande — einer wurde schon früher abgeurteilt — vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Das Urteil lautete gegen einen stark rückfälligen Angeklagten auf zwei Jahre Zuchthaus, gegen zwei auf je ein Jahr, neun Monate Gefängnis, gegen den vierten Angeklagten auf ein Jahr, drei Monate Gefängnis. Einer erhielt fünf Monate, zwei je zwei Monate Gefängnis, während zwei weitere antragsgemäß mangels Beweise freigesprochen wurden.

Fernlastzug rast in eine Scheune

nachdem er ein Auto gerammt hatte.

Haiger. An dem gefürchteten Allendorfer Berg wollte ein mit Blech beladener Fernlastzug in das Dorf Allendorf einbiegen. Infolge der hohen Geschwindigkeit raste der Fernlastzug mit voller Wucht gegen eine Scheune, deren eine Wand vollständig eingedrückt wurde. Der Lastwagen und der Anhänger wurden schwer beschädigt. Von einem vor der Scheune stehenden Erntewagen blieb nicht mehr viel übrig. Auf seiner Abfahrt vom Allendorfer Berg hatte der Lastzug ein vor ihm fahrendes Personenauto gerammt, das sich dreimal um seine eigene Achse drehte, aber nur geringfügig beschädigt wurde. Wie durch ein Wunder kam niemand zu Schaden.

Zuchthäusler geflüchtet

Recklinghausen. Dieser Tage wurde der vom Arbeitskommando entwichene Zuchthäusler Franz Wetsch aus Recklinghausen-Süd von Kriminalbeamten gestellt und, da er wiederum flüchtete, nach Anruf angeschossen.

... und in Bochum festgenommen.

Der von seiner Arbeitsstelle entwichene Zuchthäusler Wetsch aus Recklinghausen ist in Bochum wieder ergriffen worden. Nachdem er, wie bereits berichtet, bei seinem ersten Zusammentreffen mit der Kriminalpolizei in Recklinghausen angeschossen worden war — er hatte übrigens einen Schuß durch das linke Bein und nicht durch den Arm erhalten — hatte Wetsch sich in die Nachbarschaft von Bochum begeben.

Nach 10 Jahren geborgen

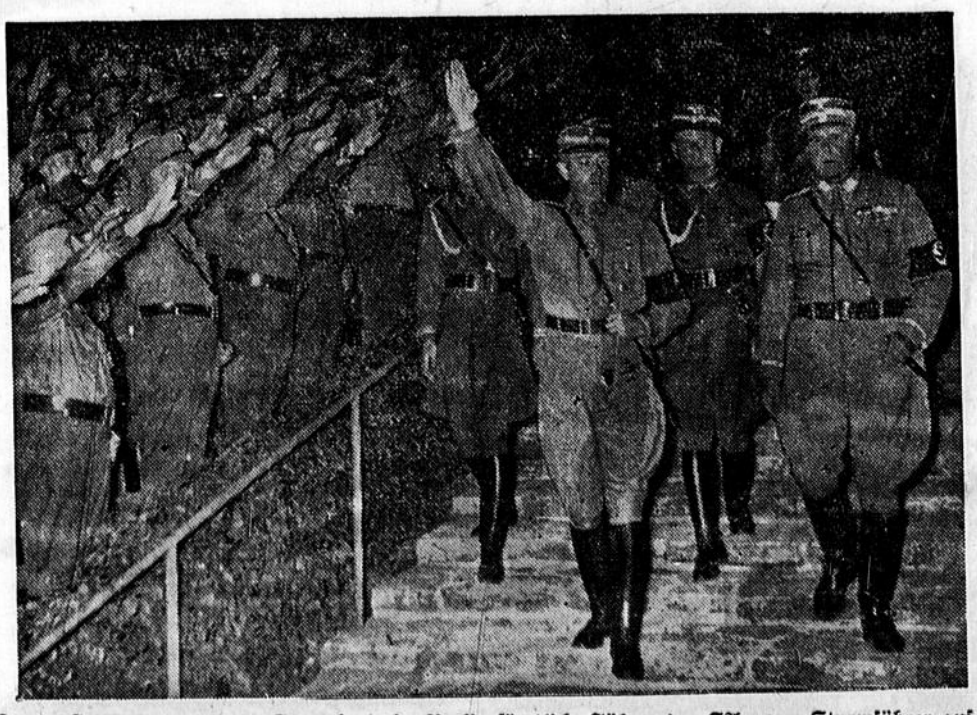
Die letzten Opfer eines Grubenunglücks.

Hüls. Von den bei dem Zusammenbruch des Schachtes 3 der Zeche Auguste Viktoria im Jahre 1927 verunglückten fünf Knappen sind nunmehr auch die beiden letzten Toten ermittelt worden. Ihre Ueberreste werden in den nächsten Tagen geborgen werden. Auch in diesen Fällen konnte wieder festgestellt werden, daß die Verunglückten sich auf einem besonders zurechtgemachten Lager zum Schlaf hingelegt hatten und hierbei vom Tode ereilt worden sind. Eine Identifizierung der Knappen war in keinem Falle möglich.

Bei Rettungsarbeiten verunglückt.

Menslage. In das Anwesen des Bauern Feldhus in Hahlen bei Menslage schlug der Blitz. Das Haus wurde ein Raub der Flammen. Die Erntevorräte wurden vernichtet. Bei den Rettungsarbeiten wurde der 63jährige Heuermann des Bauern von einer einstürzenden Mauer verschüttet und getötet.

Stabschef Lutze sprach zu allen SA.-Führern



Zum erstenmal waren am Sonnabend in Berlin sämtliche Führer der SA., vom Sturmführer aufwärts, insgesamt 18 500 SA.-Führer, zusammen zu einem Appell angetreten. Stabschef Lutze wies ihnen in der Dietrich-Eckart-Bühne die Ziele und Aufgaben für die Zukunft. Unser Bild zeigt den Stabschef bei der Ankunft in der überfüllten Dietrich-Eckart-Bühne. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Kleine Provinzchronik

In den Ruhrkanal gesprungen und ertrunken.

Mülheim-Ruhr. In der Nähe des Kraftwerkes Kahlenberg in Mülheim a. d. Ruhr sprang eine junge Frau vermutlich in selbstmörderischer Absicht in den Ruhrkanal. Sie wurde von Augenzeugen, die den Vorgang beobachtet hatten, kurze Zeit darauf geborgen. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Es handelt sich um eine 20jährige Ehefrau aus der Kreuzstraße in Mülheim, die schon seit einiger Zeit schwermütig gewesen sein soll.

Polizeibeamter im Dienst überfahren.

Oberhausen. Während eines nächtlichen Streifganges wurde auf der Schmachtendorfstraße in Sterkrade-Nord ein Polizeioberwachtmeister von einem Personenkraftwagen von hinten angefahren und zu Boden geschleudert. Dem Beamten wurden beide Unterschenkel gebrochen; außerdem erlitt er erhebliche Kopfverletzungen. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Der Führer des Kraftwagens, der nach eigener Angabe vor dem Unfall einige Wirtschaften aufgesucht und Alkohol zu sich genommen hatte, wurde festgenommen. Von ihm wurde eine Blutprobe entnommen.

Bauernhof eingeäschert.

Hunteburg (Krs. Wittlage). Auf dem Gehöft des Bauern Heinrich Gieske in Meierhöfen brach ein Brand aus, dem neben 40 Fuder Heu ein Pferd und drei Kälber zum Opfer fielen. Auch das Inventar wurde größtenteils vernichtet. Die Feuerwehr, die bald nach dem Ausbruch des Brandes zur Stelle war, mußte sich darauf beschränken, ein Uebergreifen der Flammen auf die Scheunen zu verhindern.

Bei der Festansprache vom Schlag getroffen.

Stoberg. Nachdem die Erweiterungsbauten des Kindererholungsheimes Düsseldorf fertiggestellt sind, sollten sie in einer kleinen Feier der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden. Kreisoberinspektor Voelckel, der als Vertreter des Landrats die Festansprache hielt, erlitt plötzlich einen Herzschlag und starb kurz darauf.

Ein rabiater Ehemann.

Recklinghausen. Das Ueberfallkommando wurde abends zum Oerweg gerufen, wo ein Ehemann seine Frau mit einem Messer bedroht und einige Möbelstücke zerschlagen hatte. Der Uebeltäter, der angetrunken war, wurde zum Schutz seiner Familie und um weitere Ausschreitungen zu vermeiden, vorläufig in polizeiliche Verwahrung genommen.

Richtfest beim neuen Standortlazarett Münster.

Münster. Münsters neues Standortlazarett, dessen Hauptgebäude bereits seit dem Herbst vorigen Jahres im Rohbau fertiggestellt ist, wird bald vollendet sein. Die sieben Nebengebäude sind soweit gediehen, daß jetzt das Richtfest gefeiert werden konnte. Zu einer schlichten Feierstunde hatten sich die Sanitätsoffiziere des Standortes, die Vertreter der Heeresbauverwaltung sowie die Betriebsführer und die Gefolgschaften der am Bau beteiligten Firmen eingefunden. Bauassessor Haak begrüßte im Namen des Heeresbauamtes die Gäste, und in feierlicher Handlung wurde der letzte Dachbalken eingefügt. Nach weiteren Ansprachen des Vertreters der Bauunternehmer und des Oberfeldarztes Dr. Ebbert wurde das Richtfest nach altem Brauch mit gemütlichem Beisammensein und fröhlichem Umtrunk beschlossen.

Eine 85jährige mit über 100 Nachkommen.

Hausberge. In diesen Tagen vollendete die Ehefrau Christine Bick in Hausberge-Lohfeld ihr 85. Lebensjahr. Im vergangenen Jahr konnte die Jubilarin mit ihrem noch lebenden Mann das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Frau Bick sind über 100 Nachkommen — 10 Kinder, Enkel und Urenkel — beschert.

Todessturz eines Kindes.

Mülheim-Ruhr. Das fast zwei Jahre alte Söhnchen einer Familie aus der Kronenstraße 19 stürzte vom dritten Stockwerk durch das Treppengeländer in den zweiten Stock. Das Kind erlitt einen schweren Schädelbruch mit Gehirnverletzung und starb noch am gleichen Tage im Krankenhaus. Die Mutter des Kindes hatte zum Entlüften des Raumes die Tür geöffnet und, während sie mit den anderen Kindern beschäftigt war, nicht bemerkt, daß sich das verunglückte Kind auf den Flur begeben hatte.

Von einer Kuh zu Tode getrampelt.

Waldbröl. In dem Ort Appenhagen bei Holpe wurde ein sechsjähriger Junge von einer wildgewordenen Kuh zu Tode getrampelt. Der Junge hatte nach Kinderart das Leitseil der Kuh fest um eines seiner Beine geschlungen. Plötzlich scheute die Kuh, der Junge kam zu Fall und wurde von der wie wild sich gebärdenden Kuh über die Wiese und über eine Hecke geschleift und buchstäblich zertrampelt. Ein Nachbar hörte die verzweifelten Schmerzensschreie des hilflosen Jungen. Er eilte so schnell wie möglich herbei, aber er kam zu spät. Der bedauernswerte Junge war bereits tot.

Brücken über das neue Weserbett.

Lahde. Nachdem im nördlichen Teil des Kreises Minden, zwischen Wiedersheim und Windheim, die Hauptarbeiten zur Kanalisierung der Weser abgeschlossen sind und das neue Strombett auf eine lange Strecke fertiggestellt ist, beginnt man nun mit dem Bau der erforderlich gewordenen Brücken. Gebaut wird eine Brücke in Lohde, für den Uebergang nach dem auf der anderen Weserseite liegenden Petershagen, und eine in Windheim.

Man merke

Mittwoch, den 18. August:

Sonnenaufgang 5,16 Uhr, -untergang 19,50 Uhr,
Mondaufgang 17,42 Uhr, -untergang 1,14 Uhr.

1880: Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich, König von Ungarn, in Schönbrunn geb. (gest. 1916).

1870: Schlacht bei Gravelotte-St. Privat.

1881: Der Tondichter Hermann Zilcher in Frankfurt a. M. geb.

1915: Erstürmung von Kowno in Litauen durch die deutschen Truppen unter General Litzmann.

Entdeckungsfahrt durch Deutschland

Das Kahnlager an der Elbe — Ein zweifelhafter Charakter — Krummstiebel und Küchendienst — Das Barackenlager in der Luft — Möven als Pensionsmütter — „Wattengeschäfte"

Von unserem Reiseberichterstatter Gert von Klaas.

Von Brunsbüttel, wo der Kaiser-Wilhelm-Kanal in die Elbe mündet, bis zum Lager „Graf Spee" des Reichsarbeitsdienstes genau am gegenüberliegenden Ufer des Stromes ist es nur ein Katzensprung. Luftlinie fünf Kilometer. Aber alle Luftlinien nützen nichts, da der Arbeitsgau, zu dem ich will, seinen Sitz in Bremen hat. Das bedeutet einen Umweg von rund 300 Kilometern. Sie sind schnell abgeschnurrt und vergessen trotz der Gluthitze, die auf der Straße liegt. Nur die letzten drei Kilometer vor dem Lager, die durch das Deichvorland führen, bleiben unvergessen, weil die Landschaft so schön und der Weg so hundsmiserabel war. Wenn es richtig geregnet hat, fährt hier kein Auto der Welt. Selbst an diesem herrlichen Sommertag gelang es dem Arzt, der täglich das Lager besucht, in einem Loch voll Schlick und Wasser stecken zu bleiben.

Drei große Kähne — Skagerrak, Falkland und Doggerbank — liegen in dem Stichgraben vor Anker. Vor mir am Elbufer entlang dehnt sich ein Tierparadies, das ich soeben fahrend schmerzvoll durchlitten habe, im Frieden der Morgenfrische. Ein einziges großes Weideland, auf dem Pferde, Mastochsen und Schafe durcheinander weiden. Da kein Zaun dieses Land durchzieht und die Gräben tief eingeschnitten unsichtbar bleiben, sieht es aus wie

Freiland ohne Grenzen.

Nur an der Stelle, wo die Wege die Gräben durchschneiden, sind Gattertore angebracht. Immer stehen ein paar Pferde an diesen Gattern, von denen man auf der Fahrt fünfzehn oder zwanzig öffnen und schließen muß und schubern sich an ihnen die Fliegen ab. Das Auto sehen sie mißbilligend an und ziehen sich nur auf gütliches Zureden in vornehmer Gelassenheit zurück.

Die Arbeitsmänner, die hier an Gräben und Zwischendeichen arbeiten, sind bronzebraun. Die gesunde Farbe leuchtet von weitem herüber. Der Versuch, zur Arbeitsstelle vorzudringen, scheitert kläglich an den lächerlichen Halbschuhen, die an meinen Füßen baumeln. Ein richtiger Mann trägt hier Wasserstiefel — eine klobige Holzpantine mit einem langen Lederschaft daran. Sie taugen nicht für den Tanzboden — dafür bleibt man mit ihnen auch nicht in ...a Brei stecken, der hier Anspruch auf die Bezeichnung Land erhebt.

Ich lasse mich durch meinen Begleiter bei dem Feldmeister melden, der an der Baustelle Dienst tut. Er kommt erst während der Mittagszeit zurück. Der Deich hatte seine Mucken gehabt, war nachgesackt. Da mußte noch Ordnung geschaffen werden. Außerdem kann man hier eine Baustelle nicht einfach liegen lassen. Sie muß zum Schluß säuberlich mit Grasboden abgedeckt werden, denn die Ochsen sind neugierig wie Gänse. Sehen sie eine aufgewühlte Stelle, dann kommen sie angelaufen und wühlen mit ihren Hörnern darin herum. Diese Ochsen haben es überhaupt in sich! Wehe dem Urlauber, der nächtlicherweile zum ersten Mal durch dieses Vorland zum Kahnlager wandert, die Ochsen nicht kennt und kein Heldenblut in seinen Adern fühlt! Die Ochsen haben die Angewohnheit, hinter dem nächtlichen Wanderer herzutrotten. In der Dunkelheit schnaufen sie tief. Bleibt der Wanderer stehen, stehen sie auch. Geht er weiter,

die Ochsen stampfen hinterher.

Setzt er sich in Trab, traben sie auch. Dazu Stockfinsternis und als einzige Orientierung die Wassergräben, die fahl aufleuchten. Eine gruselige Geschichte!

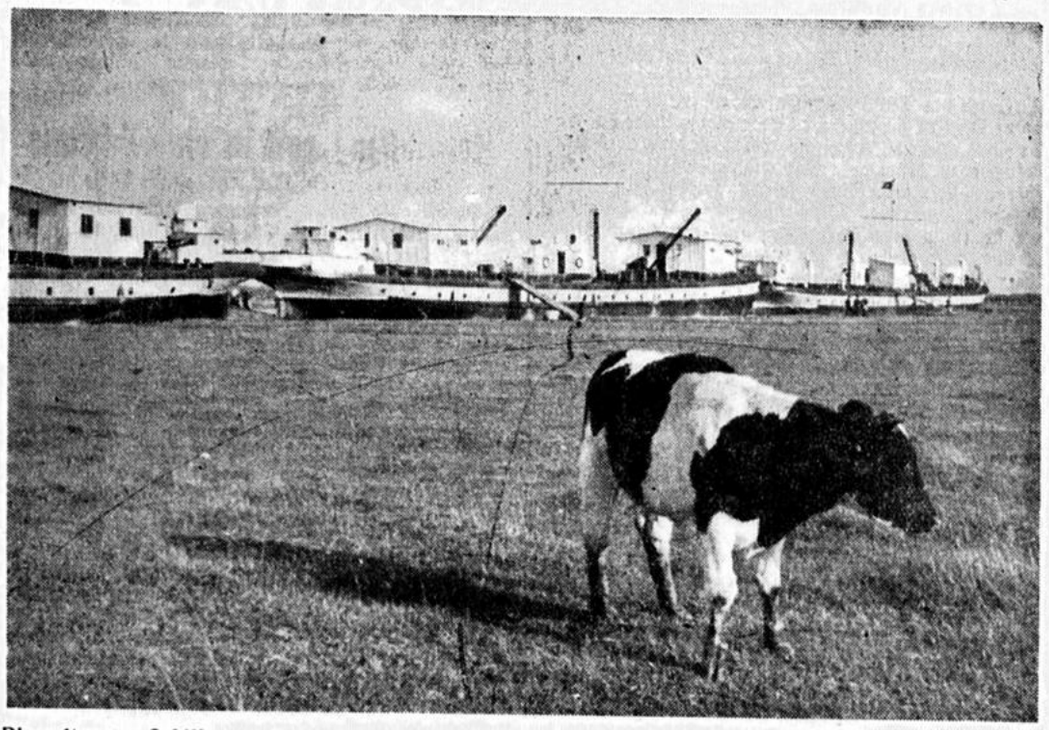
Indessen genieße ich die neue Welt — eine romantische Sommerfrische, wenn man will. Die Elbe lächelt charmant in der Sonne, die Weiden winken mit saftigem Grün, das Vieh strahlt in Faulheit und Fett. Die Kähne prahlen mit leuchtendem Weiß. In der Küche riecht es betörend nach Sauerkraut und im Stiefelraum nach Stiefelschmiere. Im Gemeinschaftsraum schmettert das Radio fröhliche Weisen. Es ist offensichtlich eine Lust, hier zu leben. Die Truppführer, in deren Wohnraum — einer richtigen Schiffskabine — ich gelandet bin, sehen mich von der Seite an. Es ist schon ein Elend. Kommt einmal jemand in diese Einsamkeit, gebärdet sich diese Wetterecke als Paradies. Solch ein Sonntag benimmt sich wie ein Mensch von zweifelhaftem Charakter, dem es in den Kopf kommt, sich von seiner besten Seite zu zeigen. Der Fremde fällt darauf herein, der gute Bekannte weiß, es ist alles Schwindel, der Bursche ist und bleibt trotz seines freundlichen Grinsens ein Biest.

Wenn der Nordwest über die Elbe fegt,

wenn das Land rings im Hochwasser versinkt, dann ist es mit Sommerfrische und Lieblichkeit vorbei. Außerdem ist auch sonst dafür gesorgt, daß die Seligkeit nicht überhand nimmt, zum Beispiel dadurch: 5.00 Uhr Wecken, 5.05—5.15 Uhr Frühsport, 5.15—5.35 Uhr Waschen, Anziehen, Bettenbau, 5.40 bis 6.00 Uhr Morgenkaffee, 6.05—6.25 Uhr Quartierreinigen, 6.30 Uhr Diensteinteilung, Baustellenarbeit, 13.30 Uhr Rückkehr von den Baustellen, 14.00 Uhr Mittagessen, 14.30—15.30 Uhr Bettruhe, 15.45—16.45 Uhr Ordnungsdienst, 17.00—17.45 Uhr Staatspolitischer Unterricht, 18.00—18.45 Uhr Reinschiff, 18.50 Uhr Befehlsausgabe, 19.00 Uhr Abendessen. Und dann ist es wie beim Kehrreim — es fängt immer wieder von vorne an. Die Dienstuhr **schnurrt und gibt dem Dasein seinen Rhythmus.**

Noch vielmals wird mich ihr gleichmäckiges Tacken begleiten oben bei Cuxhaven, im Emsland, im Westerwald und dann in Bayern, und es wird gut so sein. Dann wird sich das Urteil abschleifen und zum Schluß ein Bild entstehen mit klaren Linien und Umrissen. Vorläufig soll das Neue nur auf mich wirken.

Aber eines wird sofort klar: Grundlage des Arbeitsdienstes, der Geist, in dem dieses Werk steht,



Die seltsamen Schiffe. Aufnahme des Verfassers.

heißt Soldatentum. Hier ist in aller Stille ein Führerkorps entstanden, dessen Rangstufen ich erst kennen lernen muß, dessen Geist aber den alten Frontsoldaten sofort anspricht. Man gibt sich so, wie man ist: selbstsicher, wie es der Mann ist, der in einem Werk steht, an das er glaubt. Phrasen, schöne Worte sind nicht geschätzt. Die Sache redet, und das ist die beste Sprache der Welt. Hier steht der Nationalsozialismus nicht zur Debatte, hier ist er Wirklichkeit.

Die Kähne sind Unterkünfte

wie die Barackenlager des Arbeitsdienstes sonst. Da ist kein großer Unterschied, nur daß hier in den Matratzen Seegras steckt statt Stroh. Diese ehemaligen Leichter des Norddeutschen Lloyd ermöglichen es der Abteilung, nach der Notwendigkeit der Arbeit den Standort zu wechseln. Solch ein Wechsel ist eine große Begebenheit, weil er willkommene Abwechslung bringt.

Der Tageslauf zieht an mir vorüber. Beim Mittagessen wird abgezählt, wer Küchendienst tun soll. Immer der Elfte muß heran zu dieser wenig beliebten Scheuerarbeit, und merkwürdigerweise trifft es immer die Krummstiebel zur großen Heiterkeit der Arbeitsmänner, und die Krummstiebel lachen mit. Was ein Krummstiebel ist, läßt sich bei jedem erfragen, der einmal eine Kaserne von innen kennen gelernt hat.

Am Abend segeln wir

hinüber auf die andere Seite der Elbe nach St. Margarethen, durch das ich schon auf meiner Reise nach Meldorf gefahren bin. Das Dorf fiel mir bereits damals auf mit seiner blitzsauberen Freundlichkeit. Wir wandern zum Ehrenmal für die im Weltkrieg Gefallenen — ein grauer Block aus Sandstein, der eine Kugel trägt. In einer Spalte des Gesteins oben auf dem Block hat sich eine Steinnelke angesiedelt. Sie steht geneigt, als dächte sie großen Dingen nach.

Vom Kahnlager führt der Weg am anderen Tag nach Otterndorf zur Gruppe 173 des Arbeitsdienstes. Man hatte mir erzählt, daß die Otterndorfer noch heute nach dem sagenhaften Schatz des Seeräubers Störtebecker suchen. Aber es ist nichts mit der Seeräuberromantik. Der Gruppenführer kennt den „Fall Störtebecker" genau. Störtebeckers Schatz wird hier nicht vermutet. Ein Schiff Störtebeckers soll einmal vor Otterndorf in der Elbmündung gesunken sein. Ueber das Schiff ist nichts festzustellen.

Zu Störtebeckers Zeiten

nahm die Elbe einen ganz anderen Verlauf. Hier wie drüben im Holsteinischen sind ja die Küsten ständigem Wechsel unterworfen. Hier wie drüben liegt der Arbeitsdienst im Kampf mit dem „blanken Hans", mit der Nordsee, die immer wieder versucht, in die Deiche einzubrechen.

Bereits aus dem Jahre 1219 wissen Chroniken von Wasserregulierungsarbeiten zu berichten. Die Wasserregulierung ist noch heute das große Thema dieser Gegend. Hier gibt es weite Binnenlandstrecken, das sogenannte Sietland, die bis zu 80 cm unter dem Meeresspiegel liegen. Da war mit Kanälen und Gräben allein nicht zu helfen. Gewaltige Schöpfwerke wurden gebaut. Das Werk von Otterndorf schöpft allein 24 Kubikmeter in der Sekunde.

Von Cuxhaven dehnt sich die freie See. Zunächst geht wieder eine Romantik zum Teufel. Was stellt sich ein Binnenländer unter einer Springflut vor?

Eine Springflut

kommt natürlich ganz unvermutet angerannt als eine haushohe Welle, vor der man entsetzlich schnell ausreißen muß, soll sie uns nicht erwischen. In Wirklichkeit springt eine Springflut nicht ein bißchen. Sie ist überhaupt gar nicht zu sehen. Im Wechsel von Ebbe und Flut gibt es vier „Tiden"! Zweimal kommt und geht die Flut an jedem Tag. Aber einmal im Monat kurz vor dem Neumond fällt es ihr ein, eine Tide zu überspringen. Das ist dann die Springflut. Es ist ein Jammer!

Aber wenn diese und andere Romantiken auch das Zeitliche segnen, es gibt nichts Romantischeres als Neuwerk und Scharhörn, diese kleinen Inselchen im Watt vor Cuxhaven. 600 Jahre steht der alte Wehr- und spätere

Leuchtturm auf Neuwerk.

Seine Mauern sind zweieinhalb Meter dick. Die Franzosen versuchten, ihn 1806 zu sprengen. Aber die Mauern hielten stand. Von diesem Turm sieht man in das Inselchen hinein auf den Deich, der es spielerisch umläuft, auf seine Hafer- und Kartoffelfelder. Hier läßt sich gut beobachten, wie der Arbeitsdienst mit allerlei Kniffen Meeresschlick einfängt und so neues Land aus dem Meer steigen läßt. Von hier sieht man auch fern, fern in den blauen Fluten Scharhörn, das eigentlich gar keine Insel ist, sondern eine scheußliche Untiefe, auf der schon Dutzende von Schiffen scheiterten und die man nun an einer Stelle künstlich überhöht hat, sodaß sie auch bei Flut das Wasser überragt. Wenige Stunden später kann man dann feststellen, daß sich das Meer verlaufen hat und daß es sich nun zu Fuß durch das Watt nach Scharhörn gehen läßt. Und dann fängt die Romantik an.

Zweieinhalb Stunden sind wir durch das Watt gewandert — der Arbeitsführer, der Turmwärter von Neuwerk und ich. Seltsame Luftspiegelungen gaukeln die Schiffe vom Wasser in den Himmel hinein. Ein phantastisches Gebilde, schmal und hoch, schwimmend in der Luft. Das soll das Barackenlager des Arbeitsdienstes auf Scharhörn sein. Dann weht es wie Rauch über das Watt — nichts als Luft, die sich das Spiel erlaubt, so zu erscheinen. Wir wandern auf

die große Bake von Scharhörn

zu. Dieses Seezeichen ist 24 Meter hoch. Zehn Meter über dem Meeresboden trägt es einen Rettungsraum für Schiffbrüchige, in dem Wasser und Lebensmittel sind. Jetzt liegt die Bake ganz trocken. Wir wandern und wandern und kommen nicht näher. Alle Entfernungen täuschen im Watt.

Einmal ist die Bake dann doch erreicht. Endlich taucht auch die weiße Düne von Scharhörn auf. Möven beäugen uns aufmerksam. Scharhörn ist Naturschutzgebiet; das Inselchen die Brutstätte der Möven und Seeschwalben. Die Möven führen ihre Jungen aus ins Watt wie Pensionsmütter ihre Schützlinge auf die Promenade. Kommt man näher, fliegen die Alten auf und schreien „ha, ha, ha" ganz monoton und melancholisch. Es sind Lachmöven, die für ihre Jungen fürchten. Die Jungen aber — faustgroße, braungraue Wollbällchen auf ungeschickten Beinen, flüchten ins Watt. Sie können noch nicht fliegen.

Auf der Insel selbst kreischen

Seeschwalben und Möven

um die Wette. Es ist fast unmöglich, eine junge Seeschwalbe zu beschreiben. Diese kleinen Flügelstümpfe sollen einmal die eleganten Schwalbenflügel werden, dieses gelbgraue, zarte, unbeholfene Etwas der geschickteste Segler der Luft! Uebrigens haben auch die Vögel unterschiedliche Charaktere. Manche Schwalben haben die Eier höchst liederlich irgendwo hin in den Sand geschmissen, andere legen sie fein säuberlich in zierlich gebaute Nester.

Dann ist das Barackenlager des Arbeitsdienstes erreicht —

das merkwürdigste Lager!

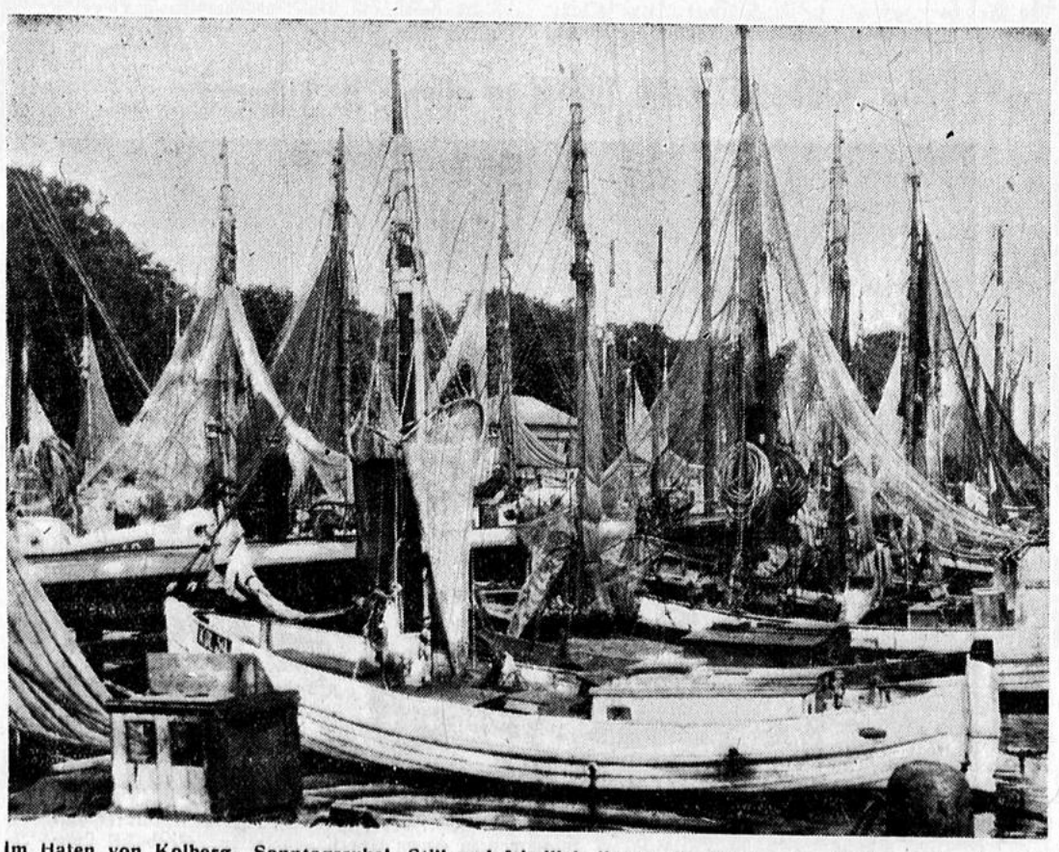
Es steht auf fünf oder sechs Meter hohen Pfählen. Denn bei Sturmflut ist auch die erhöhte Insel vor dem Meer nicht sicher. Die Arbeitsmänner sammeln die Aehren des Strandhafers. Der Same des bescheidenen und nützlichen Gewächses ist kostbar. Ohne Strandhafer lassen sich Dünen kaum befestigen.

Oben im Pfahlbau des Barackenlagers aber finde ich ein Idyll. Da sitzt der Koch und schält Aepfel und bericht grape fruits, wie Kindsköpfe groß. Die haben die Arbeitsmänner auf dem Watt aufgelesen. Irgendwo sind sie über Bord gegangen und werden hier zu Apfelmus mit grape fruit verarbeitet. Der Koch schmunzelt und der Arbeitsmann auch. Dieser Strand ist wirklich interessant. Außerdem macht das Watt jede überraschende Annäherung unmöglich. Wer da kommt — das sieht man stundenlang voraus.

Ja, dieser Strand! Mein Begleiter vom Leuchtturm fand kürzlich im Watt zwischen Neuwerk und Cuxhaven eine Kiste mit Damenschuhen — 119 Paar Opanken. Er meldete den Fund, wie es sich gehört, beim Strandamt. Das verlangte 170 Mark Zoll. Nun verzichtete der Finder auf sein Strandgut, da ihm der Betrag zu hoch erschien, und das Strandamt versteigerte die Opanken. Mein Begleiter ersteigerte sie für 70 Mark, zog mit der Kiste nach Cuxhaven und verkaufte sie dort am Strand an die Badegäste — das Paar für eine Mark. Sie gingen reißend ab. Von den 70 Mark des Versteigerungserlöses erhielt er außerdem 50 Prozent, also 35 Mark, als Bergelohn. Das sind „Wattgeschäfte".

Nun geht es wieder zurück durch das Watt in stundenlanger Wanderung. Näher und näher rückt der Turm von Neuwerk. Als wir uns der Insel nähern, füllen sich bereits wieder die Priele, die Kanäle im Watt mit Wasser. Die Flut kommt. Ein paar Stunden später ist alles ringsum Meer. Die Wogen rauschen, als ob sie niemals das Geheimnis des Meeresgrundes preisgeben wollten.

Gert von Klaß.



Im Hafen von Kolberg. Sonntagsruhe! Still und friedlich liegen die Kutter der Fischer nebeneinander. (Foto: Archiv)

Streicher über die jüdische Weltgefahr

Der zweite Tag der Kreisobmänner-Tagung auf Burg Vogelsang.

DNB **Ordensburg Vogelsang**, 17. August. (Drahtb.) Der zweite Tag der Tagung der Kreisobmänner der DAF auf der Ordensburg Vogelsang stand, wie die NSK meldet, im Zeichen der Rede des Frankenführers Gauleiter Streicher. Die Worte des Gauleiters fanden starken Widerhall bei den Zuhörern, sie waren ein Appell an das gesunde Lebensgefühl des deutschen Volkes. Besonders auf den Bekennermut des einfachen deutschen Menschen, der immer hinter der nationalsozialistischen Bewegung gestanden hat, wies er hin. Gerade der deutsche Arbeiter müsse die jüdische Weltgefahr erkennen, denn unser Leben stehe im Zeichen einer gewaltigen Umwälzung. Nach den ewigen Gesetzen der Natur hätten sich Geschehnisse geformt, die unser Leben und das unseres Volkes bestimmen. 1933 habe sich die größte Kriegserklärung aller Zeiten vollzogen, denn die Juden hätten gewußt, daß mit dem Siege des Nationalsozialismus der deutsche Frühling beginnt.

An Dr. Ley wurde ein Telegramm gesandt: „In einer Stunde der nationalsozialistischen Kraft gedenken wir unseres Dr. Robert Ley und wünschen ihm rascheste Genesung und ihn bald in unserer Mitte.

Gauleiter Streicher und die Kreisobmänner der DAF."

Kolbenheyer erhält den Frankfurter Goethe-Preis

DNB **Frankfurt a. M.**, 17. August. (Drahtb.) Der Verwaltungsrat zur Verleihung des Frankfurter Goethe-Preises, dem auch die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Rust angehören, hat durch einstimmigen Beschluß den Goethe-Preis des Jahres 1937 Dr. Dr. e. h. Guido Kolbenheyer zuerkannt.

Die Ehrung gilt dem starken Gestalter deutscher Volkwerdung, der in seinen großen ethischen und dramatischen Schöpfungen stets verantwortungsbewußt und sich selber treu für die Reinheit und Wiedergeburt des deutschen Wesens eingetreten ist.

Die feierliche Ueberreichung des Preises erfolgt nach den Bestimmungen der Satzungen am 28. August, dem Geburtstag Goethes, in den Staatsräumen des Goethe-Hauses am Großen Hirschgraben.

250 Jahre deutsche Kolonisation

Ein Vertreter König Peters II. von Jugoslawien überbringt Glückwünsche.

DNB **Belgrad**, 17. Aug. (Drahtb.) Im Dorfe Jarek in der Batschka wurde Montag die 250. Jahrfeier der Ansiedlung deutscher Siedler beendet. Es versammelten sich bei der Feier etwa 6000 Vertreter aller deutschen Siedlungen in Jugoslawien. In einer Ausstellung mit historischen Erinnerungen war ein völlig eingerichtetes Bauernhaus ausgestellt, wie sie die einstigen deutschen Siedler errichtet haben, mit völliger Inneneinrichtung, allen Urkunden und Gemeindesiegeln. Ein Denkmal der Ahnen aus Deutschland wurde enthüllt in Anwesenheit von Abordnungen des Stammlandes Württemberg, die Erde aus der alten Heimat niederlegten. Zu Ehren eines Vertreters des jugoslawischen Königs, des Obersten Betromic und der Gäste wurde ein Festessen veranstaltet, bei dem der Vertreter des Königs die jugoslawischen Deutschen beglückwünschte. Im Rahmen einer historischen Schau wurden die bunten, schönen Trachten der deutschen Siedlungen gezeigt. Ein Sängerfest und Konzert vereinigten über 2000 Personen.

Nicht nur die deutsche Presse in Jugoslawien, sondern auch die jugoslawische veröffentlicht ausführliche Berichte.

Französische Manöver

im Zeichen moderner Kampfmethoden.

DNB **Paris**, 17. Aug. (Drahtb.) Die gegenwärtig in Ober-Savoyen unter Leitung des Militärgouverneurs von Lyon stattfindenden Alpenmanöver sowie die für Ende August in Aussicht genommenen Truppenübungen der französischen Luftstreitkräfte in Südfrankreich stehen im Zeichen der modernen Kampfmethoden.

Die Gebirgsmanöver, die sich im oberen Rhonetal zum ersten Mal unter Einsatz größerer motorisierter Truppenverbände abwickeln, stellen vor allem eine Probe auf die Verwendbarkeit motorisierter Einheiten in schwierigem Gelände dar. — Eine der wichtigsten strategischen Aufgaben für die Truppe war ein nächtlicher Uebergang über die Rhone an einer besonders reißenden Stelle mit zerklüfteten Uferfelsen.

Bei den zwischen dem 18. und 25. August zwischen Bordeaux und Gap in Südfrankreich stattfindenden Manövern der Luftstreitkräfte sollen zum ersten Mal Kampfstaffeln in größerer Anzahl eingesetzt werden. Gleichzeitig sind unter Beteiligung der Zivilbevölkerung Luftschutzübungen großen Stils im Rahmen der gestellten Aufgaben vorgesehen. Hauptthema der Manöver soll die Abwehr eines östlich des Rhonetals überraschend eingreifenden Gegners sein.

Zweimal 200 000 RM gezogen

DNB. **Berlin**, 17. August. (Drahtber.) Bei der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie fielen zwei Gewinne zu je 200 000 RM, die neben den bisherigen Hauptgewinnen diesmal erstmalig in den Gewinnplan eingefügt wurden, in der heutigen Vormittagsziehung auf die Nummer 385 676. Das Los wird in der ersten Abteilung in Achteln in einer bayerischen Lotterieeinnahme, in der zweiten Abteilung ebenfalls in Achteln in einer Berliner Lotterieeinnahme gespielt.

Und jetzt Santander!

Die nordspanische Hafengroßstadt im Kampfbereich Francos

Die national-spanischen Truppen haben an der Nordfront die rote Verteidigungsfront durchbrochen und gehen in bedeutender Breite gegen Santander vor.

Nach dem Fall Bilbaos glaubte man allgemein, daß General Franco den Siegeszug fortsetzen werde, um die letzten von den Roten noch besetzten Landstriche zu befreien. Abgesehen davon, daß die gebirgige Beschaffenheit des Landes keine militärischen Spaziergänge gestattet, also auch eine Säuberungsaktion größerer Vorbereitungen bedurfte, setzte unmittelbar nach der Einnahme von Bilbao vor der Madrider Front die rote Störungs- und Entlastungsoffensive ein, die zur Bildung des bekannten „Sacks von



Karte zu der neuen national-spanischen Offensive auf Santander
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Brunete" führte. Es ist bekannt, daß General Franco den Juli über zur Wiederherstellung der alten Frontlinien bedurfte. Nunmehr hat sich die Lage vor Madrid wieder derartig versteift, daß Franco die notwendige Rückenfreiheit für eine Offensive im Norden erhielt, wo man ihn nach Meldungen aus französischer Quelle bereits sehnsüchtig erwartet.

Auch die alt-kastilische Hafenstadt Santander, gleichzeitig auch die Hauptstadt der gleichnamigen spanischen Provinz, gehört zu dem Kranz der spanischen Großstädte, wenn sie auch erst vor kurzem die Zahl 100 000 überschritten hat. Zwei Eigenschaften haben Santander, das an der Südseite einer hügeligen Halbinsel an einer weiten geschützten Bucht gelegen ist, schon seit den Zeiten der Römer eine besondere Bedeutung verliehen. Zum ersten die günstige Lage des Hafens als des Hauptausfuhrhafens der Eisenerze der Provinz und zum anderen seine Eigenschaft als ein wegen seiner Schönheiten berühmtes Seebad. Der nordöstlich von Santander gelegene Strand von El Sardinero mit Kasino, Hotels und Badeanlagen ist im Laufe der letzten zwanzig Jahre zu einem regelrechten Luxusbad umgestaltet worden. Auf der kleinen Halbinsel Magdalena befand sich früher der Sommersitz der königlichen Familie, im Schloß und Park haben einige Jahre hindurch Universitätsferienkurse stattgefunden.

Die Einwohner von Santander stellen eine Mischung aus Basken und Kastilianern dar. Besonders stark ist die Pflege des Andenkens an den aus dem Volk stammenden Freiheitshelden Pedro Velarde, der am 2. Mai 1808 das Signal zur spanischen Nationalerhebung gegen die französischen Eroberer und Unterdrücker gegeben hat. Dieser Menschenschlag paßt zu der nur wenige Kilometer von Santander beginnenden Steppenlandschaft der kastilischen Ebene, der Meseta, in der sich auch heute noch Gestalten finden, die in die Welt Don Quixotes und Sancho Pansas gehören.

Die militärische Bedeutung Santanders ist an sich nicht groß, da seine Befestigungsanlagen nur in wenigen älteren Forts bestehen; es müßte dann sein, daß die Roten in der Zwischenzeit Feldbefestigungen angelegt haben sollten. Die Neustadt ist weit und übersichtlich angelegt. Die Altstadt ist noch in Felsenschluchten und Berghängen gebaut. Die Hafenanlagen, vor allem die Verladeeinrichtungen, tragen modernen Charakter. Gelingt die Befreiung Santanders, bleibt nur noch die Eroberung Gijons übrig, wo sich der letzte kommunistische Stützpunkt befindet. Daß der Uebergang eines für die spanische Erzausfuhr so wichtigen Hafens in nationale Hände auch von wirtschaftspolitischen und moralischen Folgen begleitet sein dürfte, liegt auf der Hand.

Kleine Tageschronik

Während des Aufenthalts des deutsch-französischen Jugendlagers im Bad Reichenhall in der ersten Augusthälfte statteten die Teilnehmer bei einer Wanderung nach dem Obersalzberg dem Führer einen Besuch ab.

*

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, begibt sich am 19. und 20. August in den Bereich des Wehrkreiskommandos 8 zur Besichtigung von Truppenteilen und Standorteinrichtungen.

*

Mit dem Schnelldampfer „Europa" traf Dienstag vormittag in Bremerhaven auch der Kommandant des in Lakehurst verunglückten Luftschiffes „Hindenburg", Kapitän Pruß, ein. Dank einer außerordentlich sorgfältigen Pflege in einem Newyorker Hospital ist er soweit wiederhergestellt worden, daß er in Begleitung eines amerikanischen Arztes und einer Schwester die Ueberfahrt nach Europa antreten konnte.

*

Reichsleiter Dr. Ley, Stabschef Lutze und der Reichssportführer werden vor den Auslandsdeutschen sprechen, die in der Zeit vom 28. August bis 5. September zu der von der Auslandsorganisation der NSDAP veranstalteten fünften Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart zusammenkommen.

*

In den Tagen vom 21. bis 25. August findet in der Reichshauptstadt im Langenbeck-Virchow-Haus der dritte internationale Kongreß für das ärztliche Fortbildungswesen statt. An diesem Kongreß nehmen hervorragende ärztliche Wissenschaftler aus nicht weniger als 31 Nationen teil, die alle Fragen des ärztlichen Fortbildungswesens behandeln.

*

Die Formationen der Bewegung brachten am Montag abend dem unermüdlichen Vorkämpfer des Führers, Reichsstatthalter General Ritter von Epp, zu seinem 50jährigen Militärjubiläum einen großen Zapfenstreich mit Fackelzug dar.

Nach dem Ausweis des Reichsfinanzministeriums betrug die schwebende Schuld des Reiches am 31. Juli 2465,0 Mill. RM gegenüber 2491,9 Mill. RM am 30. Juni 1937.

*

Im Reichs- und Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ist Prof. Wilhelm Heering zum Ministerialdirigenten ernannt worden, Oberregierungsrat Ernst Strack, Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP und Mitgliedsnummer 138 des NSLB, zum Ministerialrat, Prof. Dr. Heinz Dähnhardt zum Oberregierungsrat und Regierungsoberinspektor Max Henne zum Amtsrat.

*

Am 1. Oktober wird eine neue Dienstregelung für den Flugverkehr nach Niederländisch-Indien in Kraft gesetzt. Von diesem Tage ab werden jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Flugzeuge in beiden Richtungen abfliegen. Die gesamte Post, die bis Montag, Mittwoch und Freitag in Amsterdam angekommen ist, wird mit diesen Flugzeugen mitgehen.

*

Die Rede Mussolinis in Palermo nach Abschluß der Manöver wird am Freitag 17,45 Uhr von sämtlichen italienischen und zahlreichen ausländischen Rundfunkstationen übertragen werden.

*

Der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol traf am Montagabend zu einem viertägigen offiziellen Besuch in Riga ein. Auf dem Bahnhof wurde er von Außenminister Munters empfangen.

*

Die Lloyds-Schiffsversicherungsgesellschaft hat die Versicherungssätze für Frachten nach den chinesischen Häfen beträchtlich erhöht.

*

Der englische Zerstörer „Hunter", der am 13. Mai auf eine Treibmine lief, wobei acht Matrosen getötet wurden und das Fahrzeug schwere Beschädigungen erlitt, hat, wie aus Gibraltar gemeldet wird, das dortige Trockendock verlassen. Wie verlautet, wird die „Hunter" am Donnerstag, von zwei Zerstörern begleitet, nach Malta in See gehen.

Der bunte Tag

Wieder vier Personen aus Seenot gerettet

DNB **Bremen**, 17. Aug. (Drahtb.) Die Station Sarkau (Ostpreußen) der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger teilt mit, daß am Dienstag von einem gekenterten Boot vier Personen durch das Rettungsboot der Station glücklich geborgen werden konnten. Die Zahl der in diesem Jahr geretteten Schiffbrüchigen hat sich damit auf 52 erhöht.

Mutter vergiftet sich

und ihre zwei Kinder mit Gas.

DNB. **Starnberg**, 17. August. (Drahtber.) Eine erst 26 Jahre alte Frau, die schon wiederholt an schweren Gemütsstörungen litt, hat sich und ihre beiden Kinder — Knaben im Alter von ein und drei Jahren — durch Gas getötet.

Der Mann, der abends von einer Dienstfahrt nach Hause kam, fand die Toten in der Küche liegend auf. Die Tat war offensichtlich vorbereitet, da die Fenster und Türen abgedichtet waren. Außerdem war eine Zeit gewählt, in der die Mitbewohner des Hauses abwesend waren.

Unglückstag polnischer Flieger

DNB. **Warschau**, 17. August. (Drahtber.) Bei Uebungsflügen stürzte ein Segelflieger in der Nähe von Lemberg ab. Den schweren Verletzungen, die er davontrug, erlag er auf dem Transport in das Krankenhaus.

Ein zweites Flugzeugunglück trug sich in Wilna zu. Hier verunglückte mit einem Fluggast der Leiter des Wilnaer Flughafens, Giedwillo, schwer.

Marxistenüberfall in Lodz

DNB. **Warschau**, 17. August. (Drahtber.) In Lodz wurden Montag Mitglieder der nationaldemokratischen Partei von einer marxistischen Horde überfallen. Im Verlaufe des Handgemenges wurden fünf Personen schwer verletzt.

Norwegisches Kraftwerk abgebrannt

Schaden für 6 bis 7 Millionen Kronen.

DNB **Oslo**, 17. Aug. (Drahtb.) Durch ein Großfeuer wurde das Kraftwerk von Svelgfoß bei Notodden (Telemarken) fast völlig zerstört. Das Feuer wütete zehn Stunden und konnte, da es zu spät bemerkt wurde, nicht mehr rechtzeitig eingedämmt werden. Außer einer Umformerstation für die norwegische Staatsbahn konnte von den wertvollen Maschinen nichts gerettet werden. Der Schaden soll sich auf vier bis fünf Millionen RM belaufen. — Das Kraftwerk Svelgfloß war im Jahre 1907 von der Norsk Hydro errichtet worden und gehörte zu den ältesten Kraftwerken Norwegens.

Indisches Dorf

von einer Räuberbande heimgesucht.

DNB **London**, 17. Aug. (Drahtb.) Wie aus Simla berichtet wird, wurde der Ort Scheikhutar an der indischen Nordwestgrenze in Waziristan von einer Räuberbande heimgesucht, die das Dorf plünderte und einen Mann, zwei Mädchen und zwei Jungen entführte.

Schwere Verwüstungen

durch eine Windhose in Norditalien.

DNB. **Rimini**, 17. August. (Drahtber.) Eine Windhose suchte das Gebiet zwischen Bellaria und Igea Marina an der adriatischen Küste nördlich Rimini, heim. Sechs Häuser wurden völlig zerstört und über 50 schwer beschädigt. Bis jetzt werden vier Tote und 60 Verwundete gezählt, darunter acht Schwerverletzte. Die Behörden haben Hilfsmaßnahmen eingeleitet.

Großfeuer

im Eingeborenenviertel von Batavia.

DNB. **Batavia**, 17. August. (Funkspr.) Im Eingeborenenviertel Batavias, das inmitten der Stadt liegt, brach ein Feuer aus, das sich infolge starken Windes auf eine Fläche von einem Kilometer Länge und 100 Meter Breite ausdehnte. Innerhalb kurzer Zeit brannten etwa 300 Wohnungen nieder. 1653 Personen wurden dabei obdachlos.

Neuernennungen in der Sowjetunion

Ein „Säuberungskommissar" für die Post.

DNB **Moskau**, 17. Aug. (Drahtb.) Durch Verordnung des Zentralvollzugsausschusses sind eine Reihe von Umbesetzungen im Rat der Volkskommissare vorgenommen worden. Der bisherige stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Tschubar wurde an Stelle von Grinko zum Volkskommissar für das Finanzwesen ernannt. Ebenso wurde der bisherige Postkommissar Chalepski, der als Nachfolger Jagodas erst vor kurzem diesen Posten erhielt, seines Amtes wieder enthoben und an seine Stelle der bisherige stellvertretenee Innenkommissar Bermann zum Postkommissar ernannt. Für Bermann wurde Ryschow zum stellvertretenden Innenkommissar bestimmt. Schließlich erhält der neue Finanzkommissar Tschubar auch einen neuen Stellvertreter und zwar ist dies Gritschmanow. Von den abgesetzten Volkskommissaren Grinko und Chalepski heißt es, daß sie „mit einer anderen Arbeit betraut werden".

Von den vorstehenden neuen Absetzungen bezw. Neuernennungen im Rat der Volkskommissare ist die Ernennung des Juden Bermann zum Postkommissar von besonderem Interesse. Bermann hat sich als stellvertretender Innenkommissar — das Innenkommissariat ist bekanntlich das GPU.-Kommissariat — besonders hervorgetan. Er war ferner der Chef der Arbeiten am Wolga-Moskwa-Kanal, bei dem Zehntausende von politischen Gefangenen als billige Arbeitskräfte eingesetzt worden waren. Seine Ernennung bedeutet, daß der bisherige Volkskommissar Chalepski mit der Aufgabe, die Folgen der Tätigkeit Rykows und Jagodas in diesem Kommissariat zu beseitigen, nicht fertig werden konnte. Bermann ist also der „Säuberungskommissar" der Post, die bisher nur von „Schädlingen" geleitet wurde. Die Betreuung „mit einer anderen Arbeit" ist eine Formel, die in dem amtlichen Moskauer Verordnungsstil schon des öfteren für gemaßregelte Beamte gebraucht wurde. Man wird abwarten müssen, welche andere Arbeit damit gemeint ist.

Bei dem neuen stellvertretenden Innenkommissar Ryschow handelt es sich um einen besonderen Vertrauensmann des allmächtigen GPU.-Kommissars Jeschow. Der neue stellvertretende Finanzkommissar Gritschmanow ist aus der Sowjetverwaltung hervorgegangen.

Die NSV. nimmt die Familie in den festen Schutz des Staates.

I. 10

Unbeständig

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim.

Die schon seit einigen Tagen über dem mittleren Atlantik und dem Nordseegebiet herrschenden Störungstätigkeit hält auch weiterhin noch an und wird das Wetter ganz Deutschlands bestimmen. Zwischen den einzelnen Regenperioden wird sich vorübergehend Aufheiterung einstellen.

Vorhersage für Mittwoch: Bei sehr frischen, um West schwankenden Winden wechselnd wolkig, vereinzelt Schauerniederschläge und kühl.

Vorhersage für Donnerstag: Winde aus Südwest, zunehmende Bewölkung, etwas wärmer, vorwiegend noch trocken.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unbeständig.

Nachruf!

Am 17. August starb infolge Krankheit das seit vielen Jahren auf unserer Schachtanlage 1/2 beschäftigt gewesene Gefolgschaftsmitglied

Albert Thomalla

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen tüchtigen, zuverlässigen und allgemein geschätzten Arbeitskameraden. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Führer u. Gefolgschaft der Gewerkschaft Vereinigte Constantin der Große, Bochum

---

Gott der Herr rief heute morgen um 11 Uhr meine liebe Gattin, unsere herzensgute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Hermine Wiemers

geb. Menne

wohlvorbereitet durch einen frommen christlichen Lebenswandel zu sich in sein Reich. Sie starb im Alter von 65 Jahren, nach längerem Krankenlager, das sie in großer Geduld ertrug. Arbeit und Gebet waren die steten Begleiter ihres Lebens.

Im Namen der Angehörigen:
Konrektor i. R. Johannes Wiemers

Bochum-Werne (Am Born 17), Langendreer, Münster i. W., Paderborn, Daseburg, den 16. August 1937.

Das feierliche Requiem ist Donnerstag, den 19. Aug. 1937, morgens 7.10 Uhr, in der Pfarrkirche zu Bochum-Werne. Die Beerdigung findet am gleichen Tage um 16 Uhr von der Friedhofskapelle des Werner Friedhofes aus statt.

Am Sonntag abend entschlief um 10.30 Uhr nach langem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Hefehändler

Clemens Wittkämper

Inh. des E. K. II. Kl. und des Verwundeten-Abzeichens

Im Alter von 47 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Wilhelm Wittkämper.

Bochum (Emscherstr. 8), Homberg (Ndrrh.), den 17. August 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 20. August, morgens um 9 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Bochum-Hamme aus statt. Das Seelenamt ist um 7.15 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Familien-Nachrichten

Vermählte:
Essen-Stadtwald: Wilhelm Tebbe m. Liselotte Lippinthoff.

Gestorben:
Essen-Steele: Frau Wwe. Wilh. Weber, 70 J.
Essen: Frau Elviere Asbach, 49 Jahre. — Hermann Roesgen, Betriebsf. a. D., 88 Jahre. — Frau Konradine Stahn, 66 J. — Theodor Mads sen., 74 J. — Frau Katharina Röhm, 72 J.
Essen-Altenessen: Michael Jankowski, 90 Jahre.

Wer Zeitung liest kommt besser vorwärts!

Für sofort
junger Mann
für alle vorkommend. Arbeiten bei gut. Lohn gesucht.
Gasthaus Verse-Talsperre
bei Lüdenscheid (R. Borchert).

Zum 1. 9. ein zuverl., saub., in all. vorkommend. Hausarbeiten erfahrenes
Alleinmädchen
m. gut. Zeugn. in Einfam.-Haus ges.
Bochum, Kurfürstenstraße 22 (am alten Park).

Suche sofort oder später ein tüchtig., ehrliches
Hausmädchen
welches kochen kann. Frau Ludwig Mauer, Bochum, Marienstraße 14.

Properes, kinderliebes, kath.
Mädchen
nicht unter 18 J., zum 1. Sept. ges. Halbtagshilfe vorh.
Apotheker Doll, Bochum, Wittener Str. 199.

Suche
für sof. ein gutes
Halbtags-Mädchen
Franz Rohde, Uhren, Boch.-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Str. 130

Aelteres
Erstmädchen
mit allen Hausarb. vertraut, für bald gesucht. Arzthaushalt, keine Praxisräume. Vorstellen nachm., Fahrgeld-Vergütung.
Dr. Eckardt, E.-Ueberruhr, Rockwinkel 15.

Zum 1. September
Mädchen
das zu Hause schlafen kann, für alle Hausarbeit gesucht
Frau Josef Möders, Steele, Westfalenstr. 296

Suche eine zuverl.
Waschfrau
Frau M. Knab, Steele, Gut Deimerberg.

Original Dr. Zinsser-Präparate
bestimmt erhältlich
Löwen-Apotheke
K. Badenberg
E.-Steele

Zeitungsanzeigen helfen kaufen und verkaufen.

Aelt. Pensionär sucht
frdl. groß. Zimmer
mit voll. Pens., am 15.1.Etg.b.ein.Dame oder allst. Witwe. Ang. u. S.D. 1762 a. d. Gesch. d. Ztg. in Steele erb.

Gut erhalt., gebr.
Damen-Fahrrad
zu kaufen gesucht. Zu erfr. i. d. G. d. Ztg. in Steele.

Möbel-käufer!
Sei selbständig und laß dich nicht durch Autofahrer und Schleppe runwesen beirren, denn dieses alles mußt du mitbezahlen. Laß dich fachmännisch beraten
Sämtliche Möbel
in meiner großen Ausstellung kaufen Sie zu Preisen, über die Sie selbst erstaunt sein werden.
Möbelhaus Gebrüder Limpinsel
Bochum
Mariensir 29

Kreis-Handwerkerschaft
Hattingen-Ruhr.

Betr.: Diesjähr.
Herbstgesellenprüfung
Die Gesuche für die diesjährige Gesellenprüfung müssen spätestens bis zum 25. August 1937 bei dem Herrn Vorsitzenden des zuständigen Gesellenprüfungsausschusses oder bei der Kreishandwerkerschaft, Hattingen-Ruhr, Gr. Weilstr. 6, mit den erforderlichen Unterlagen:
1. selbstgeschriebener Lebenslauf
2. Zeugnis des Lehrmeisters
3. Entlassungszeugnis aus der Berufsschule
4. Lehrvertrag

abgegeben werden. Später eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Wer Zeitung liest, hat mehr Erfolg!

Prima
Oberkohlrabi
hat abzugeben
Josef Knab, Steele, Tel. 582 32.

RADIO
Volksempfänger
Anzahlung RM. 7.25
Monatsrate RM. 4.40
C. Kuhlmann
Steele, Grendplatz 6

Möbel
Aba
Bochum
Wittener Str. 30

Der Fameta Strümpf kommt!!!

Suche für meinen kl. Haushalt zum 1. September kath.
Hausgehilfin
für ganze Tage. Dieselbe muß wenigstens 20 Jahre alt und in der Lage sein, mein. Haush. selbständig zu führ.
Bochum, Herner Straße 80, part.

Vergebung von Schreinerarbeiten.
Zum Umbau des Abortgebäudes der Volksschule Von-Waldthausen-Straße 82 in Bochum-Werne sollen die Schreinerarbeiten einschließlich Materiallieferungen vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Bauunterhaltungsabteilung, Rathaus, 3. Obergeschoß, Zimmer 342, zur Einsicht auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.
Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind rechtzeitig bis Mittwoch, den 25. August 1937, 11 Uhr, bei der oben bezeichneten Dienststelle abzugeben, wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.
Bochum, den 17. August 1937.
Der Oberbürgermeister.

Handwerksmeister,
die auf mehr Aufträge rechnen, bringen sich durch regelmäßige Anzeigen in unserer Zeitung allen Kreisen in Erinnerung.

Mittwoch, den 18. August
14.30 Uhr Loemühle 1.50
14.30 Uhr Kaffeefahrt 2.80
14.30 Uhr Märchenwald 3.00
Anmeldung:
Kraftverkehr Scharpey
Bochum, Kortumstraße 7
Ruf 633 44—45

Alle Trauerdrucksachen
Trauerbriefe
Gebetszettel
Dankkarten
in jeder Ausführung schnellstens, preiswert liefert die
Druckerei unserer Zeitung

Gewinnauszug
5. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

8. Ziehungstag — 16. August 193

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM. 264658 390722
2 Gewinne zu 5000 RM. 263311
8 Gewinne zu 3000 RM. 78283 123772 298451 349313
12 Gewinne zu 2000 RM. 25721 31147 41394 97505 162998 240850
58 Gewinne zu 1000 RM 739 40329 53661 60662 66427 75407 77563 82638 87186 94543 99163 119470 134304 136961 146731 156081 172202 176468 209828 246022 267094 312508 333707 344579 363810 366957 369806 371343 372997
92 Gewinne zu 500 RM. 4336 12363 17998 34267 35136 53105 57340 63299 116360 117356 121045 127558 128124 130939 135122 136277 137698 141870 145706 148664 150705 153903 156350 156729 163143 164069 165395 187693 194064 201574 224124 244216 281965 292035 296474 317202 320333 328186 329175 331556 333652 339649 340561 365779 396387 398501

206 Gewinne zu 300 RM. 4046 5386 6166 10126 13660 34434 35955 39154 42270 45914 47442 48027 49706 52508 53719 53852 54839 56556 60785 69705 70939 78334 78865 80380 85332 85422 86053 86796 93075 101617 106797 109925 110901 122685 124519 127598 129004 134945 134956 136945 142127 145860 148281 150618 150718 155470 155516 171338 174936 179054 196074 202428 207618 208880 215411 215860 219556 221567 227121 227665 228720 229151 231385 233795 234931 235961 236077 236162 238900 241883 249374 252843 256341 259459 262075 268115 268972 274863 278204 280249 281519 286226 287355 315671 319466 326874 326600 331480 332100 332850 338791 344445 348771 349504 352474 360461 364070 368033 369330 374856 374862 378489 393266

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 36650 170710
2 Gewinne zu 3000 RM. 365993
10 Gewinne zu 2000 RM. 42400 73819 134737 304469 398402
48 Gewinne zu 1000 RM 1443 68036 69755 97911 98031 123231 197736 208358 227416 231334 236623 247882 248778 271163 279022 296522 300678 311675 315494 320139 329364 340176 360216 378999
78 Gewinne zu 500 RM 5984 6765 9031 76978 79723 83565 91052 92227 97965 112744 121989 139374 144345 152368 152447 155378 159727 171451 206995 208628 232056 252511 259027 273468 276995 285783 289551 313252 314815 332194 333450 337033 345170 363984 364049 366091 372009 389699 392788

166 Gewinne zu 300 RM. 747 1163 5408 7428 9903 12210 12875 19974 25129 33226 38097 49787 54668 56607 57631 62638 62746 65704 67447 73105 84501 84535 85004 90724 100616 102347 126610 131702 131808 132191 134258 135253 142994 144644 147873 154759 155095 155315 156197 171876 171913 177152 177682 179251 181216 183902 185566 188702 188825 195175 195730 207023 210466 212765 227833 231069 232087 238018 239587 245152 249728 251677 276558 296625 301448 304329 304557 324063 324398 331710 332352 332451 333218 336248 339398 342680 346194 371549 372188 377722 378457 378555 395362

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 500000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 8 zu je 30000, 16 zu je 20000, 64 zu je 10000, 150 zu je 5000, 300 zu je 3000, 698 zu je 2000, 2178 zu je 1000, 3602 zu je 500, 7294 zu je 300, 172680 zu je 150 Mark.

Speisezimmer-Büfett
da Einzelmodell, für 110 ℳ zu verk. Verkaufe
Tisch u. Stühle
billig.
Möbellager Tecklenburg, Boch., Fahrendeller Straße 20.

Gut erhaltenes
Kinderbett
zu kaufen gesucht.
Bochum, Richardstraße 41, 3. Etg., r.


Zugkräftiger ESEL
zu kaufen gesucht.
Heinr. Kenter, B.-Weimar, Karl-Friedr.-Str. 14

Moderne Küche
nur kurze Zeit gebraucht, billig abzugeben.
Möbellager Tecklenburg, Boch., Fahrendeller Straße 20.

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Bestecksabrik E. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum
Bongardstr. 10

Bad Salzuflen
Ab 1./9. Kurtaxe-Ermäßigung
Vergünstigungs- u. Pauschal-Kuren
Herz, Rheuma, Nerven, Katarrhe der Luftwege, Frauen- u. Stoffwechselleiden

Unsere Leser
haben Anspruch darauf, daß ihnen die Zeitung regelmäßig und pünktlich zugestellt wird und ihre besonderen Wünsche berücksichtigt werden. Etwa notwendig werdende Beschwerden irgendwelcher Art unterbreite man der Geschäftsstelle. Wenn bei solchen Gelegenheiten die letzte Bezugsquittung vorgelegt wird, können Unstimmigkeiten vermieden werden. Der Verlag.





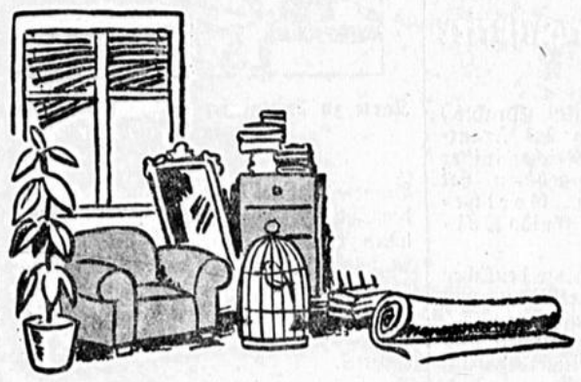
Auch bei Einrichtungen zu
kleinen Preisen
achten wir besonders auf Formschönheit und solide Qualität! Unsere Auswahl ist überraschend groß!

Schlafzimmer
355,- 395,- 445,- 470,-
535,- 590,- 655,- RM.

Wohn-, Speise- und Herrenzimmer
280,- 325,- 385,- 465,-
570,- 630,- 725,- RM.

Küchen, komplett
198,- 225,- 280,- 315,-
355,- 385,- RM.

MÖBELHAUS W. Borgmann
Bochum, Brückstr. 59—63
Ehestandsdarlehen



Teppiche, Sessel, Spiegel,
Sachen, die für Sie wertlos erscheinen, anderen aber noch gute Dienste leisten können, verkauft man durch die Kleine. Auch bei anderen Gelegenheiten bediene man sich immer der Kleinanzeigen in der Volks-Zeitung.

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Str. 87. Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. — Telephon 662 24. —

Rundfunk

Mittwoch, 18. August

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik. Es spielt das Stadt-Orchester Bautzen, Leitung: Oswin Jäpel. 1. Germanentreue, Marsch (H. L. Blankenburg). 2. Die Quelle, Ballettfolge (L. Delibes). 3. Schatz-Walzer (Joh. Strauß). 4. Vorspiel zur Operette „Flotte Burschen" (F. v. Suppé). 5. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 (Johs. Brahms). 6. An den Frühling (E. Grieg). 7. Der alte Brummbär (J. Fucik) (Fagott-Solo: M. Schelz). 8. Melodien aus der Oper „Der Bettelstudent" (C. Millöcker). 9. Ständchen (J. Heykens). 10. Heil Europa, Masch (F. v. Blon).
9.00: Vom gesunden Leben.
9.45: Zeit, Nachrichten. Wasserstandsmeldungen.
11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Uebertragung aus der Westdeutschen Holzindustrie-AG., Detmold in Lippe. Es spielt das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Detmold unter Leitung von Musikleiter Paul Flemming.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Die Kapelle Will Glahe spielt. 1. Morgenblätter, Walzer (J. Strauß). 2. Künstlerpech, Vorspiel (W. Lautenschläger). 3. Rumänisch, Fantasie (J. Knümann). 4. Italienische Serenade (J. Knümann). 5. Aus meiner Heimat, Folge (H. Löhr). 6. Neapolitanisches Ständchen (G. Winkler). 7. Grillenhochzeit, kleiner Walzer (W. Glahe). 8. Quecksilber, Polka (W. Glahe).
14.00: Mittagsmeldungen.
Anschließend Fortsetzung des Mittagskonzertes: 9. Don Pedro, Marsch (G. Winkler). 10. Zu Zweit, Fox (H. Reinfeld). 11. Wenn die Orangen blühn, Tango (P. Redi). 12. Verliebte Stunde, Tango (W. Pörschmann). 13. Sing, Fox (J. Schmitz). 14. Sag warum, Fox (W. Glahe). 15. Das Fensterln in der Nacht, Walzer (H. Carste). 16. Kater-Ideen, Fox (W. Glahe). 17. Annabell, Fox (P. Kreuder). 18. Schmucke Bäuerin, Polka (H. Jungherr). 19. Auf der Harmonika, Intermezzo (C. Mahr). 20. Kleine Melodie, langsamer Fox (P. Boelkner). 21. Es kommt wie's kommen muß, langsamer Walzer (H. Carste). 22. Rhythmus der Freude, schneller Fox (M. Carr).
15.00: Kleine Leute im Sonnenschein.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Wir treiben Familienforschung. Ratschläge Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.
16.30: Musik am Nachmittag. Es spielt das Orchester des Deutschlandsenders, Leitung: Kurt Budde.
17.00: Lesefrüchte, aus den neuesten Zeitschriften gesammelt.
18.00: Bunte Fracht, mit einem Bericht über Falknerei und einen Besuch in der Schlagetierstadt in Düsseldorf.
18.30: Beliebte Märsche. Es spielt die Gau-Stabs-Kapelle des Gaues Köln-Aachen. Leitung Musikzugführer Max Meier. 1. Parademarsch der „Langen Kerls" (M. Roland). 2. Hoch die Friedensflagge (H. Blankenburg). 3. Mit Bomben und Granaten (B. Bilse). 4. Marschperlen (Blankenburg). 5. O Deutschland hoch in Ehren (Hackenberger). 6. Batavia (C. Komzak). 7. Germanentreue (H. Blankenburg). 8. Regimentsgruß (H. Steinbeck). 9. Gruß in die Ferne (A. Döring). 10. Mein Regiment (H. Blankenburg). 11. Hinter dem Eichenkreuz (Meißner). 12. Soldatenlieder, Marschfolge (F. Hannemann).
19.00: Internationales Reit-, Spring- und Fahrturnier in Aachen. 1. Preis des Reichskriegsministers (Jagdspringen); 2. Preis von der Mosel (Jagdspringen der ausländ. Reiter). Sprecher: Hermann Probst — Fritz Mähnert.
19.45: Europa-Wasserball-Turnier Deutschland—Holland.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Abendkonzert. Es spielt das Kölner Funkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. Das Kölner Klavierduo: Hermann Faßbender, Paul Mauci, Friedrich Eugen Engels (Tenor); Hubert Kirsch (Bariton). 1. Das Zauberschloß, Vorspiel (F. W. Rust). 2. Extase, Romanze (G. Bizet). 3. Die Fabeln von La Fontaine, Folge: a) Der Wolf und das Lamm; b) Die Milchfrau und der Milchtopf; c) Der Landmann und seine Kinder; d) Der Rabe und der Fuchs (Mouton). 4. a) Wenn der Tag entflieht (R. Leoncavallo); b) Venezianische Barcarole (R. Leoncavallo). 5. Samt und Seide, Walzer (C. M. Ziehrer). 6. a) Kleiner Narr (E. Fischer); b) Artistic (R. Gebhardt). 7. a) Dunkelrote Rosen, Lied aus der Operette „Gasparone" (C. Millöcker). b) Zwei Augen so betörend wie deine, Lied (F. Steffan). 8. Zauberlied (Meyer-Helmund). 9. Scheherazade (C. Schmalstich). 10. a) Perpetuum mobile (E. Fischer); b) Verliebte Sterne (Cozziani). 11. a) Liebesträume, Lied (C. Robrecht); b) Am Rhein bei St. Goar, Lied (C. Robrecht). 12. Ländliche Folge: a) Sonnenuntergang; b) Im Walde; c) Das Abendglöckchen; d) Soldanella (A. Amadei). 13. a) Achtung, kleine Ruth (J. Schmitz); b) Pfeffer und Salz (E. Plessow). 14. a) Ich hab' ein großes Heimweh, Lied (R. Stolz); b) Manon (G. Winkler). 15. a) Baskischer Tanz (E. Heuser); b) Czardas (E. Heuser).
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten — Wettervorhersage vom 19. bis 28. August.
22.20: Das Schatzkästlein. Menuette und Ecossaisen von Ludwig van Beethoven, gespielt von Willi Piel (Klavier), sowie „Irdische Fülle", einen Gedichtkreis von Gottfried Kölwel.
23.00—24.00: Nachtmusik und Tanz.

Donnerstag, 19. August

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik (Industrie-Schallplatten). 1. Bagatelle-Vorspiel (J. Rixner). 2. a) Mondnacht am Rheinsberger See (F. v. Blon); b) Die Lotosblume (P. Lincke). 3. a) Wie mein Ahn'l 20 Jahr', aus der Operette „Der Vogelhändler" (C. Zeller); b) Sei nicht bös', aus der Operette „Der Obersteiger" (C. Zeller). 4. Kaukasische Skizzen (M. Ippolitow-Iwanow). 5. a) Tarantella, aus der Operette „Gasparone" (C. Millöcker); b) Ich bin die Christel von der Post, aus der Operette „Der Vogelhändler" (C. Zeller). 6. a) Licht und Schatten, Tango (R. Nissim); b) Abschied von Neapel, Tango (T. Murzilli). 7. a) Es blüht eine Rose, Lied (R. Friedl); b) Ich sing' mich in dein Herz hinein, Walzerlied (W. Meisel). 8. Aus der Folge „Südlich der Alpen" (E. Fischer): a) In einer Hafenstadt; b) Tarantella. 9. Finale des 2. Aktes aus der Operette „Die Fledermaus" (Joh. Strauß). 10. Fescher-Walzer (Jos. Lanner). 11. a) Zwei Augen, Tangolied (E. Storch); b) Hundertausend Glocken läuten, Serenade (W. Meisel). 12. Champagner-Galopp (H. C. Lumbye).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Sendepause.